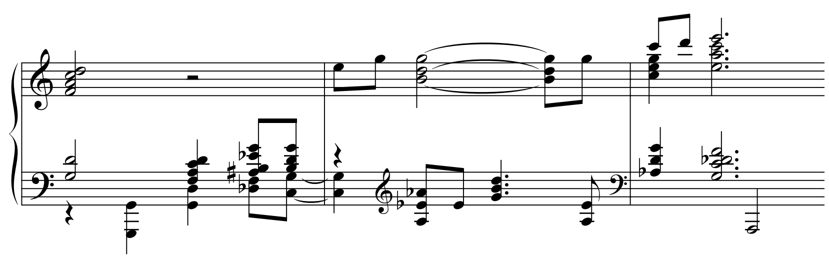
# Kurt Weill

# "Drei-Groschen-Oper"
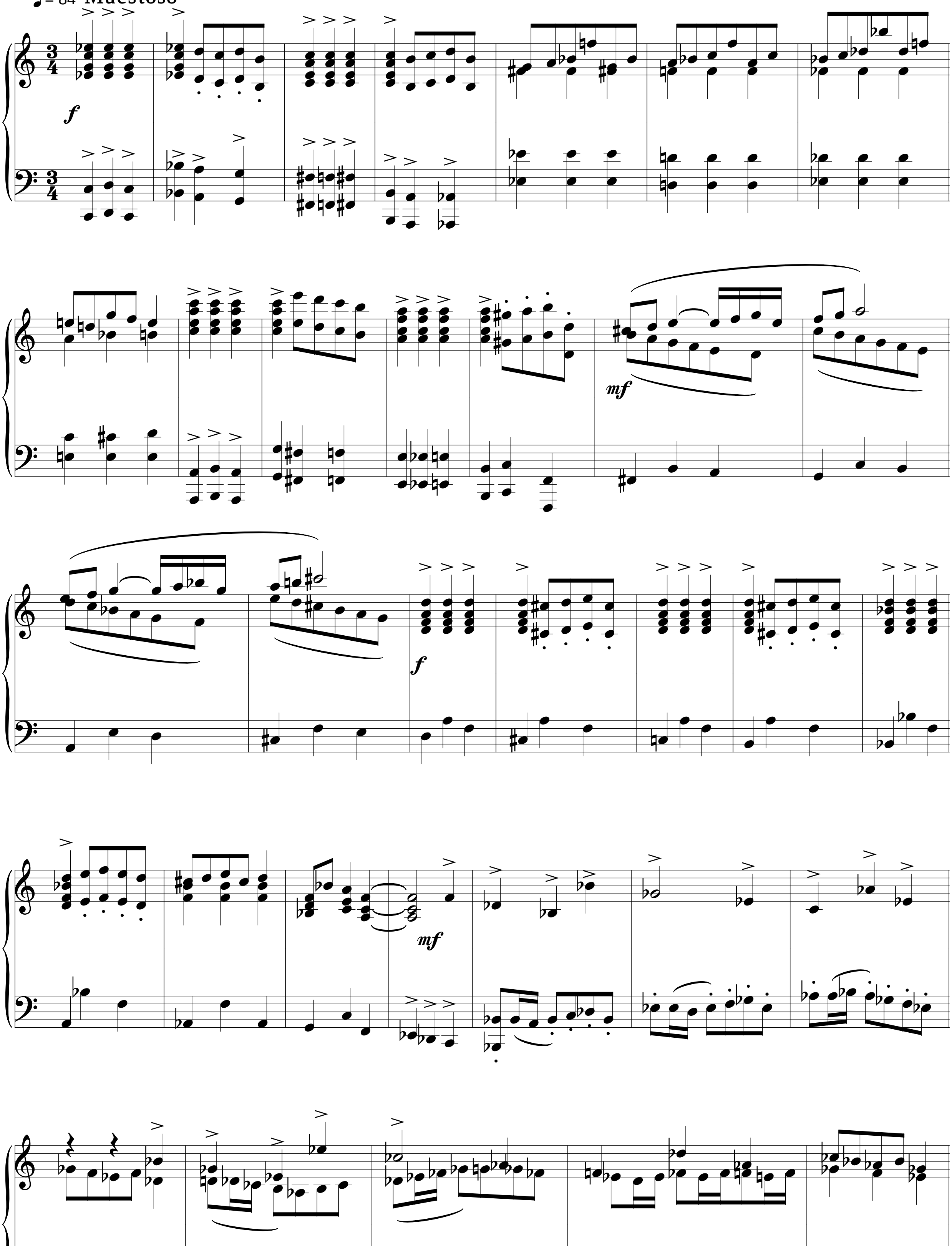


WA-11-2004_19

DIE DREIGROSCHENOPER
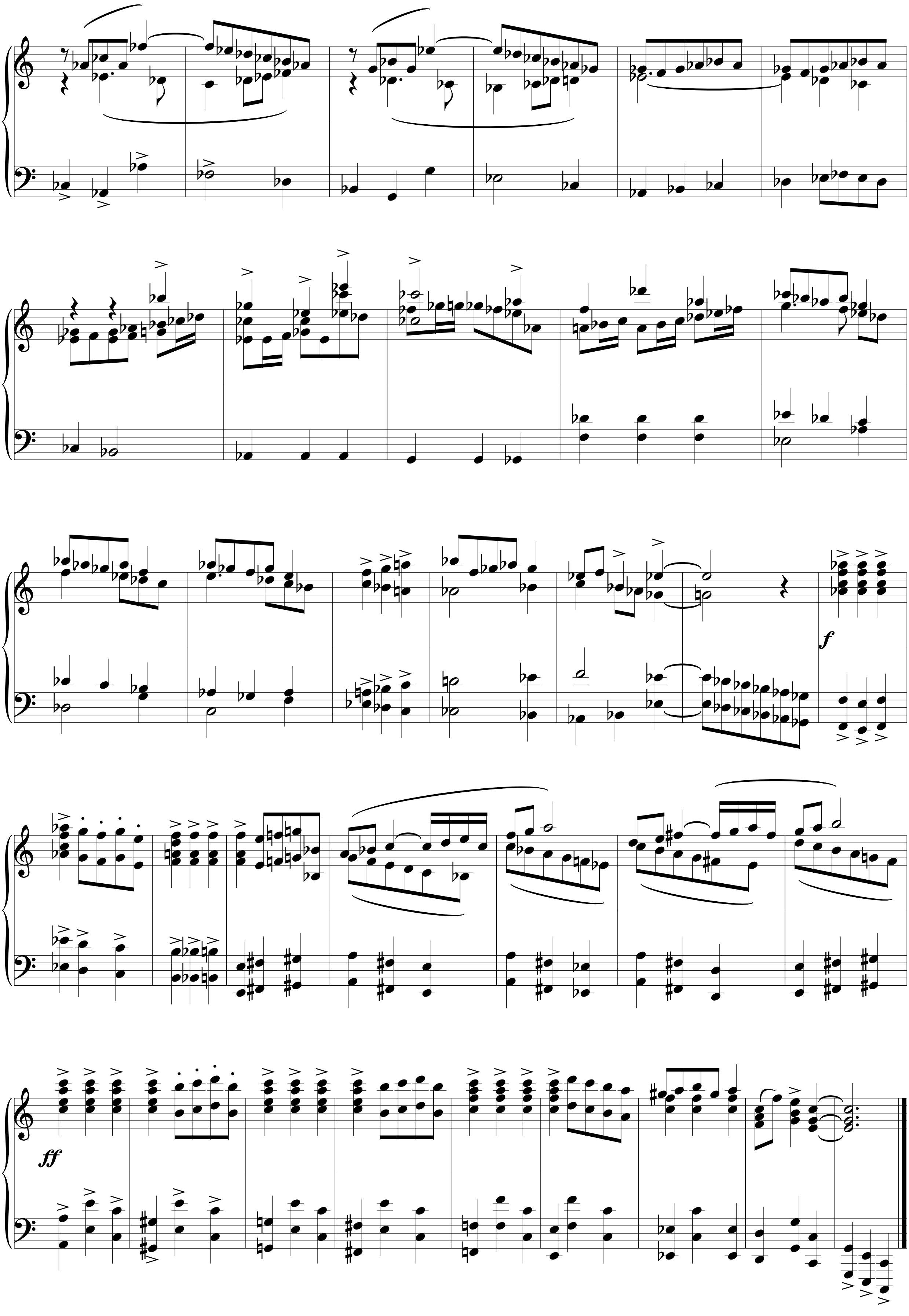
# Nr 1. OUVERTURE

Kurt Weill
(1900-1950)

♩= 84 Maestoso
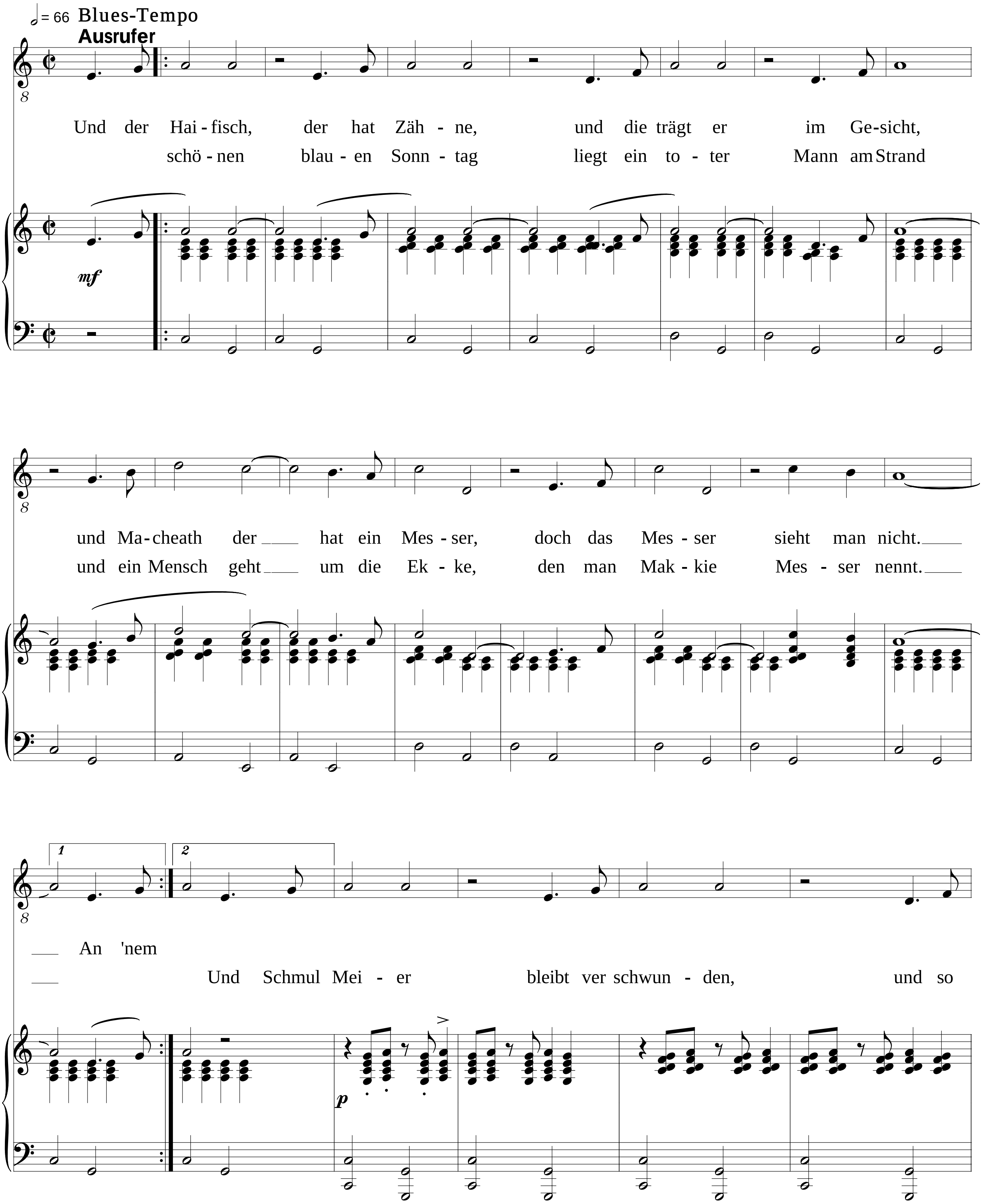



UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/


f
ff
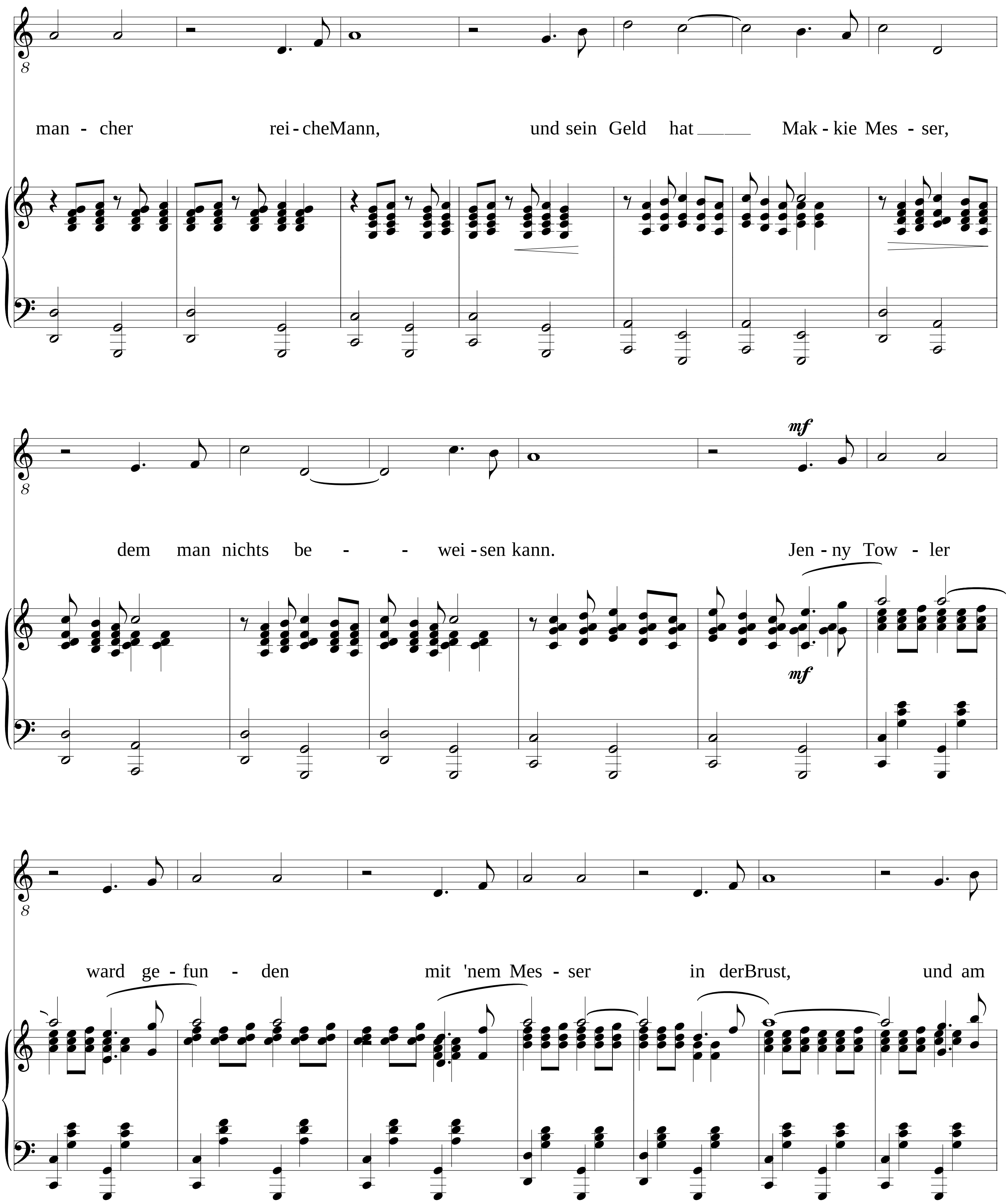
## Vorspiel
## Nr 2. MORITAT VOM MACKIE MESSER
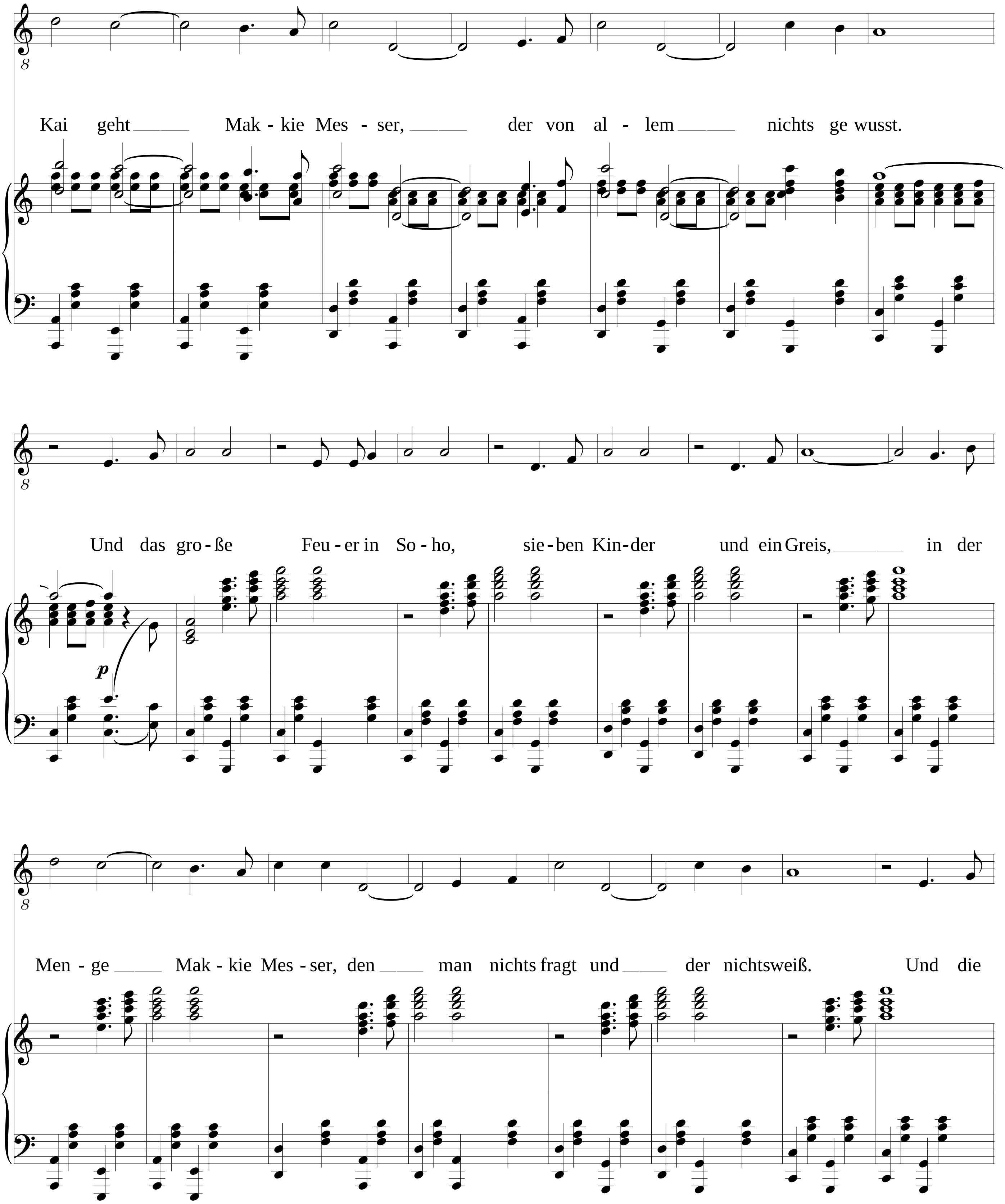
Kurt Weill
(1900-1950)
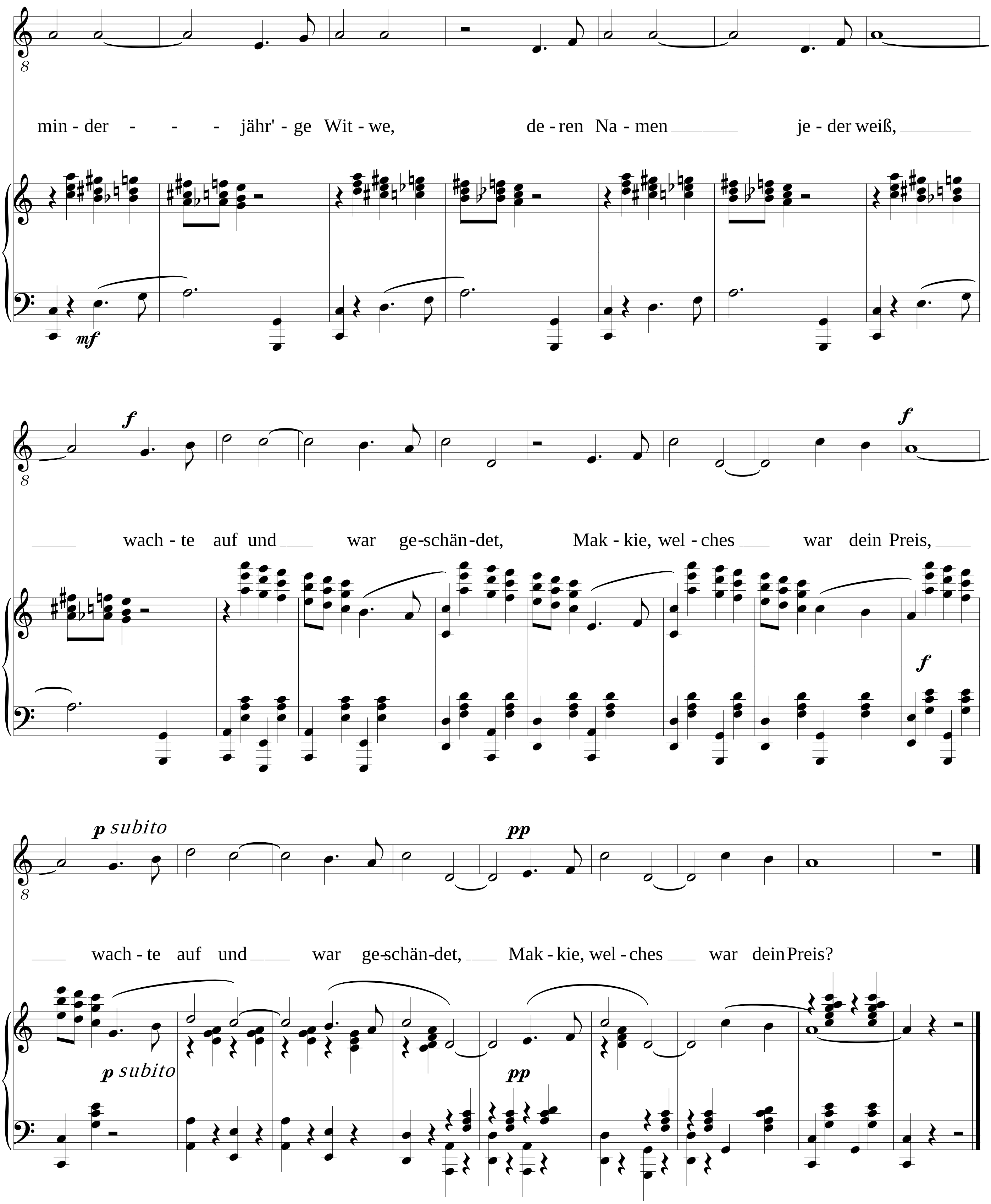
DIE DREIGROSCHENOPER




UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/


man - cher rei - cheMann, und sein Geld hat Mak - kie Mes - ser,
dem man nichts be - - wei - sen kann.
mf
Jen - ny Tow - ler
mf
ward ge - fun - den mit 'nem Mes - ser in derBrust, und am
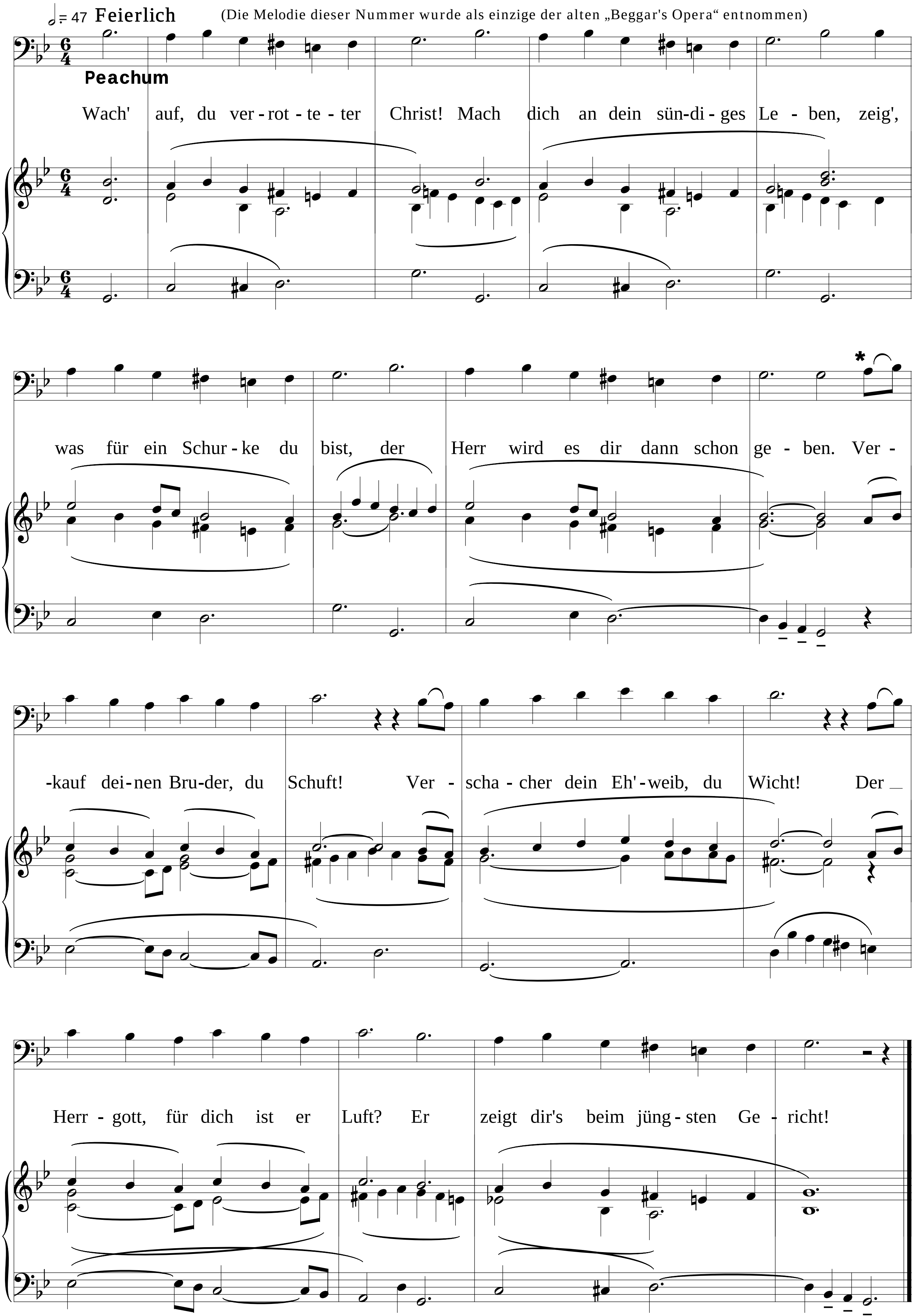

Kai geht Mak - kie Mes - ser, der von al - lem nichts ge wusst.
Und das gro - ße Feu - er in So - ho, sie - ben Kin - der und ein Greis, in der
Men - ge Mak - kie Mes - ser, den man nichts fragt und der nichts weiß. Und die
p


min - der - - - jähr' - ge Wit - we, de - ren Na - men je - der weiß,
mf
f
wach - te auf und war ge-schän-det, Mak - kie, wel - ches war dein Preis,
f
f
p subito
pp
wach - te auf und war ge-schän-det, Mak - kie, wel - ches war dein Preis?
p subito
pp

## Erster Akt
## Nr 3. MORGENCHORAL DES PEACHUM

Kurt Weill
(1900-1950)

DIE DREIGROSCHENOPER
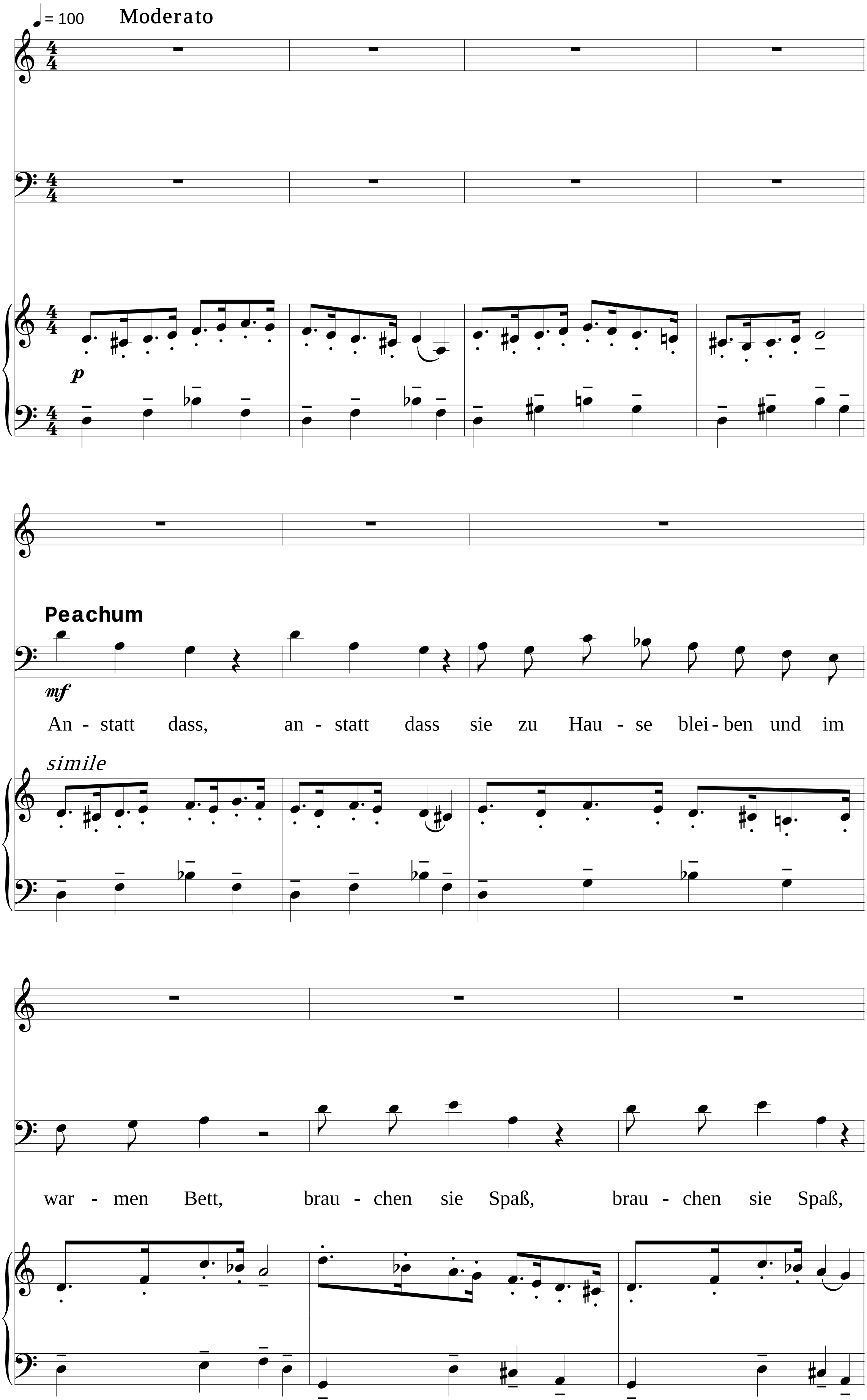



* Von hier ab singt Frau Peachum aus dem Nebenzimmer heraus mit

UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/

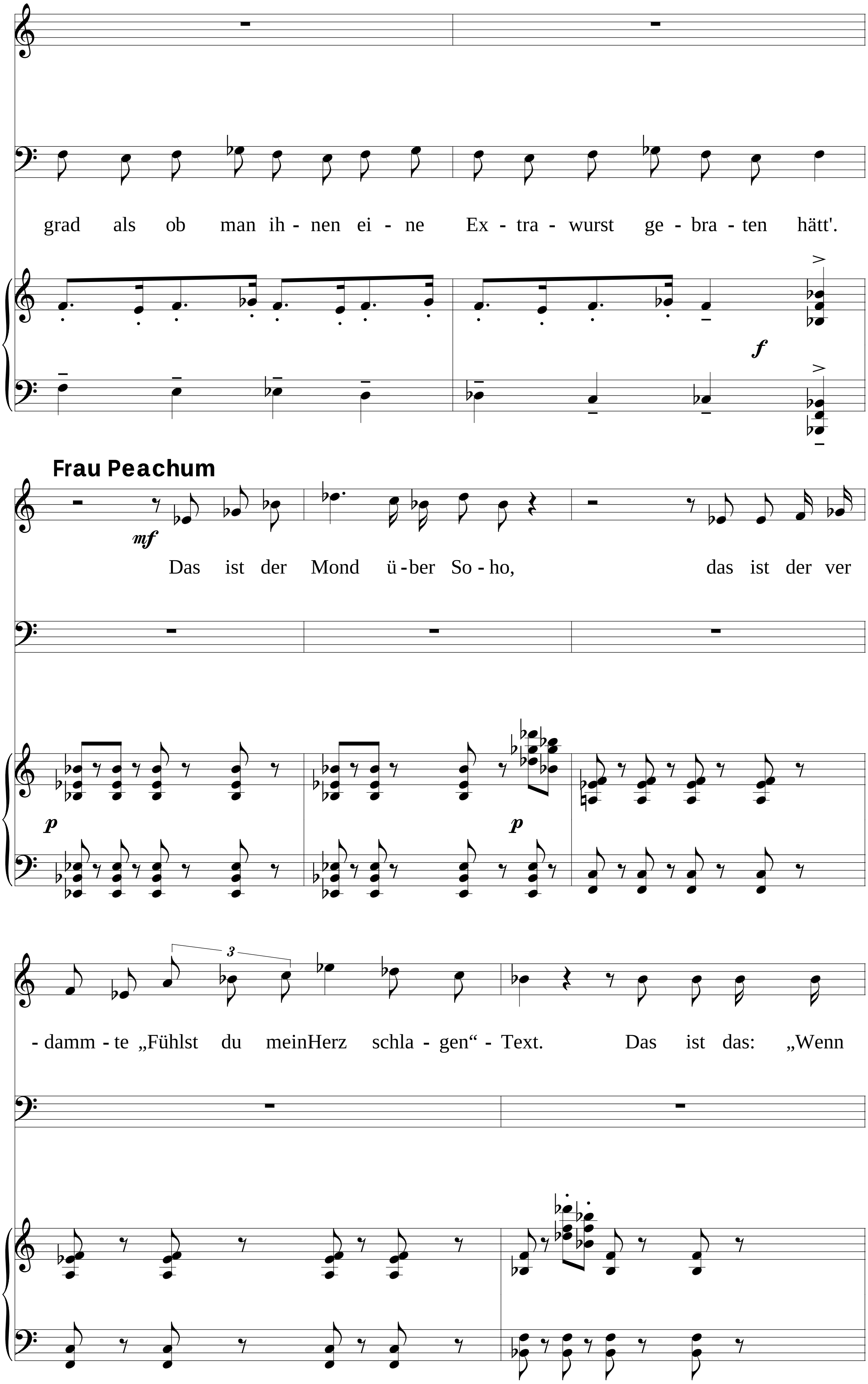
## Erster Akt
## Nr 4. ANSTATT DASS-SONG
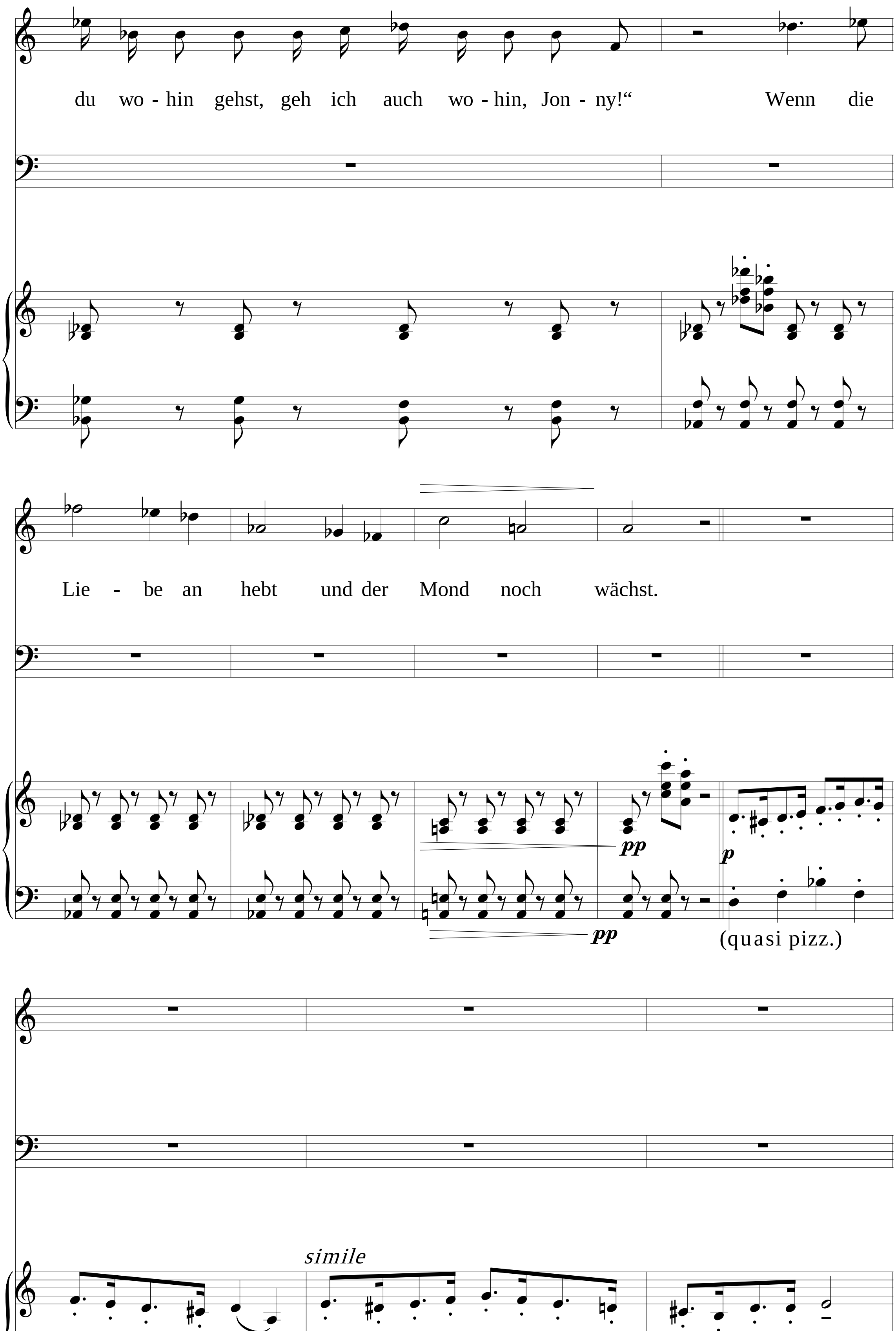
Kurt Weill
(1900-1950)
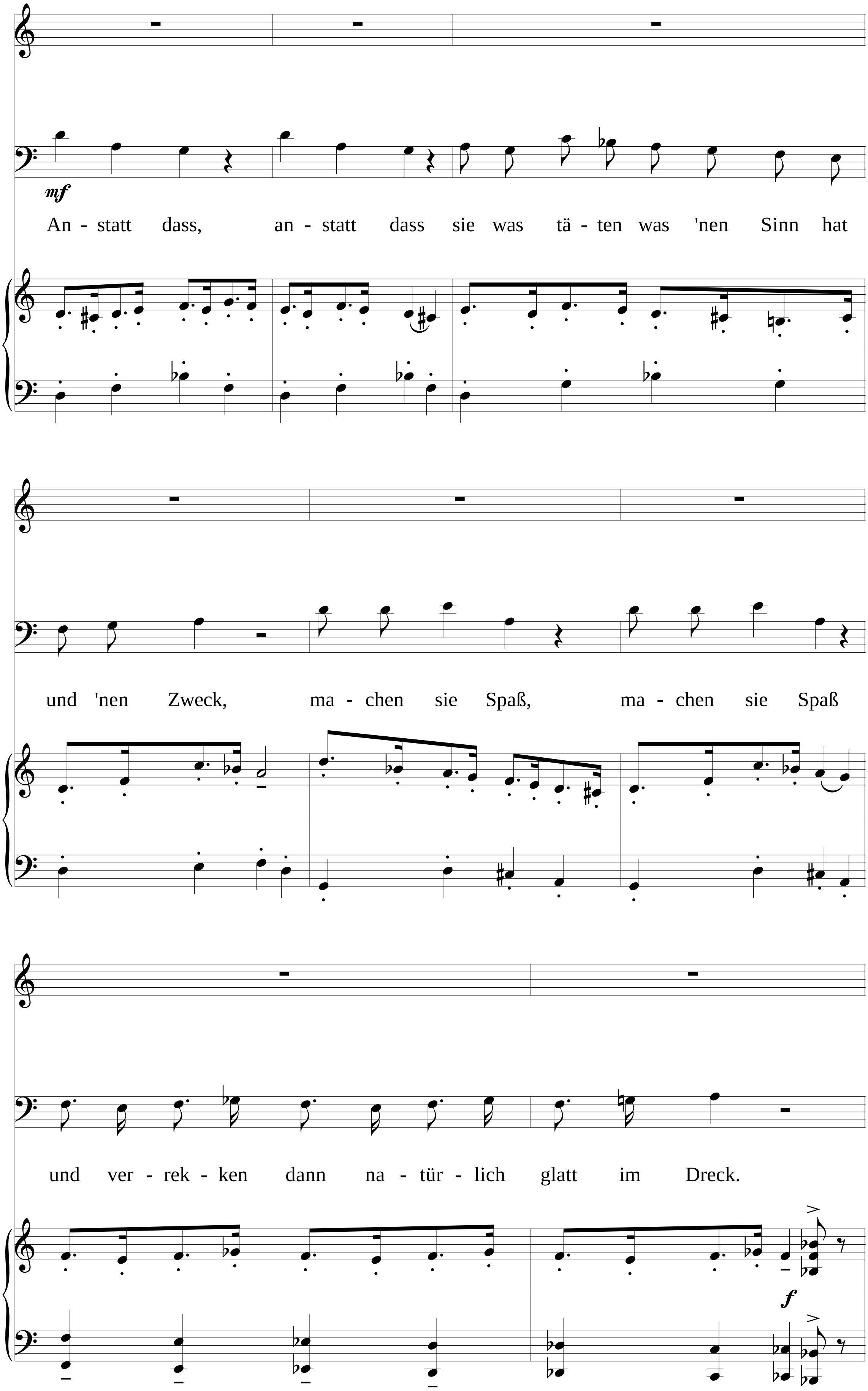
DIE DREIGROSCHENOPER
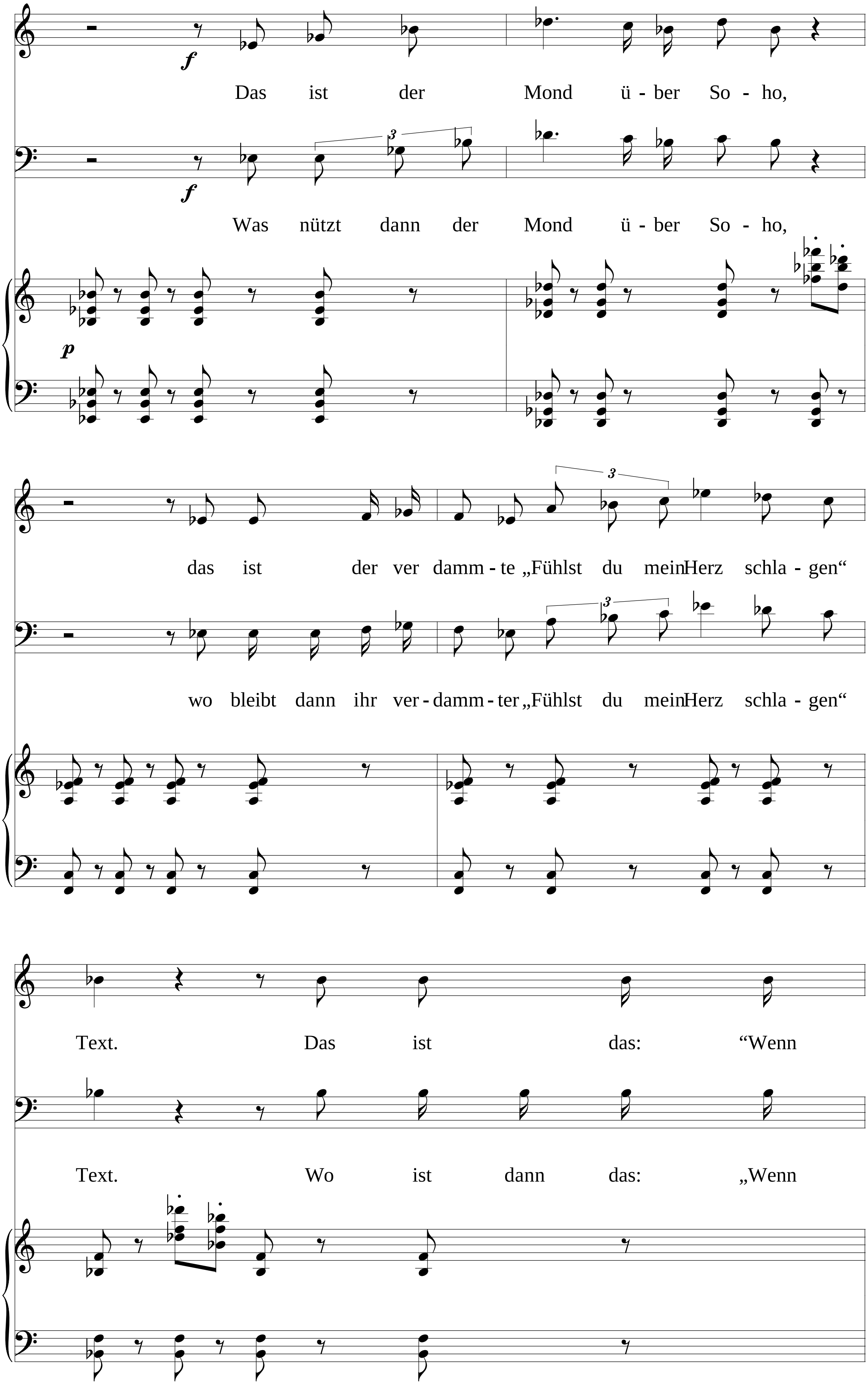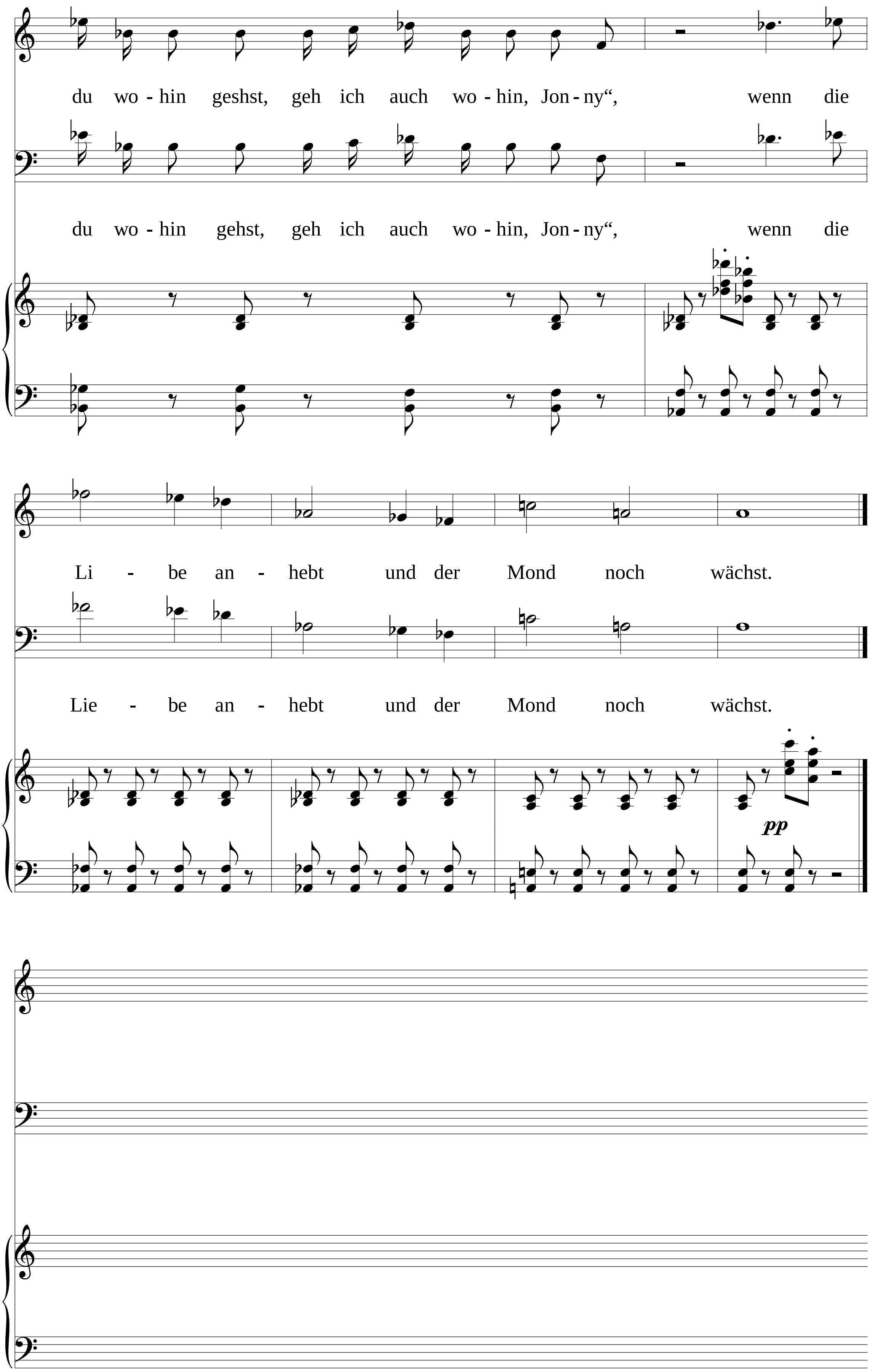



UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/


grad als ob man ih - nen ei - ne Ex - tra - wurst ge - bra - ten hätt'.
Frau Peachum
Das ist der Mond ü - ber So - ho, das ist der ver
- damm - te „Fühlst du mein Herz schla - gen“ - Text. Das ist das: „Wenn


du wo - hin gehst, geh ich auch wo - hin, Jon - ny!“
Wenn die
Lie - be an hebt und der Mond noch wächst.
pp
pp
p
(quasi pizz.)
simile


mf
An - statt dass, an - statt dass sie was tä - ten was 'nen Sinn hat
und 'nen Zweck, ma - chen sie Spaß, ma - chen sie Spaß
und ver - rek - ken dann na - tür - lich glatt im Dreck.
f
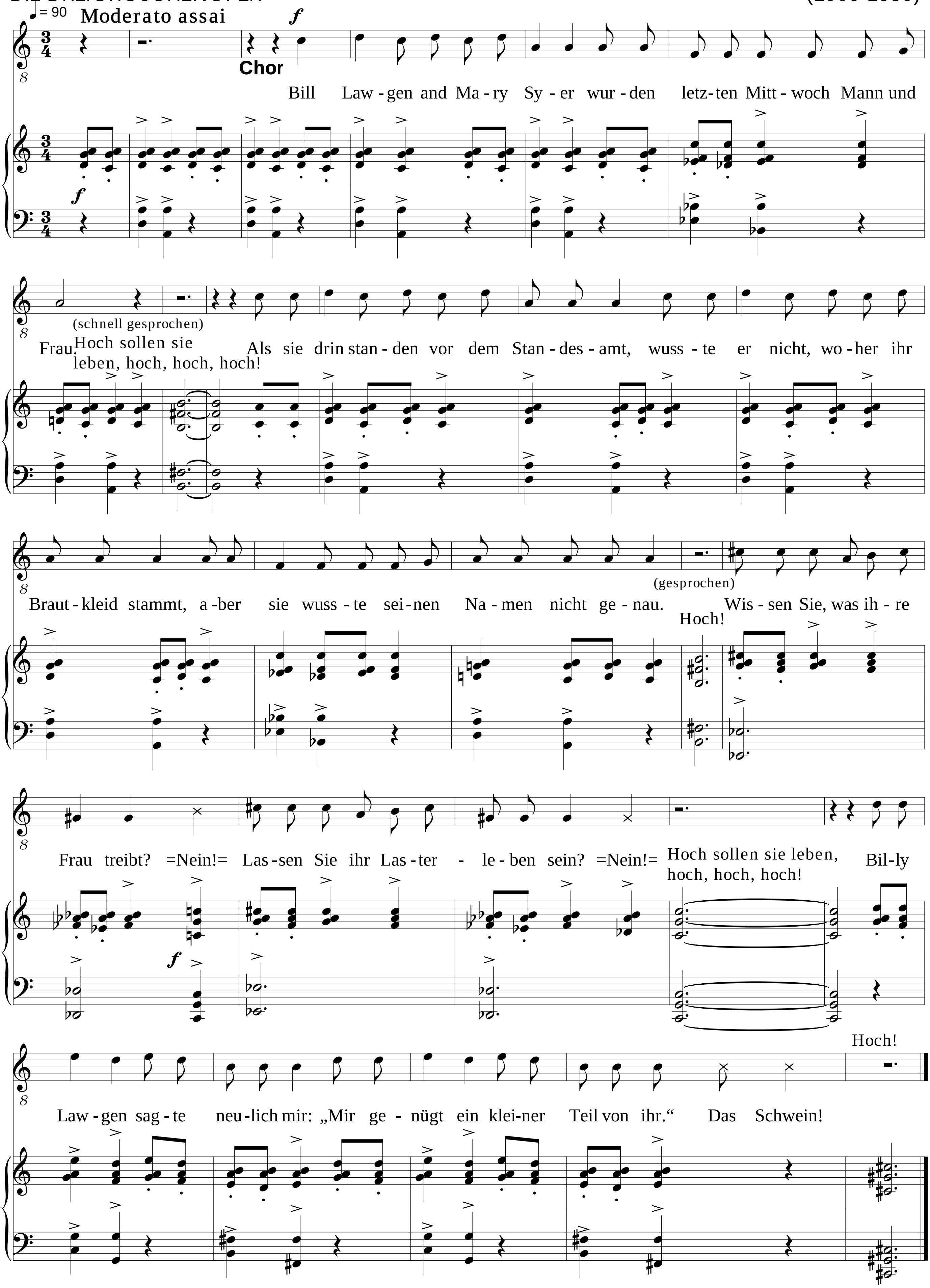

f
Das ist der Mond ü - ber So - ho,
f
Was nützt dann der Mond ü - ber So - ho,
p
das ist der ver damm - te „Fühlst du mein Herz schla - gen“
wo bleibt dann ihr ver - damm - ter „Fühlst du mein Herz schla - gen“
Text. Das ist das: “Wenn
Text. Wo ist dann das: „Wenn


du wo - hin geshst, geh ich auch wo - hin, Jon - ny“, wenn die
du wo - hin gehst, geh ich auch wo - hin, Jon - ny“, wenn die
Li - be an - hebt und der Mond noch wächst.
Lie - be an - hebt und der Mond noch wächst.
pp

# Nr 5. HOCHZEITS-LIED

Kurt Weill
(1900-1950)

DIE DREIGROSCHENOPER
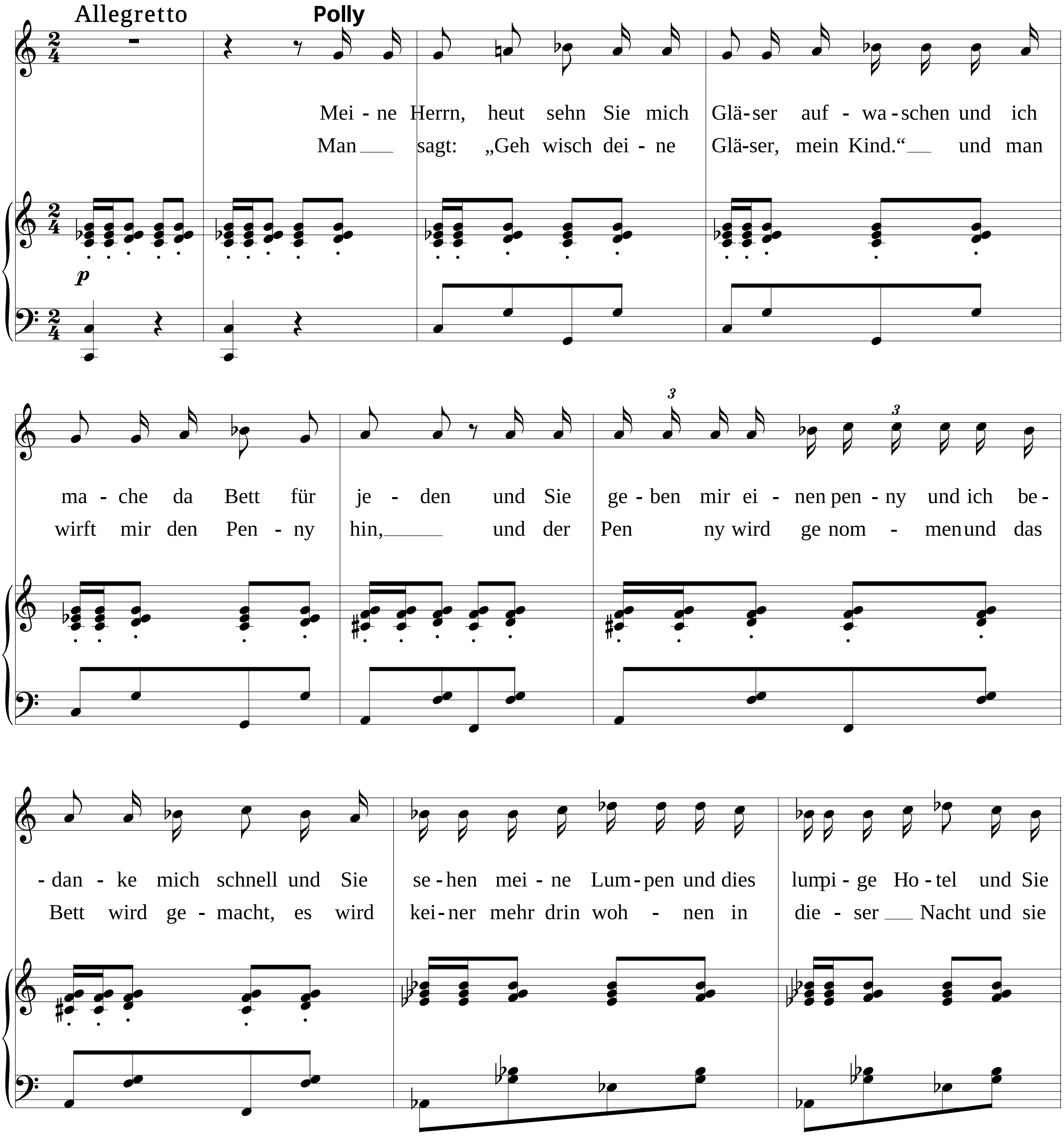



UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/
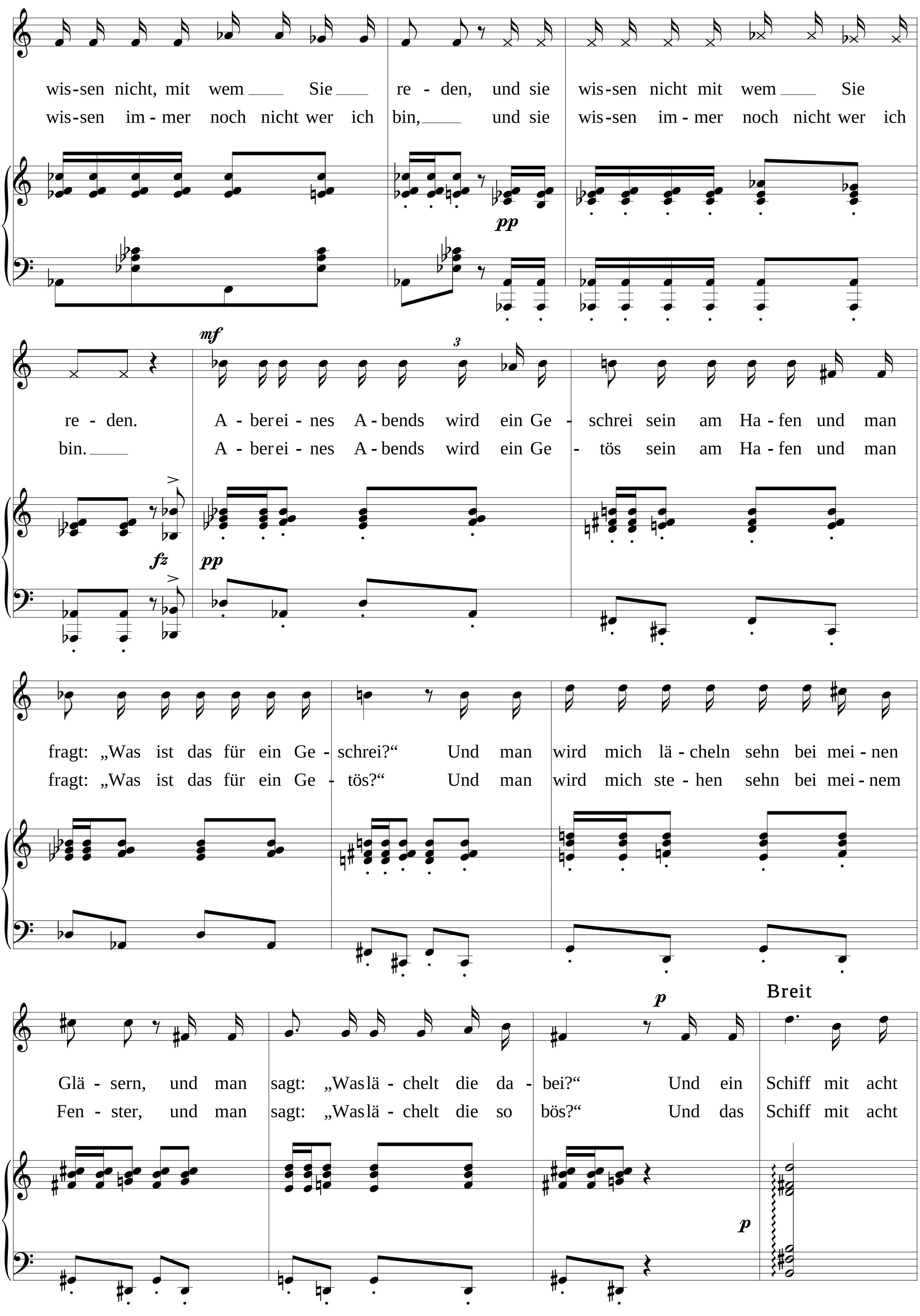
## Nr 6. SEERÄUBERJENNY
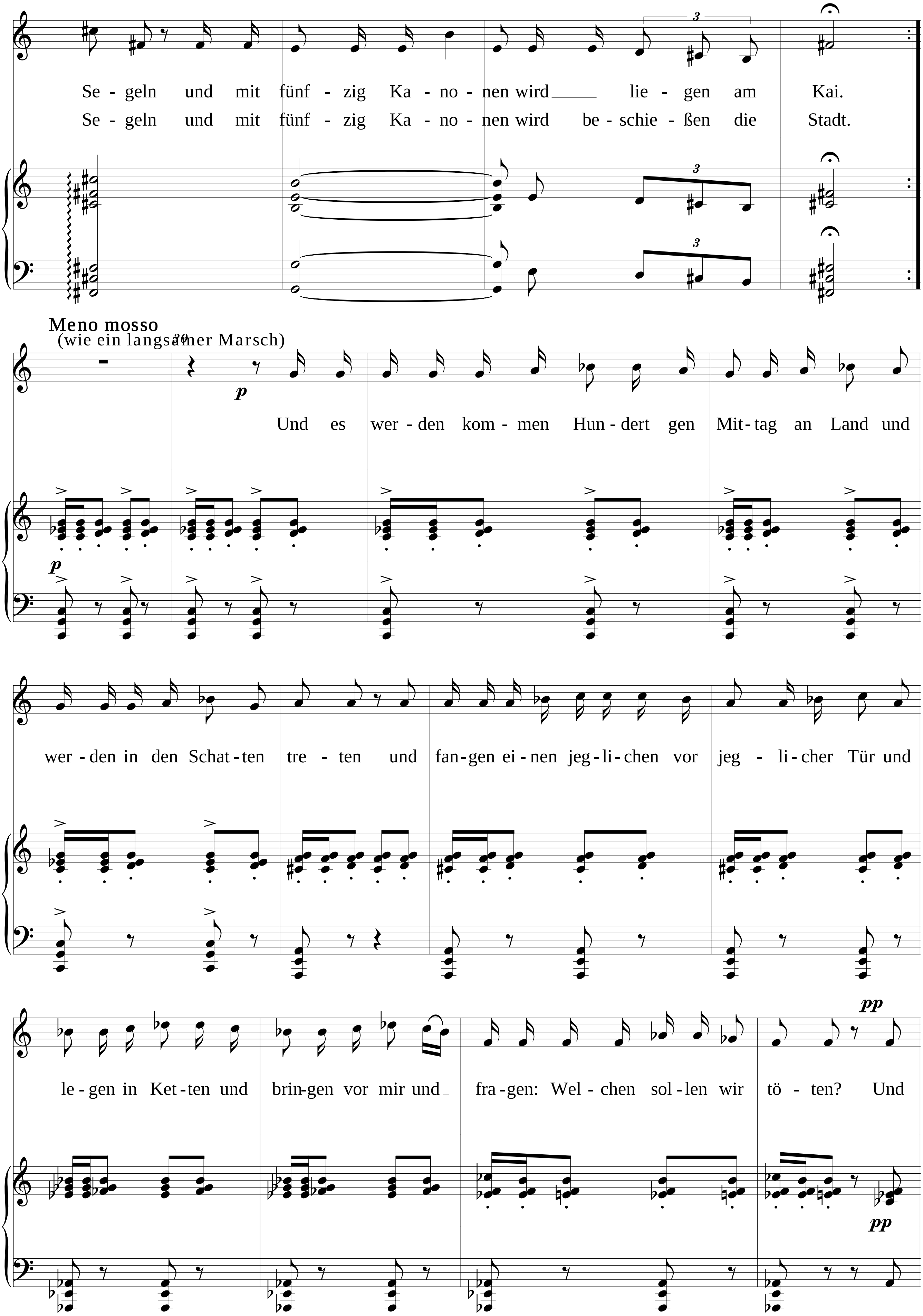
Kurt Weill
(1900-1950)
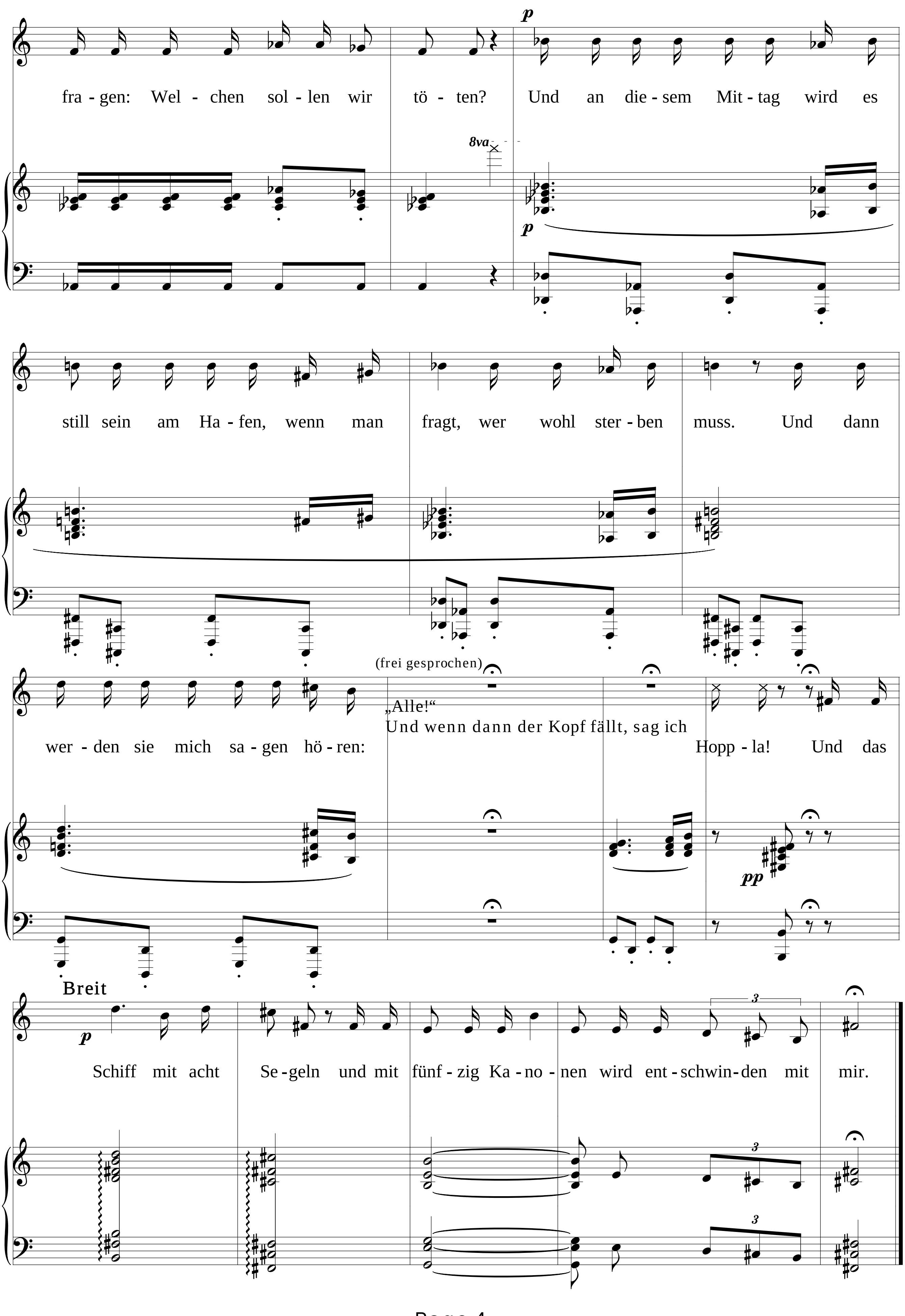
DIE DREIGROSCHENOPER




UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/


wis-sen nicht, mit wem Sie re - den, und sie wis-sen nicht mit wem Sie
wis-sen im-mer noch nicht wer ich bin, und sie wis-sen im-mer noch nicht wer ich
pp
mf
re - den. A - ber ei - nes A - bends wird ein Ge - schrei sein am Ha - fen und man
bin. A - ber ei - nes A - bends wird ein Ge - tös sein am Ha - fen und man
fz
pp
fragt: „Was ist das für ein Ge - schrei?“ Und man wird mich lä - cheln sehn bei mei - nen
fragt: „Was ist das für ein Ge - tös?“ Und man wird mich ste - hen sehn bei mei - nem
p
Breit
Glä - sern, und man sagt: „Was lä - chelt die da - bei?“ Und ein Schiff mit acht
Fen - ster, und man sagt: „Was lä - chelt die so bös?“ Und das Schiff mit acht
p
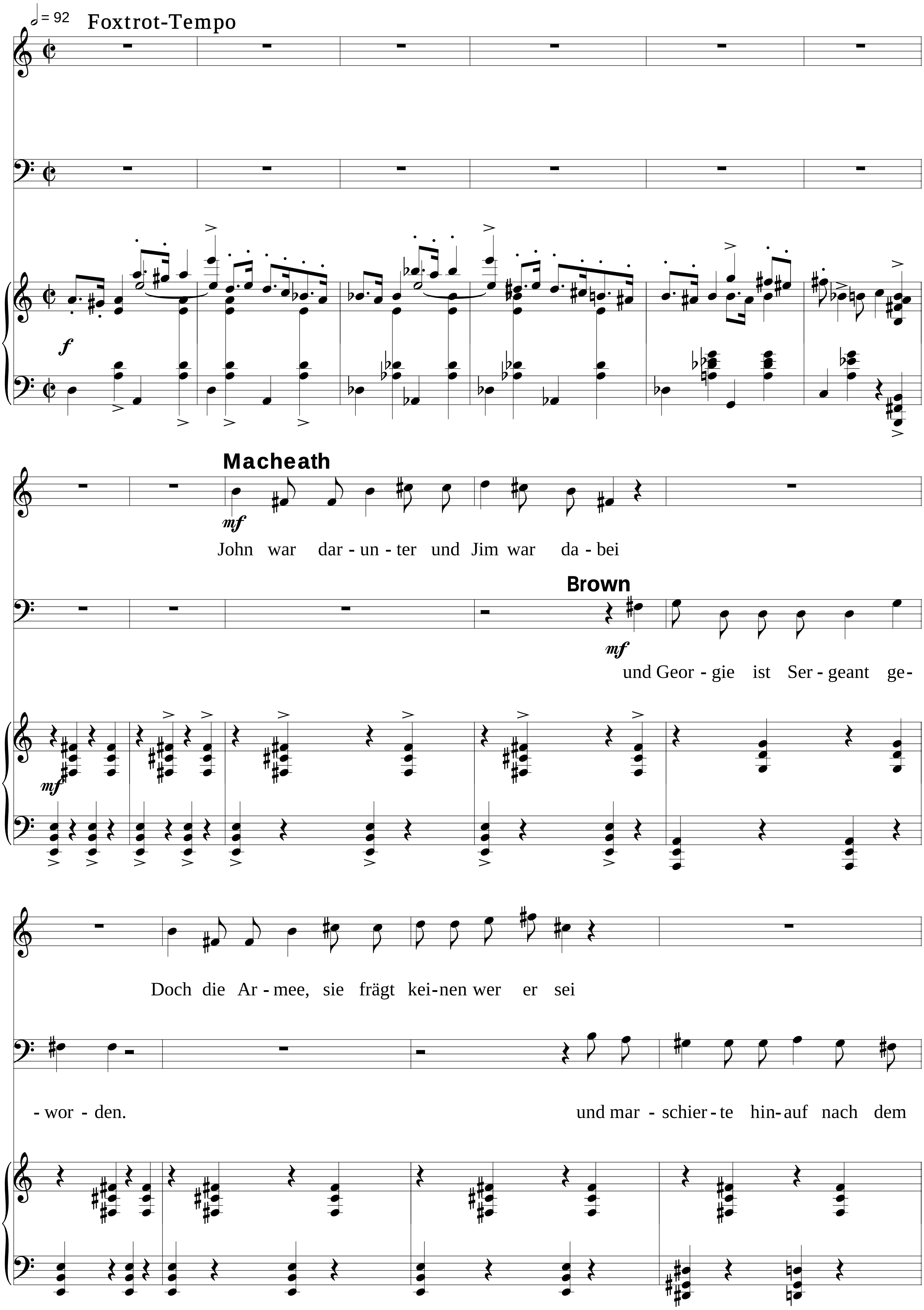

Se - geln und mit fünf - zig Ka - no - nen wird lie - gen am Kai.
Se - geln und mit fünf - zig Ka - no - nen wird be - schie - ßen die Stadt.
Meno mosso
(wie ein langsamer Marsch)
20
p
Und es wer - den kom - men Hun - dert gen Mit - tag an Land und
wer - den in den Schat - ten tre - ten und fan - gen ei - nen jeg - li - chen vor jeg - li - cher Tür und
le - gen in Ket - ten und brin - gen vor mir und fra - gen: Wel - chen sol - len wir tö - ten? Und
pp


fra - gen: Wel - chen sol - len wir tö - ten? Und an die - sem Mit - tag wird es
8va
still sein am Ha - fen, wenn man fragt, wer wohl ster - ben muss. Und dann
wer - den sie mich sa - gen hö - ren:
(frei gesprochen)
„Alle!“
Und wenn dann der Kopf fällt, sag ich
Hopp - la! Und das
Breit
Schiff mit acht Se - geln und mit fünf - zig Ka - no - nen wird ent - schwin - den mit mir.
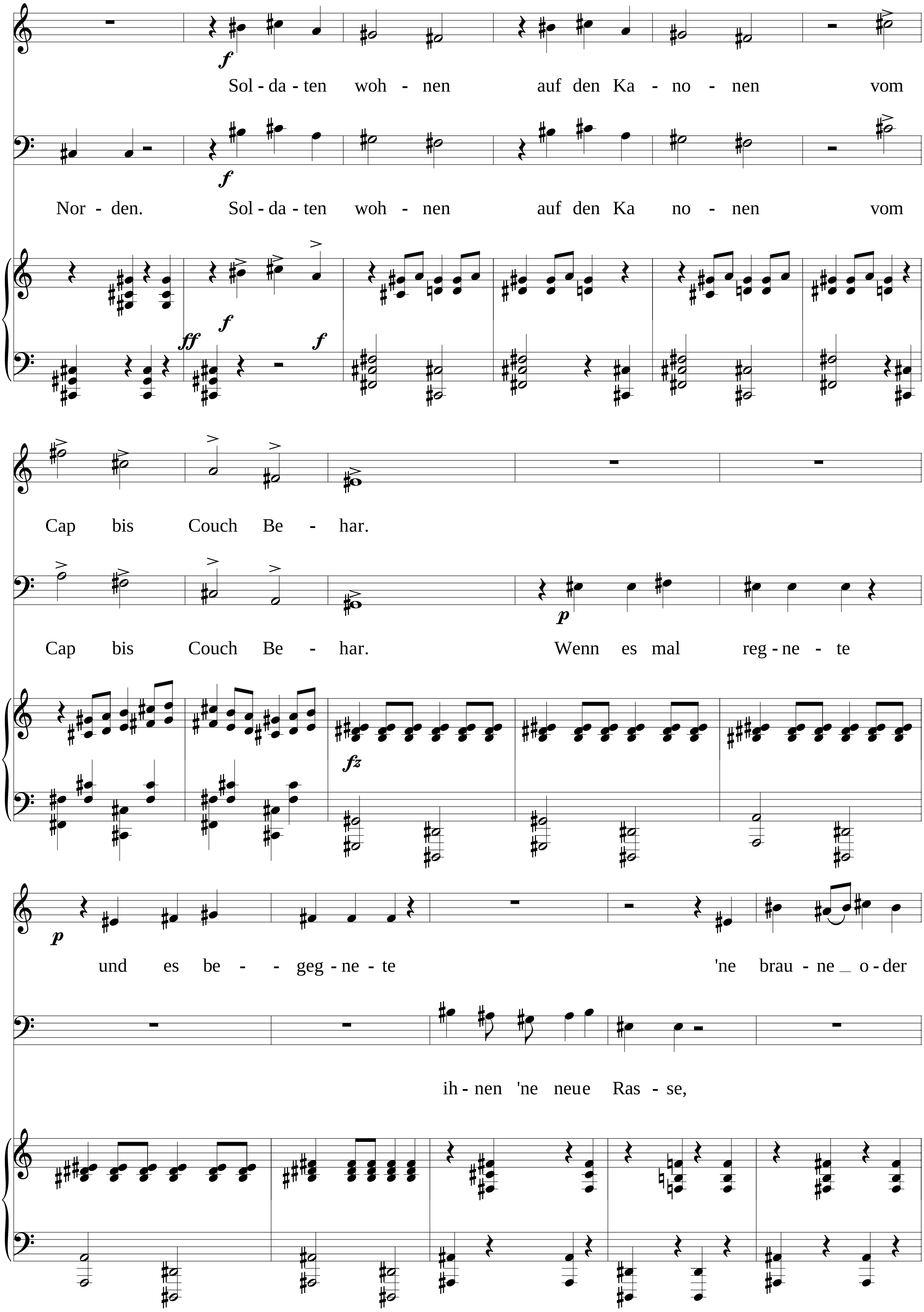
# Nr 7. KANONEN-SONG
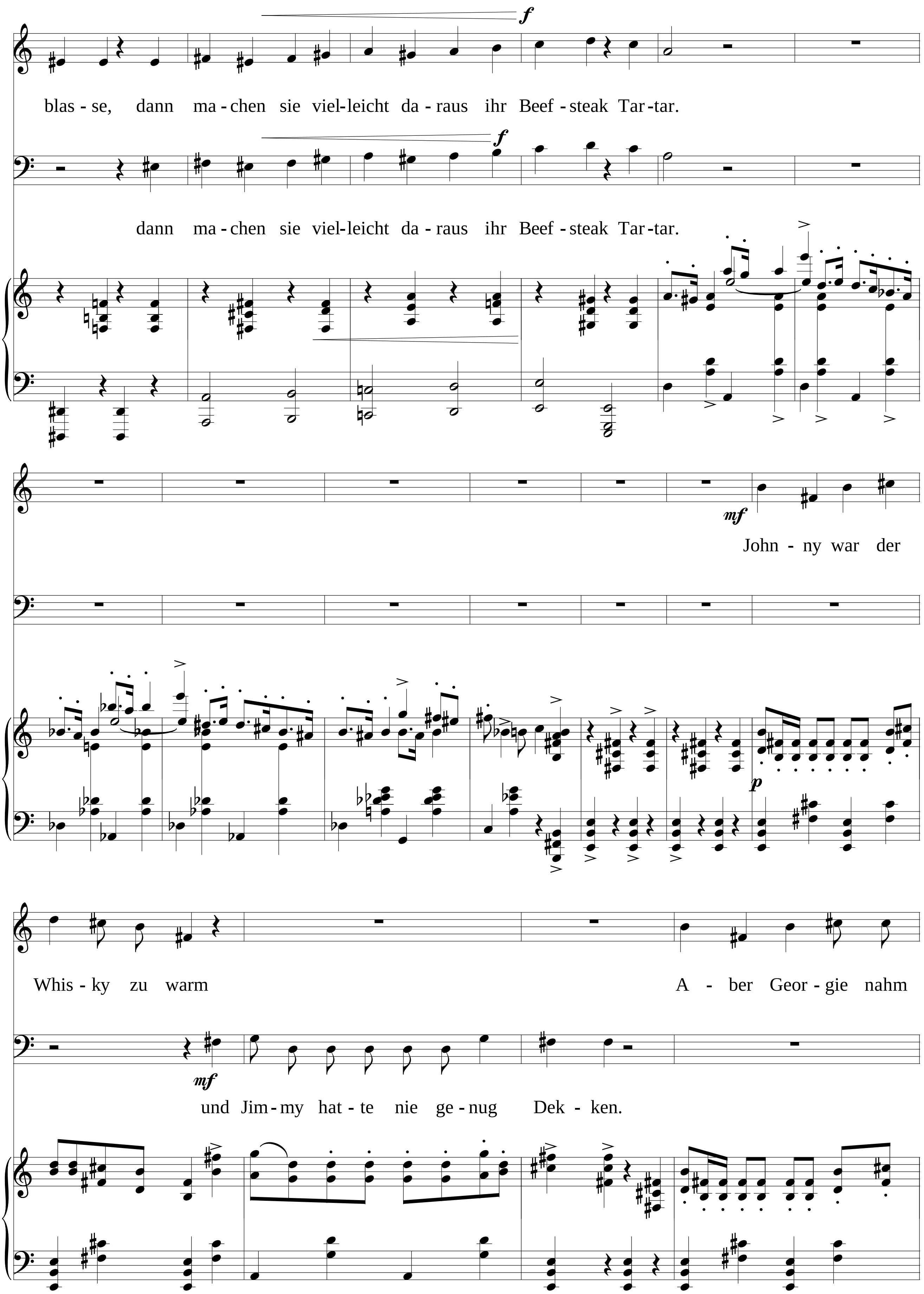
Kurt Weill
(1900-1950)
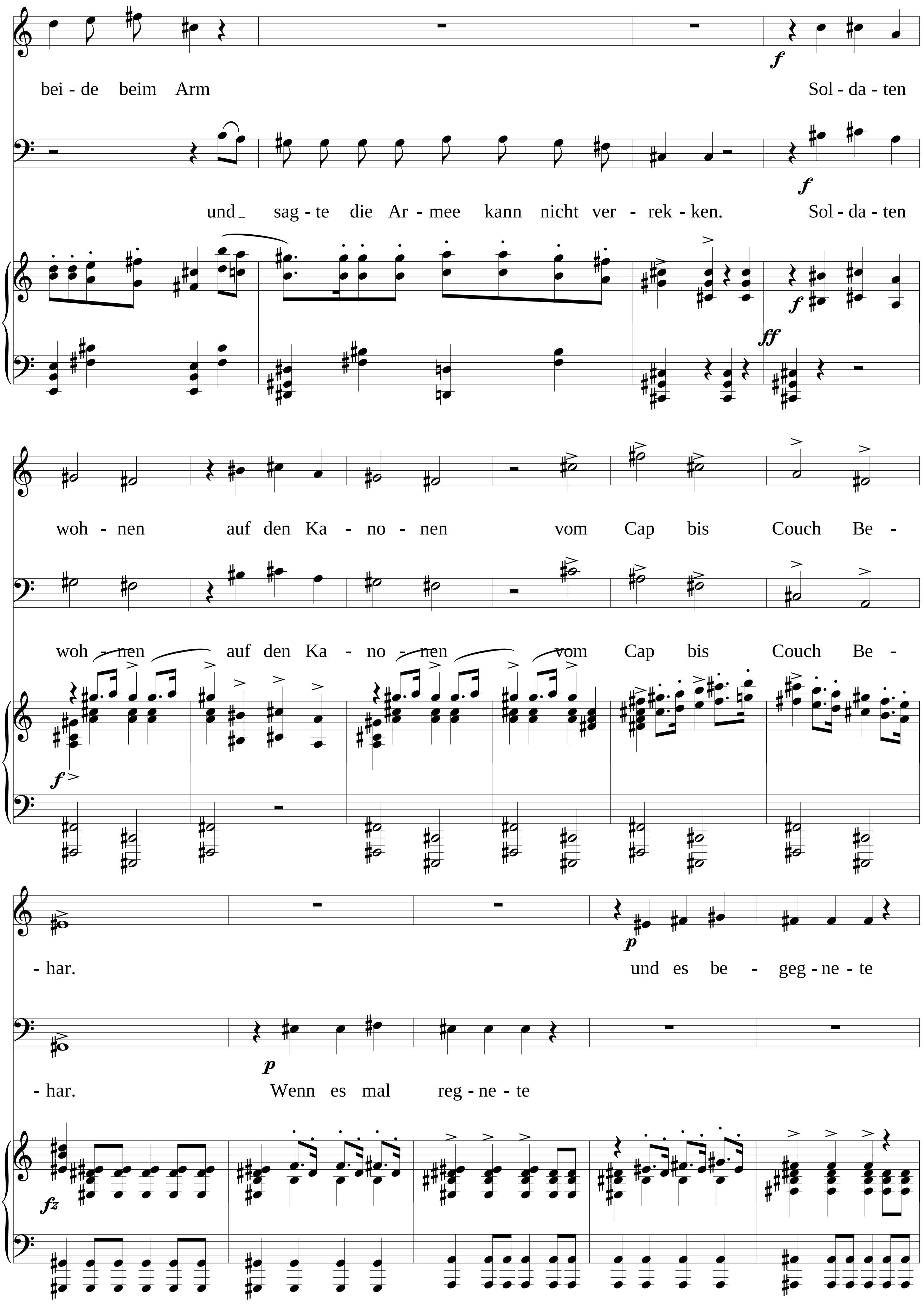
DIE DREIGROSCHENOPER
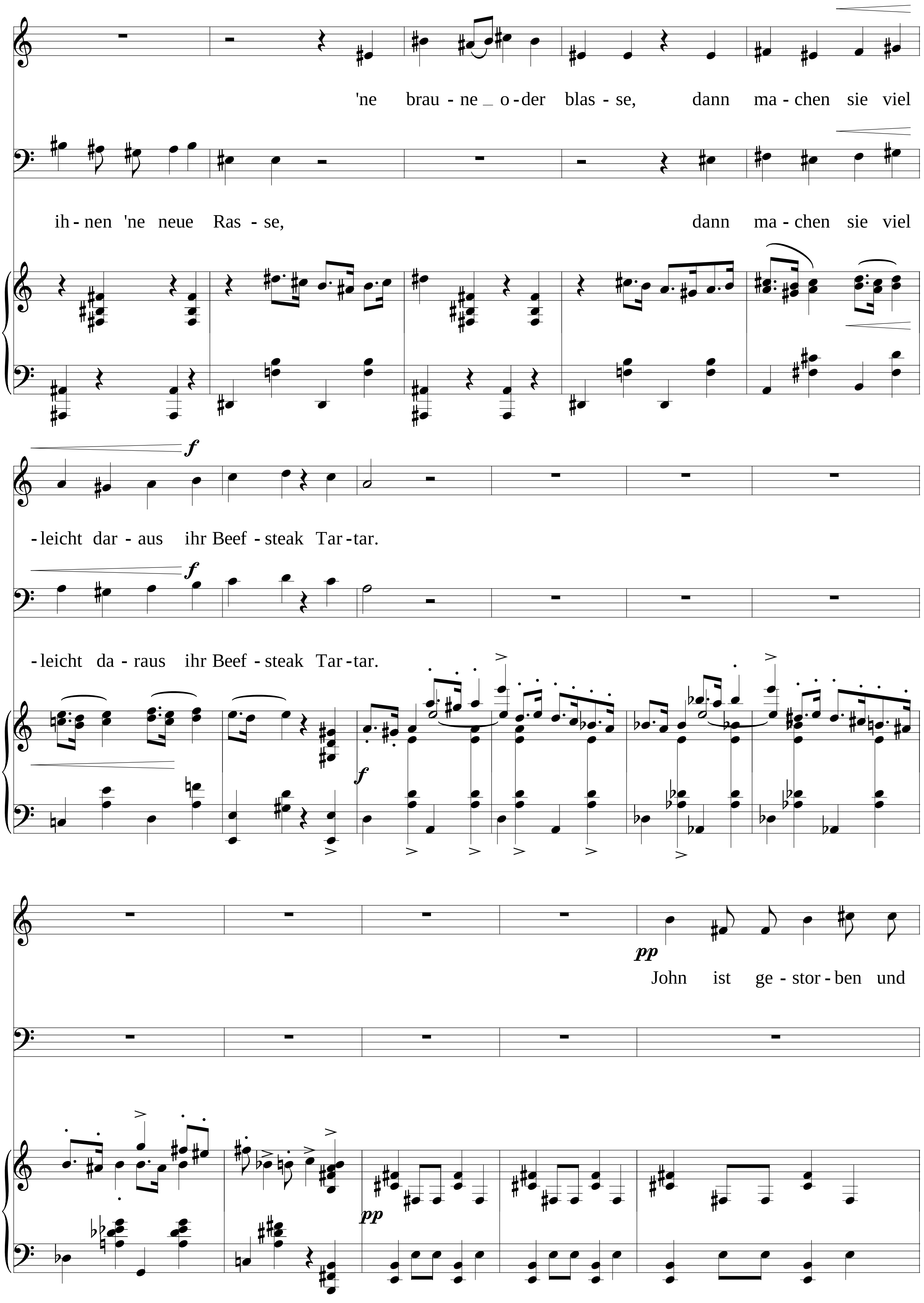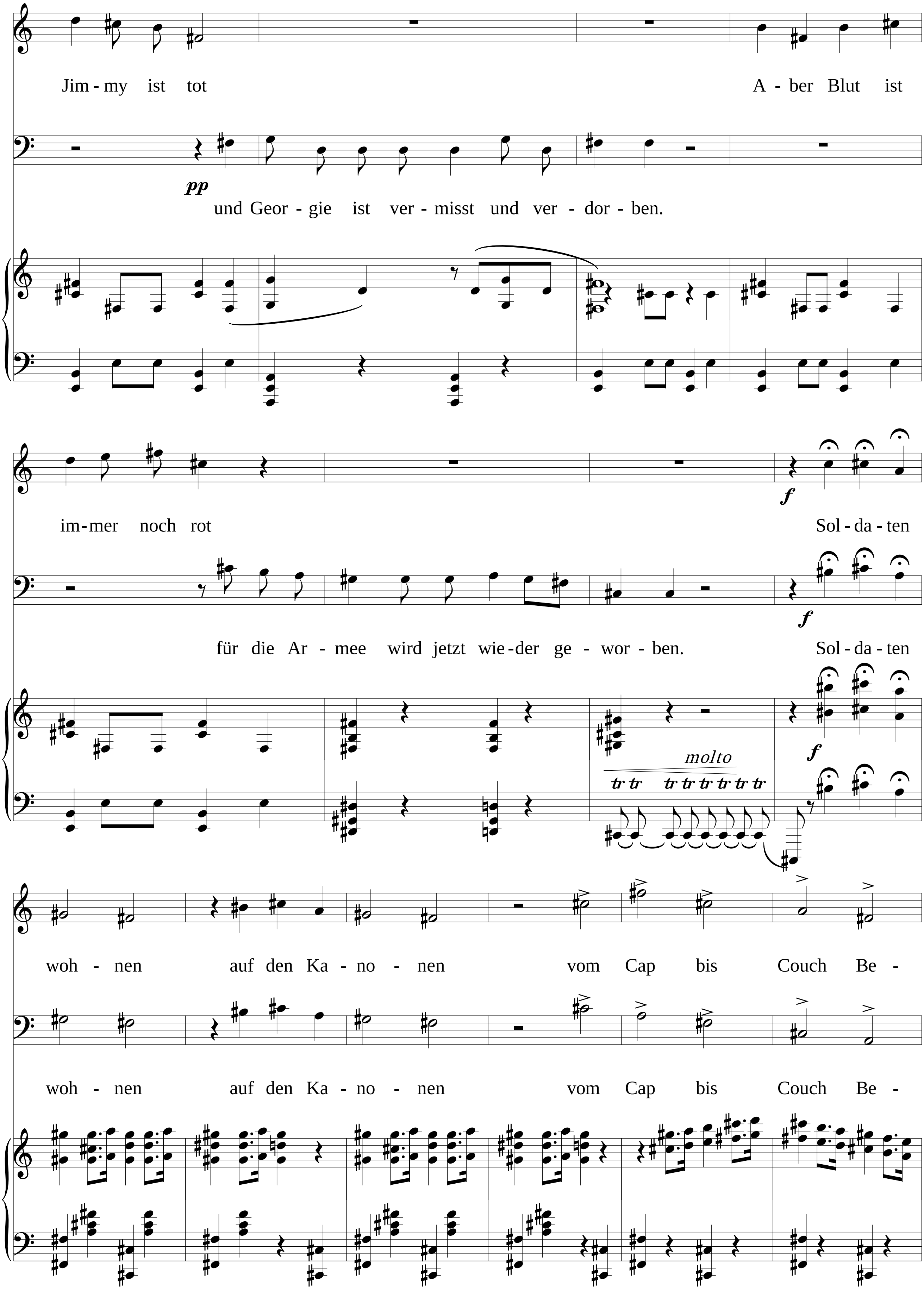



UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/
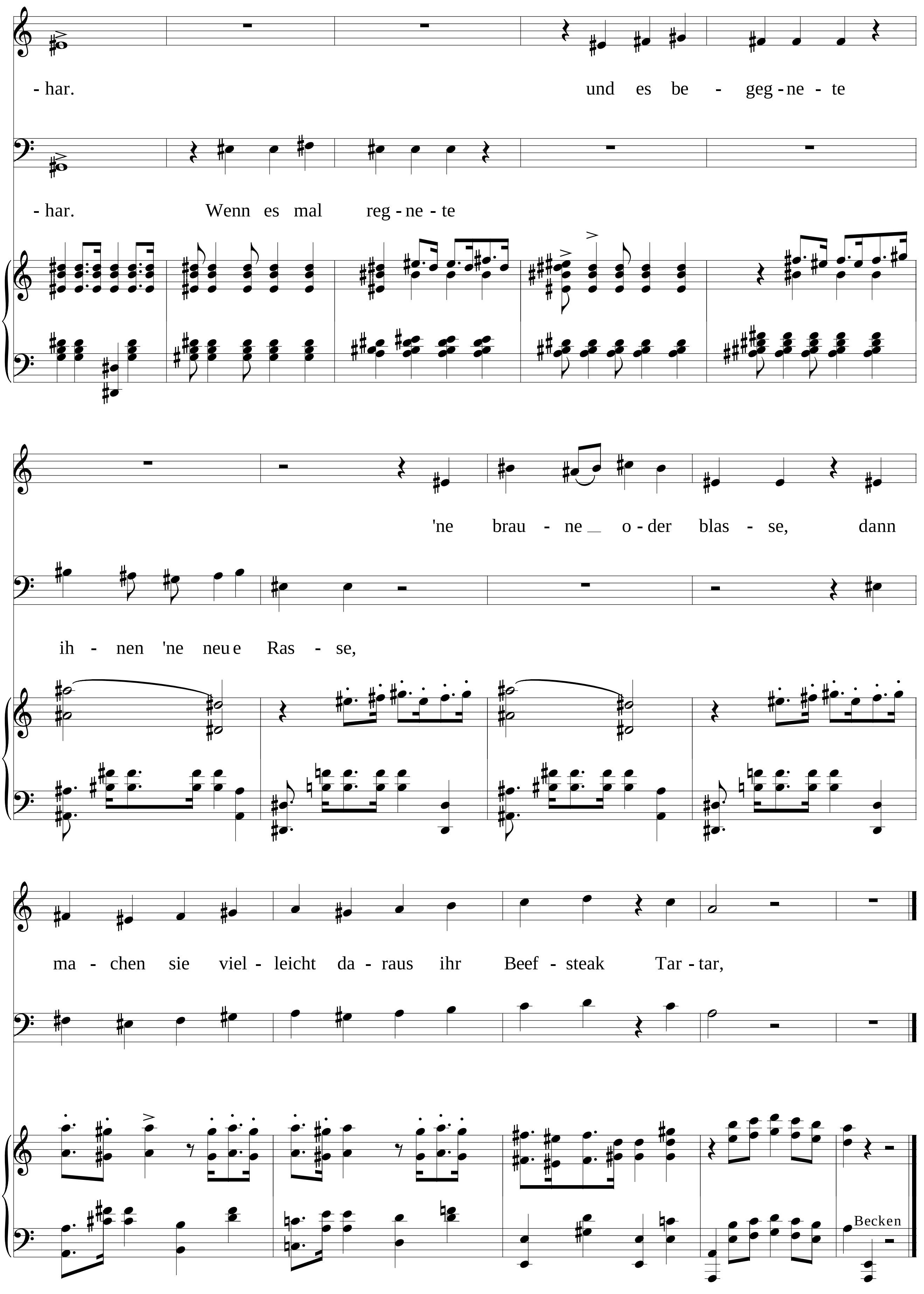

Sol - da - ten woh - nen auf den Ka - no - nen vom
Nor - den. Sol - da - ten woh - nen auf den Ka no - nen vom
Cap bis Couch Be - har.
Cap bis Couch Be - har. Wenn es mal reg - ne - te
und es be - - gegne - te 'ne brau - ne _ o - der
ih - nen 'ne neue Ras - se,
f
ff
fz
p


f
blas - se, dann ma - chen sie viel-leicht da - raus ihr Beef - steak Tar - tar.
f
dann ma - chen sie viel-leicht da - raus ihr Beef - steak Tar - tar.
mf
John - ny war der
p
Whis - ky zu warm
A - ber Geor - gie nahm
mf
und Jim - my hat - te nie ge - nug Dek - ken.


bei - de beim Arm
Sol - da - ten
und sag - te die Ar - mee kann nicht ver - rek - ken.
Sol - da - ten
woh - nen auf den Ka - no - nen vom Cap bis Couch Be -
woh - nen auf den Ka - no - nen vom Cap bis Couch Be -
- har.
und es be - geg - ne - te
- har.
Wenn es mal reg - ne - te


'ne brau - ne _ o - der blas - se, dann ma - chen sie viel
ih - nen 'ne neue Ras - se, dann ma - chen sie viel
f
- leicht dar - aus ihr Beef - steak Tar - tar.
f
- leicht da - raus ihr Beef - steak Tar - tar.
f
pp
John ist ge - stor - ben und
pp

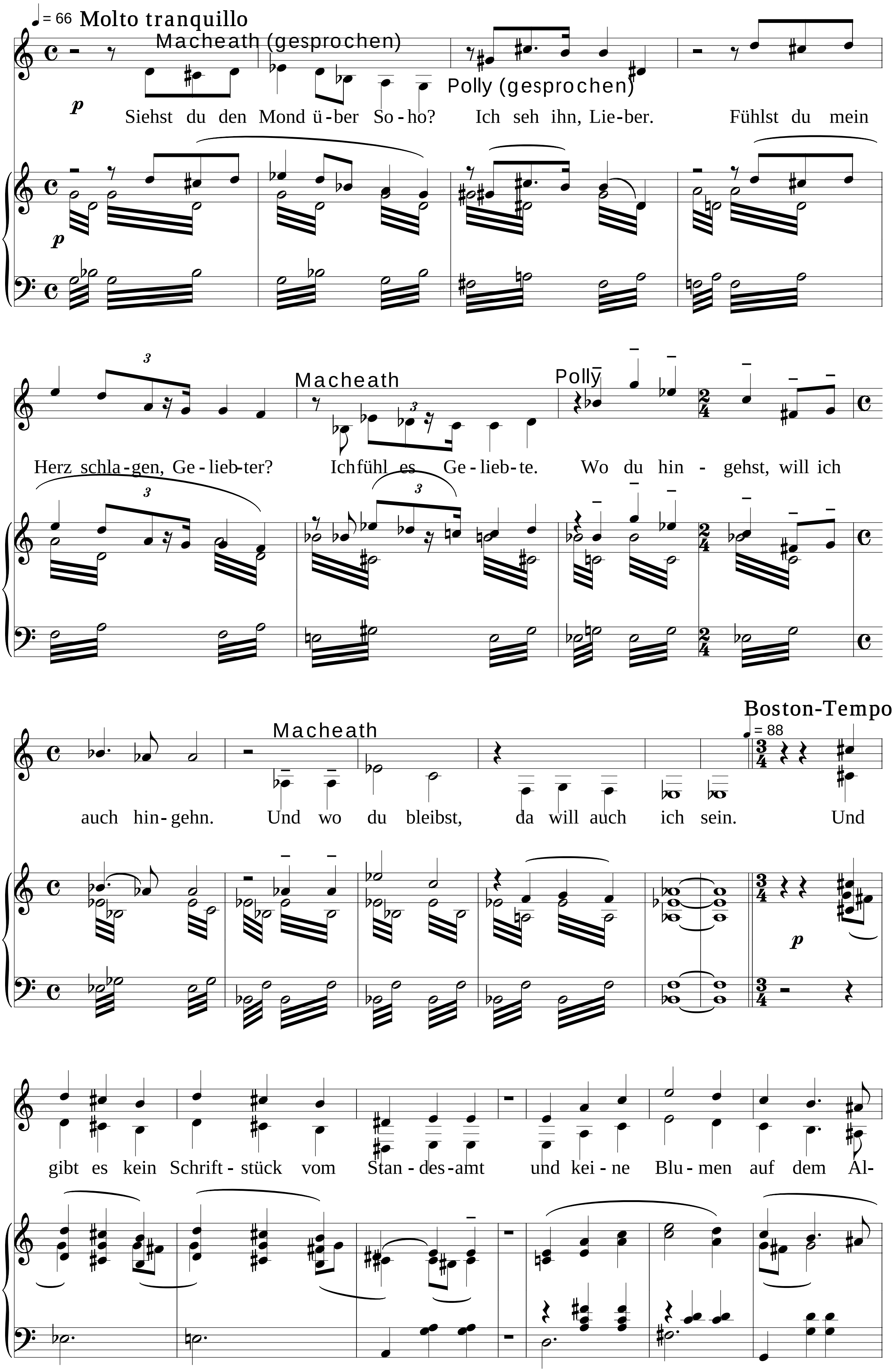

Jim - my ist tot
A - ber Blut ist
pp
und Geor - gie ist ver - misst und ver - dor - ben.
im - mer noch rot
f
Sol - da - ten
f
für die Ar - mee wird jetzt wie - der ge - wor - ben.
Sol - da - ten
molto
f
woh - nen auf den Ka - no - nen vom Cap bis Couch Be -
woh - nen auf den Ka - no - nen vom Cap bis Couch Be -


- har.
und es be - geg - ne - te
- har.
Wenn es mal reg - ne - te
'ne brau - ne_ o - der blas - se, dann
ih - nen 'ne neu e Ras - se,
ma - chen sie viel - leicht da - raus ihr Beef - steak Tar - tar,
Becken
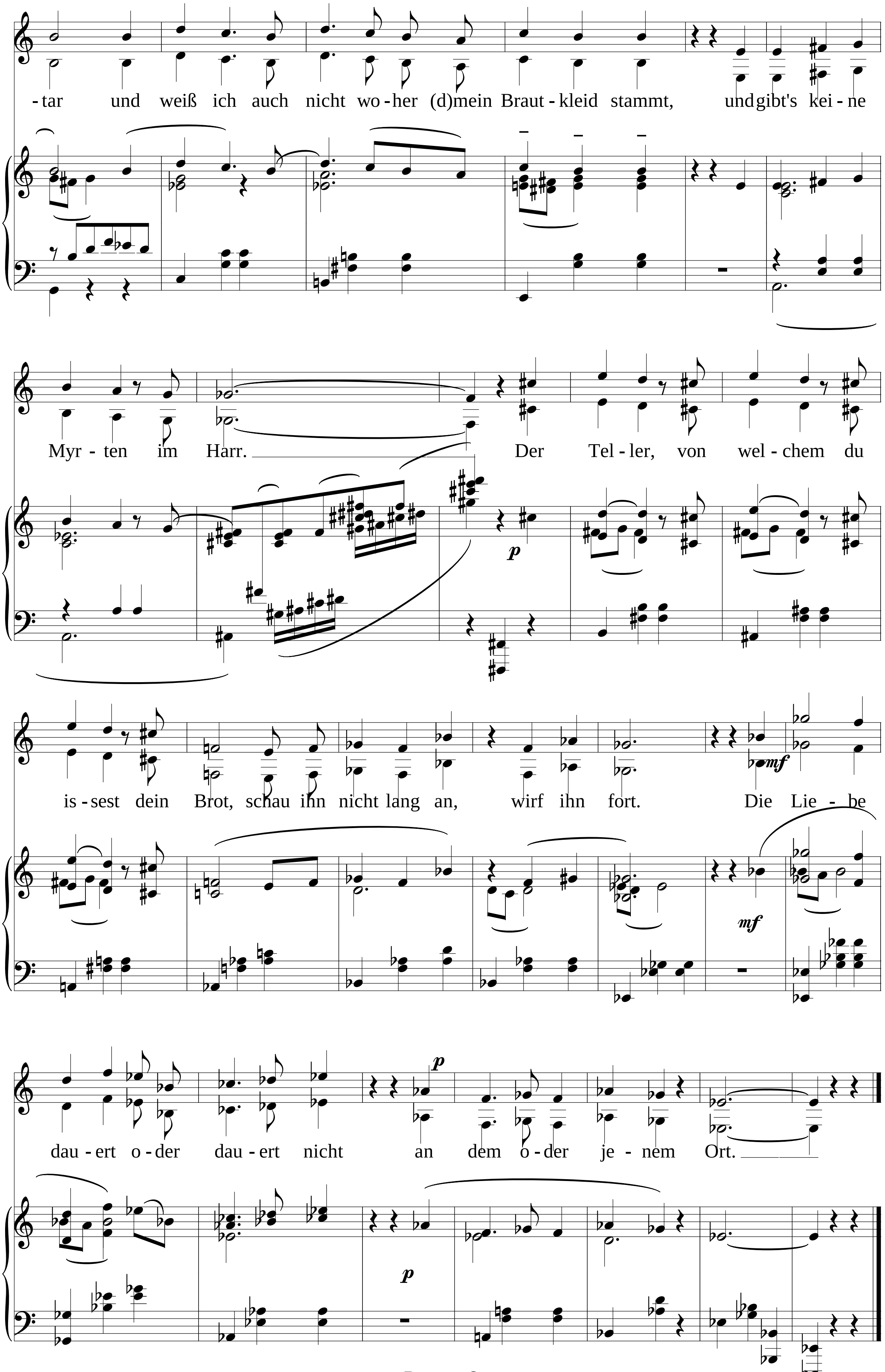
# Nr 8. LIEBESLIED

DIE DREIGROSCHENOPER

Kurt Weill
(1900-1950)
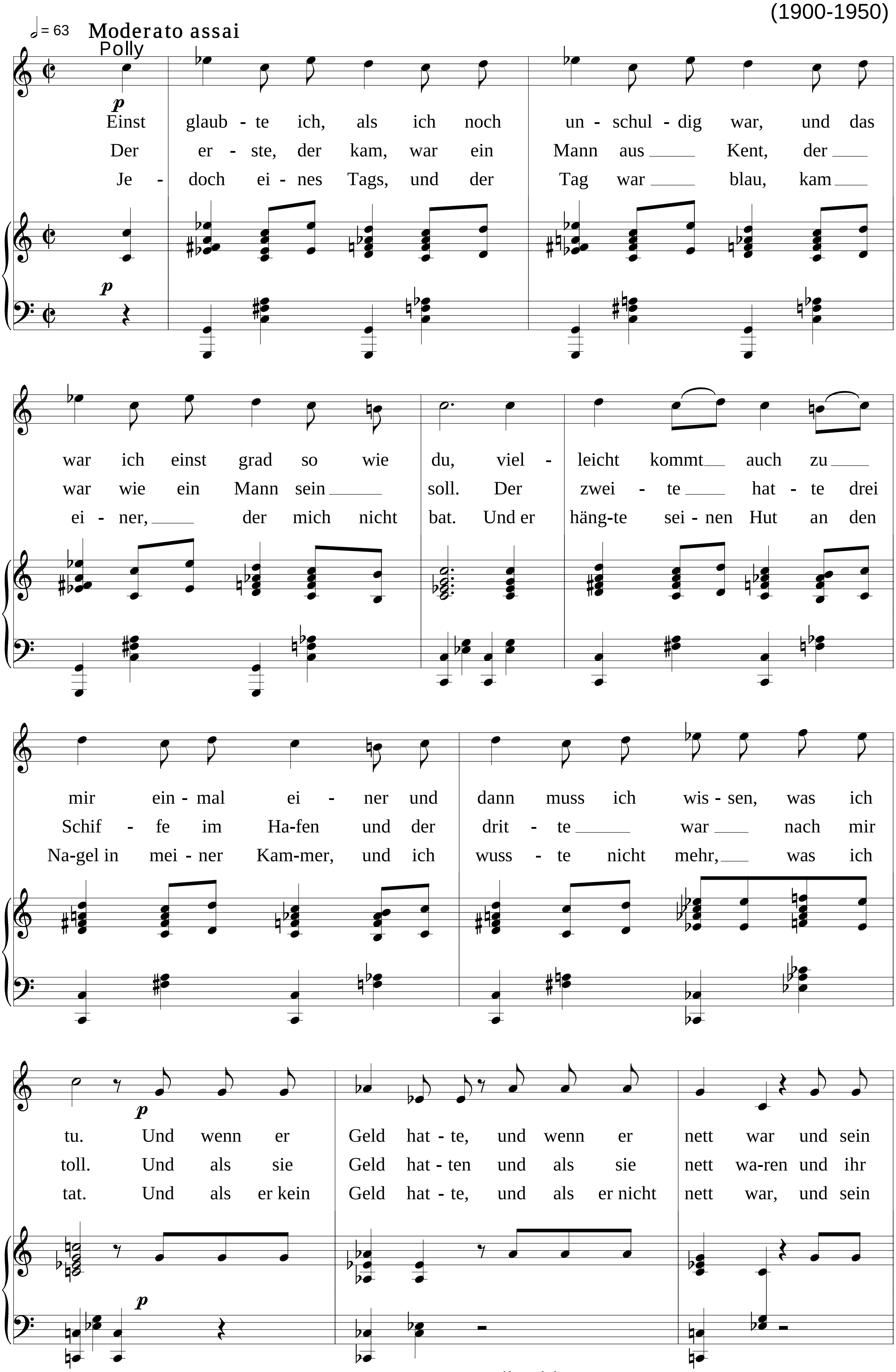



UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/
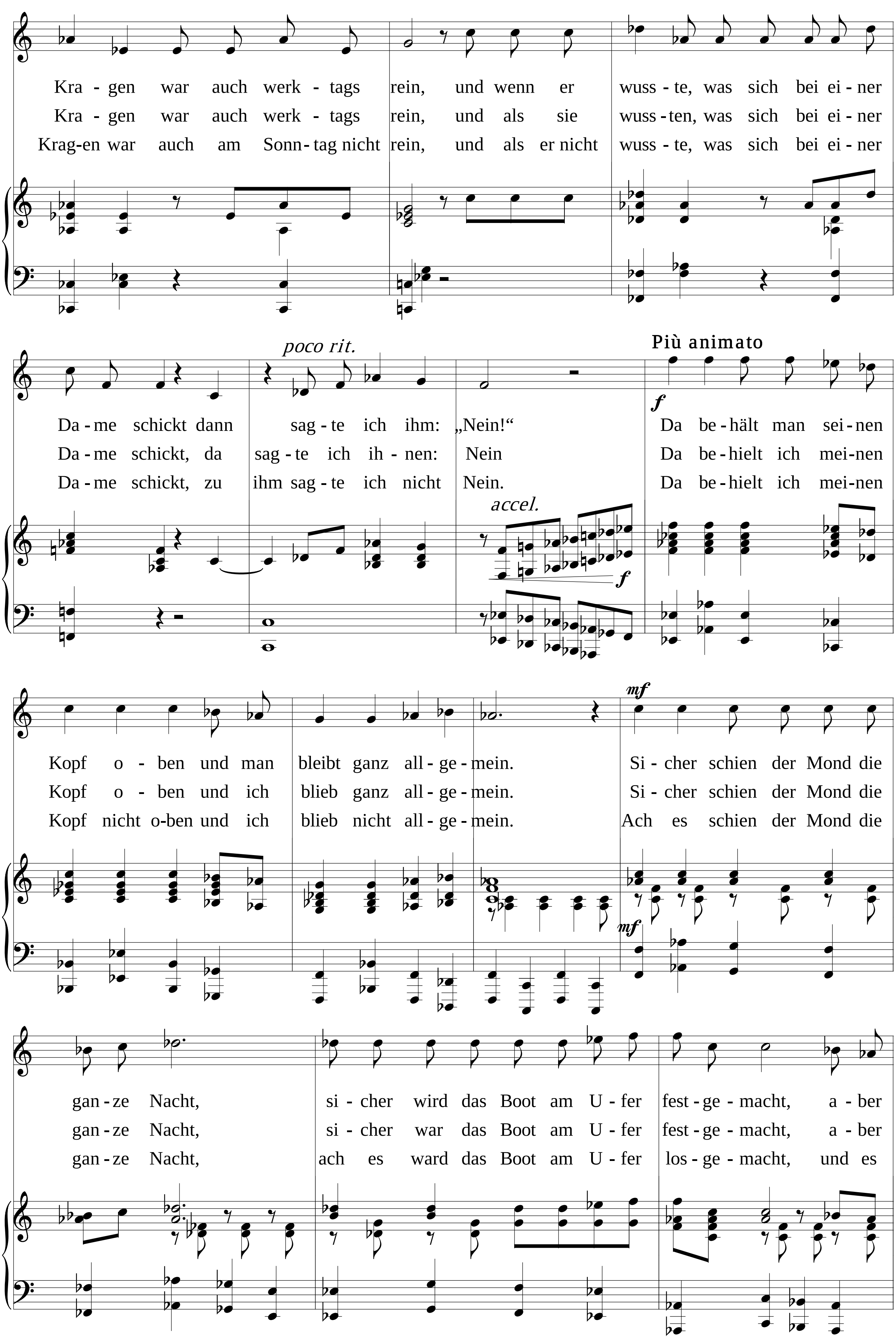

-tar und weiß ich auch nicht wo-her (d)mein Braut-kleid stammt, und gibt's kei-ne
Myr-ten im Harr. Der Tel-ler, von wel-chem du
p
is-sest dein Brot, schau ihn nicht lang an, wirf ihn fort. Die Lie-be
mf
mf
dau-ert o-der dau-ert nicht an dem o-der je-nem Ort.
p
p
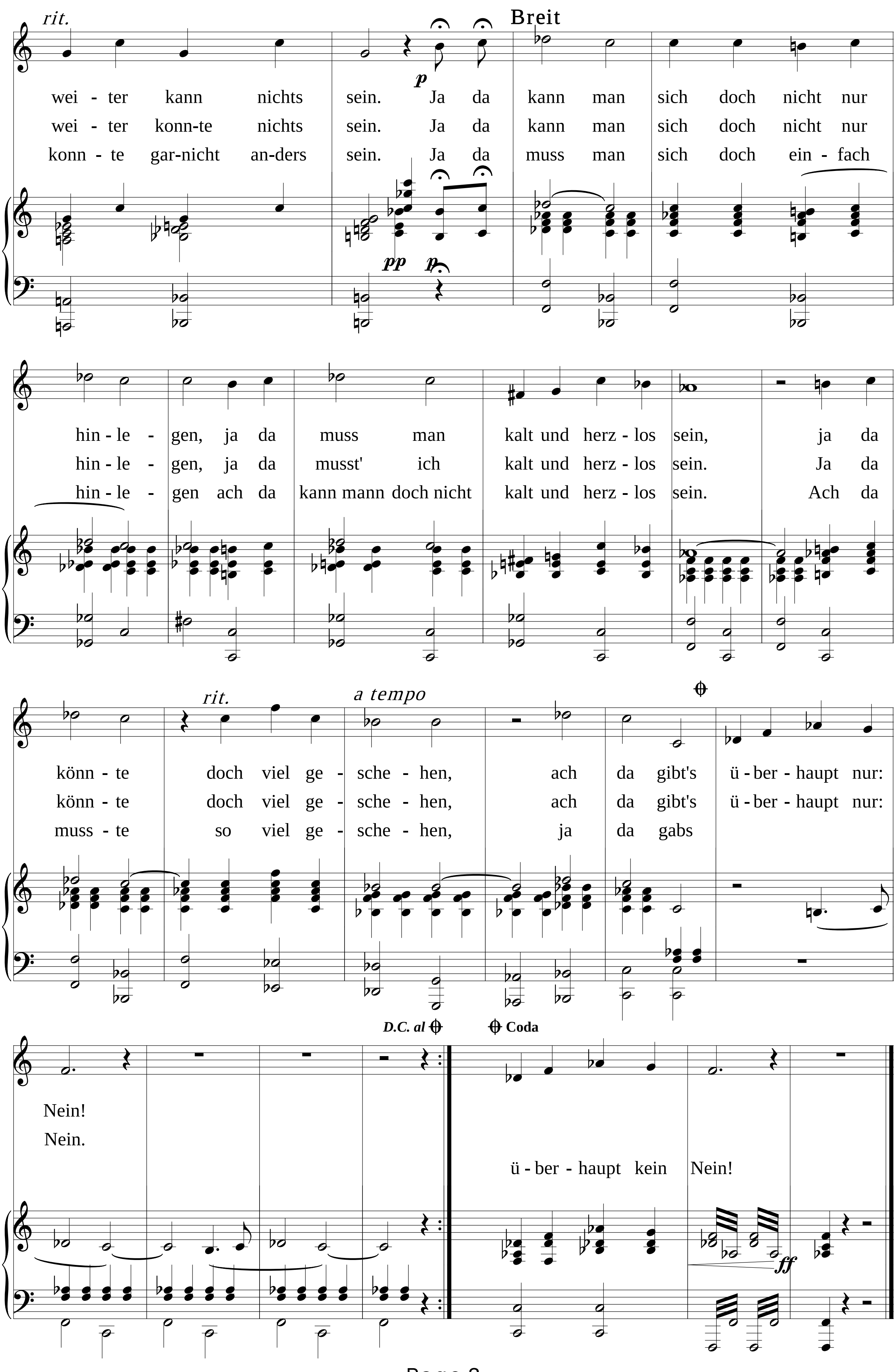
# Nr 9. BARBARASONG

Kurt Weill
(1900-1950)




UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/
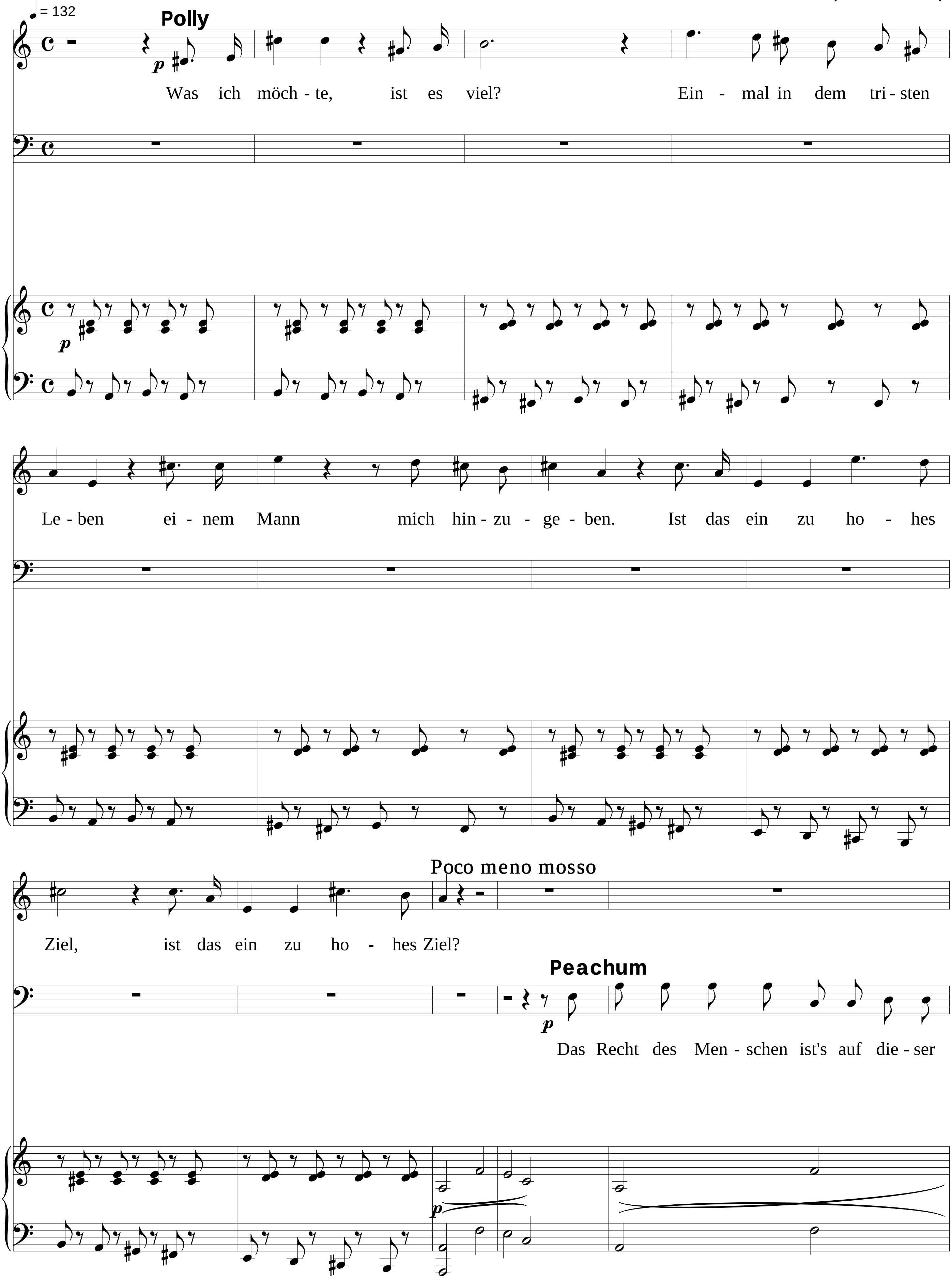

Kra - gen war auch werk - tags rein, und wenn er wuss - te, was sich bei ei - ner
Kra - gen war auch werk - tags rein, und als sie wuss - ten, was sich bei ei - ner
Krag-en war auch am Sonn - tag nicht rein, und als er nicht wuss - te, was sich bei ei - ner
poco rit.
Più animato
f
Da - me schickt dann sag - te ich ihm: „Nein!“ Da be - hält man sei - nen
Da - me schickt, da sag - te ich ih - nen: Nein Da be - hielt ich mei-nen
Da - me schickt, zu ihm sag - te ich nicht Nein. Da be - hielt ich mei - nen
accel.
f
mf
Kopf o - ben und man bleibt ganz all - ge - mein. Si - cher schien der Mond die
Kopf o - ben und ich blieb ganz all - ge - mein. Si - cher schien der Mond die
Kopf nicht o-ben und ich blieb nicht all - ge - mein. Ach es schien der Mond die
mf
gan - ze Nacht, si - cher wird das Boot am U - fer fest - ge - macht, a - ber
gan - ze Nacht, si - cher war das Boot am U - fer fest - ge - macht, a - ber
gan - ze Nacht, ach es ward das Boot am U - fer los - ge - macht, und es


rit.
Breit
wei - ter kann nichts sein. Ja da kann man sich doch nicht nur
wei - ter konn-te nichts sein. Ja da kann man sich doch nicht nur
konn - te gar-nicht an-ders sein. Ja da muss man sich doch ein - fach
hin - le - gen, ja da muss man kalt und herz - los sein, ja da
hin - le - gen, ja da musst' ich kalt und herz - los sein. Ja da
hin - le - gen ach da kann mann doch nicht kalt und herz - los sein. Ach da
rit.
a tempo
könn - te doch viel ge - sche - hen, ach da gibt's ü - ber - haupt nur:
könn - te doch viel ge - sche - hen, ach da gibt's ü - ber - haupt nur:
muss - te so viel ge - sche - hen, ja da gabs
D.C. al
Coda
Nein!
Nein.
ü - ber - haupt kein Nein!

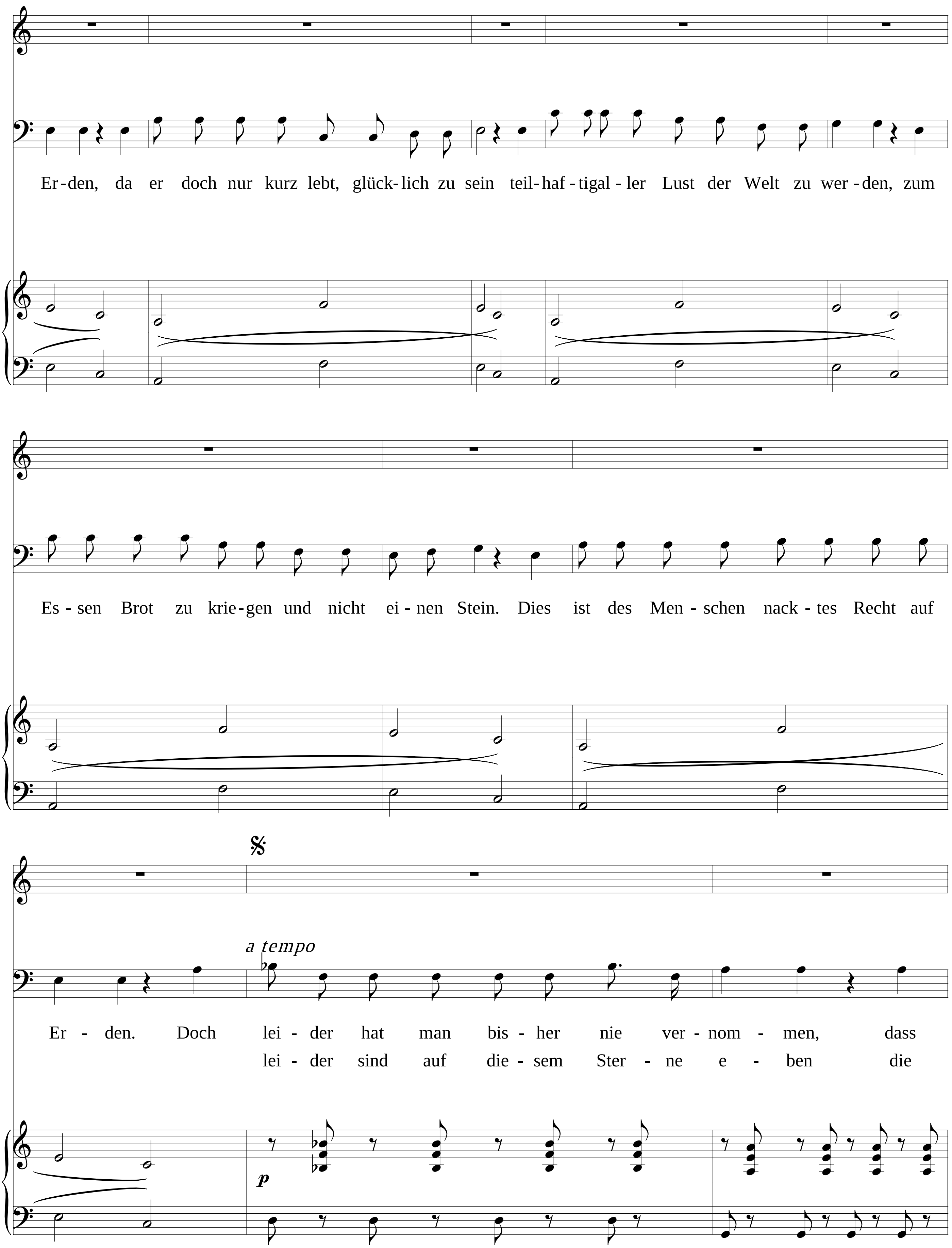
# Nr 10. I. DREIGROSCHENFINALE

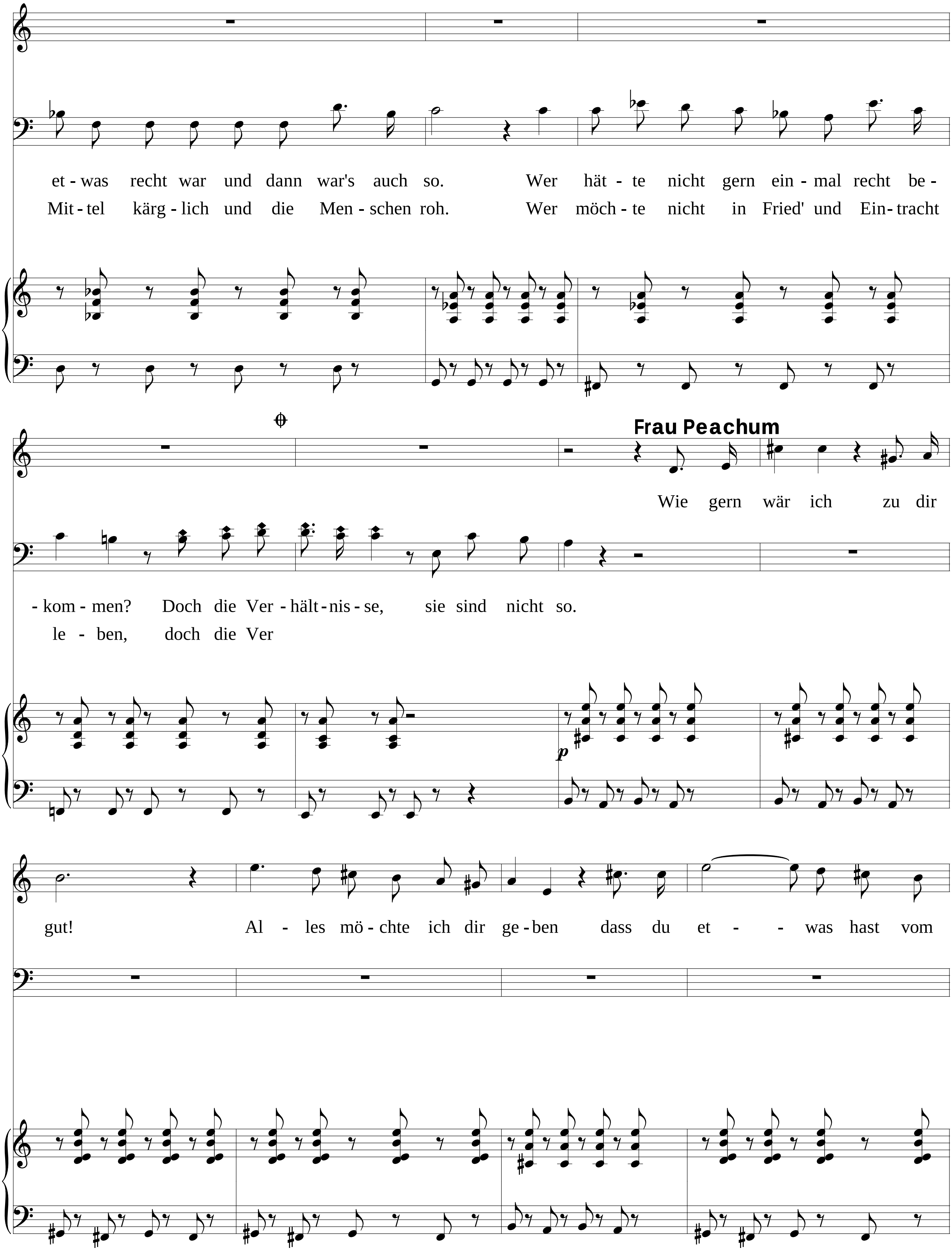
DIE DREIGROSCHENOPER
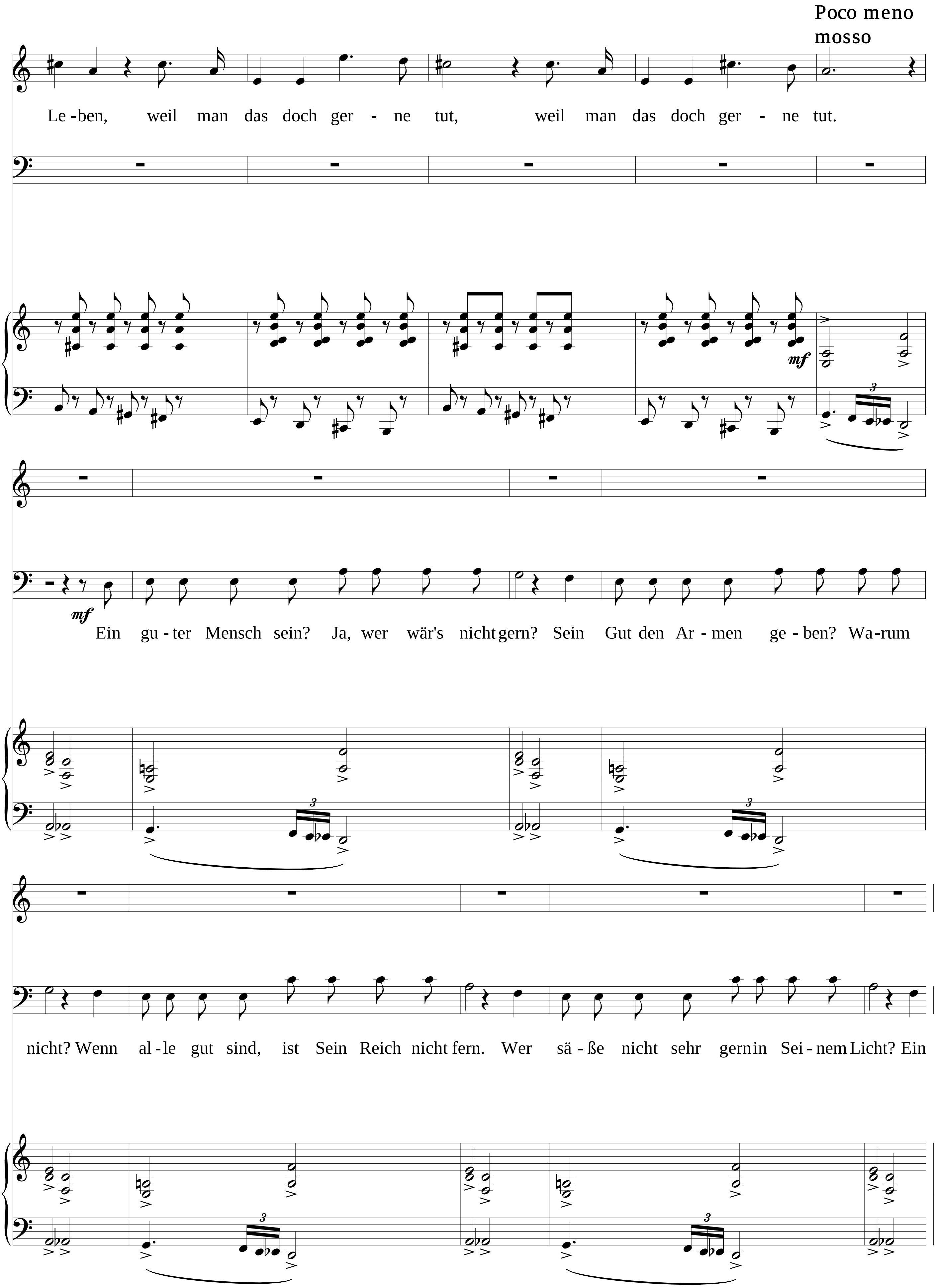
Kurt Weill
(1900-1950)

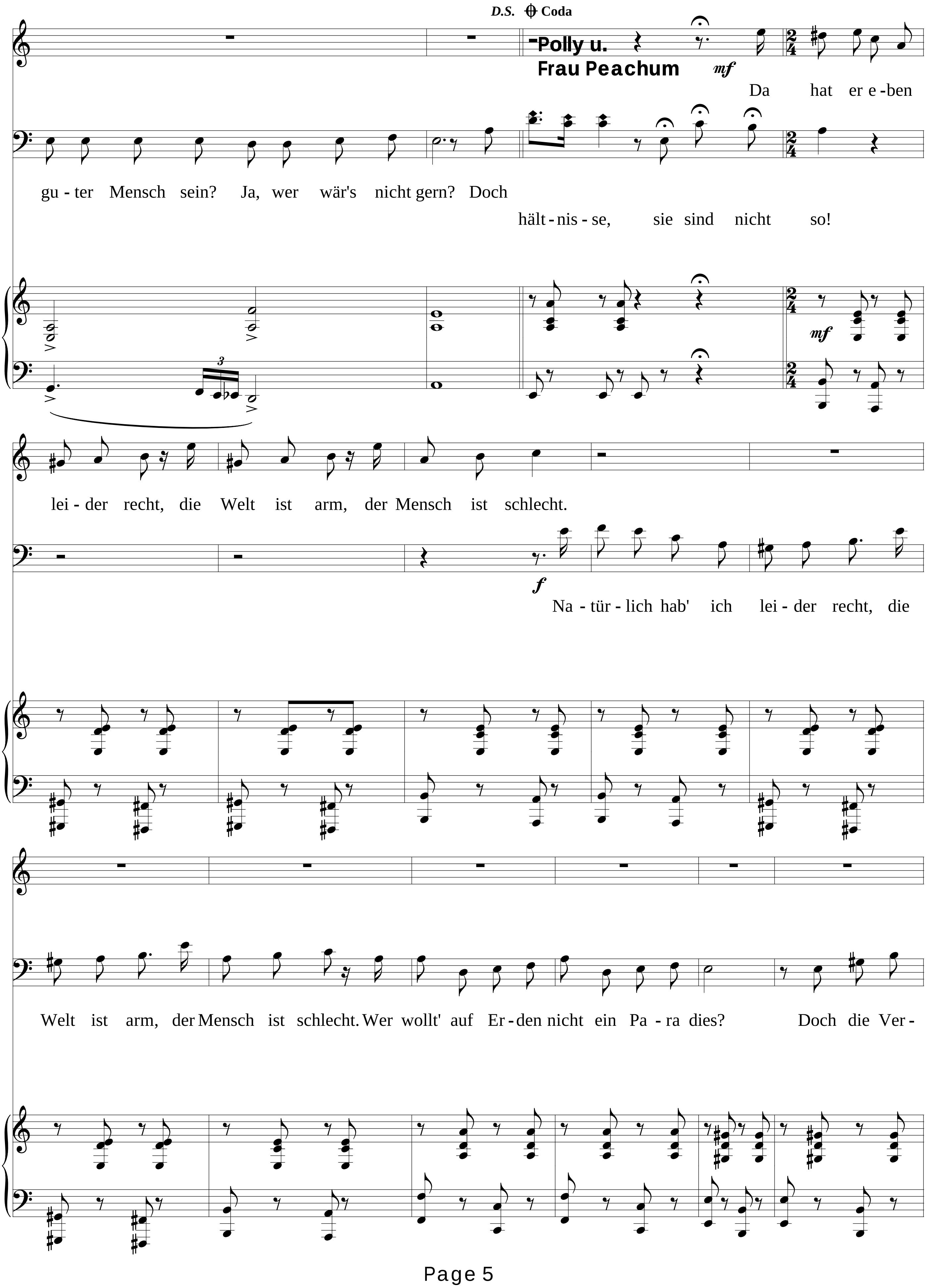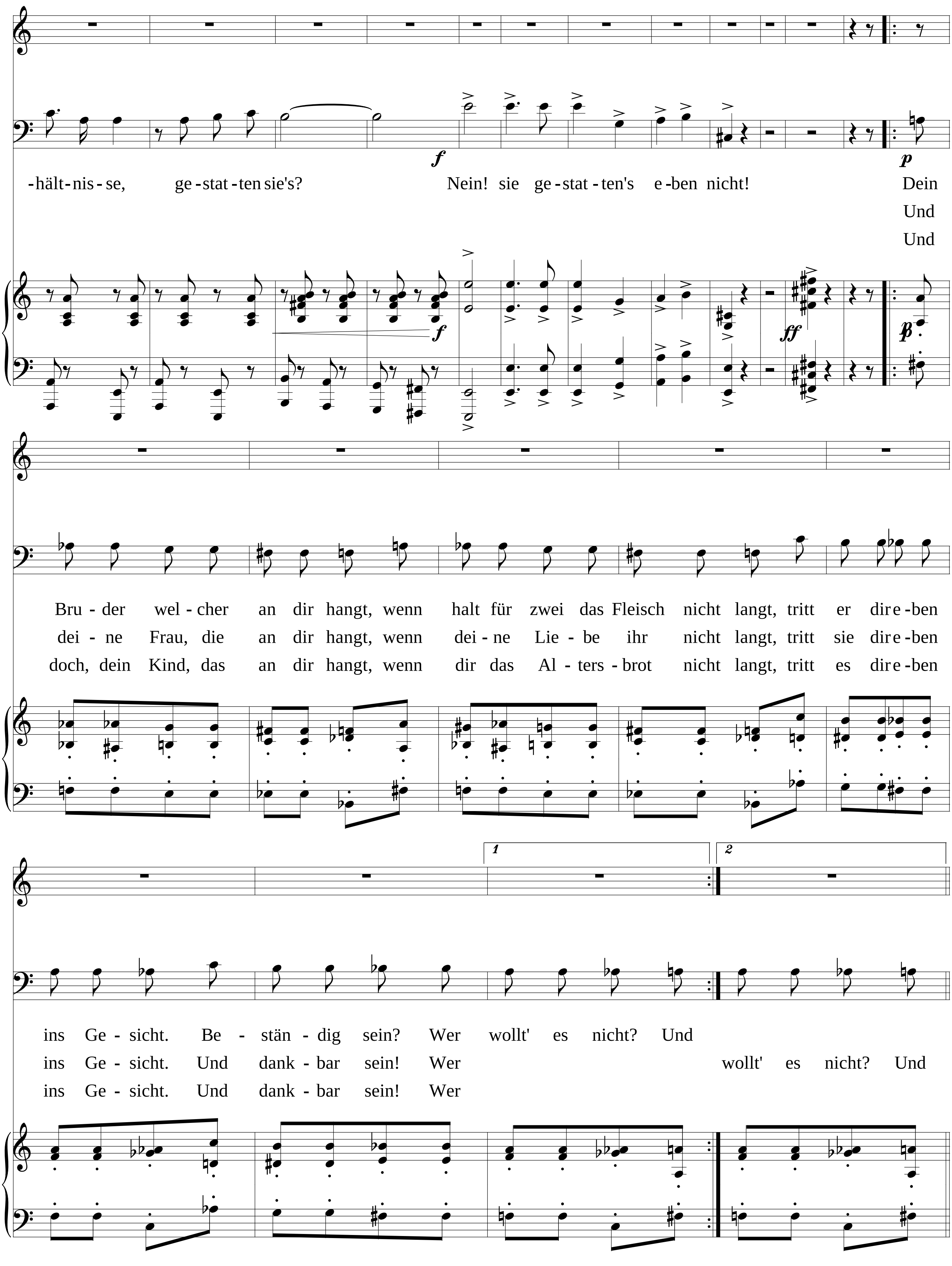



UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/
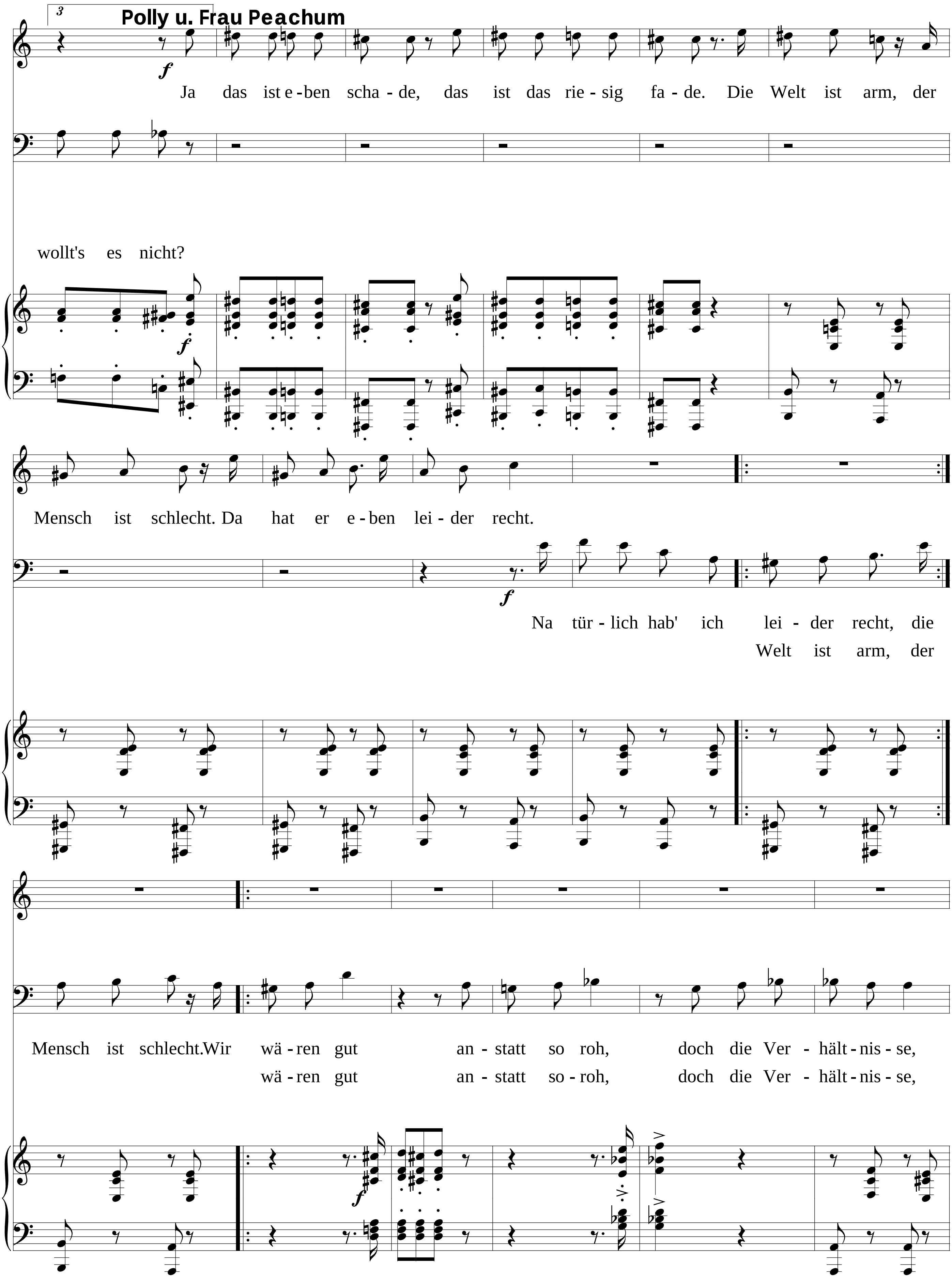

Er-den, da er doch nur kurz lebt, glück-lich zu sein teil-haf-tigal-ler Lust der Welt zu wer-den, zum
Es-sen Brot zu krie-gen und nicht ei-nen Stein. Dies ist des Men-schen nack-tes Recht auf
a tempo
Er - den. Doch lei-der hat man bis-her nie ver-nom - men, dass
lei - der sind auf die-sem Ster - ne e - ben die
p
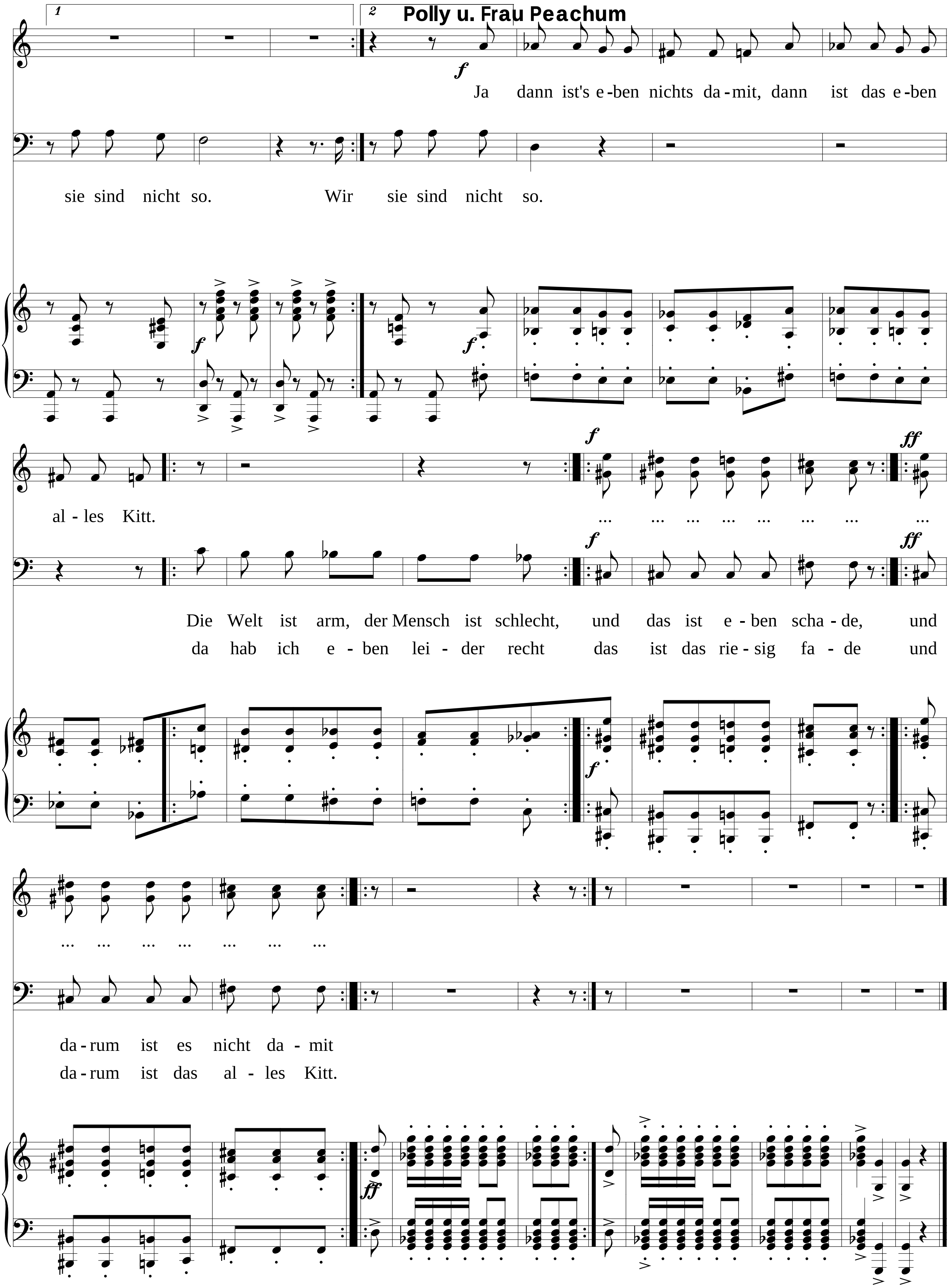

et - was recht war und dann war's auch so. Wer hät - te nicht gern ein - mal recht be -
Mit - tel kärg - lich und die Men - schen roh. Wer möch - te nicht in Fried' und Ein - tracht
Frau Peachum
Wie gern wär ich zu dir
- kom - men? Doch die Ver - hält - nis - se, sie sind nicht so.
le - ben, doch die Ver
p
gut! Al - les mö - chte ich dir ge - ben dass du et - - was hast vom


Poco meno mosso
Le - ben, weil man das doch ger - ne tut, weil man das doch ger - ne tut.
mf
mf
Ein gu - ter Mensch sein? Ja, wer wär's nicht gern? Sein Gut den Ar - men ge - ben? Wa-rum
nicht? Wenn al - le gut sind, ist Sein Reich nicht fern. Wer sä - ße nicht sehr gern in Sei - nem Licht? Ein


D.S.
Coda
Polly u.
Frau Peachum
mf
Da hat er e - ben
gu - ter Mensch sein? Ja, wer wär's nicht gern? Doch
hält - nis - se, sie sind nicht so!
mf
lei - der recht, die Welt ist arm, der Mensch ist schlecht.
f
Na - tür - lich hab' ich lei - der recht, die
Welt ist arm, der Mensch ist schlecht. Wer wollt' auf Er - den nicht ein Pa - ra dies? Doch die Ver -


-hält-nis-se, ge-stat-ten sie's? Nein! sie ge-stat-ten's e-ben nicht! Dein
Und
Und
Bru-der wel-cher an dir hangt, wenn halt für zwei das Fleisch nicht langt, tritt er dir e-ben
dei-ne Frau, die an dir hangt, wenn dei-ne Lie-be ihr nicht langt, tritt sie dir e-ben
doch, dein Kind, das an dir hangt, wenn dir das Al-ters-brot nicht langt, tritt es dir e-ben
ins Ge-sicht. Be-stän-dig sein? Wer wollt' es nicht? Und
ins Ge-sicht. Und dank-bar sein! Wer wollt' es nicht? Und
ins Ge-sicht. Und dank-bar sein! Wer
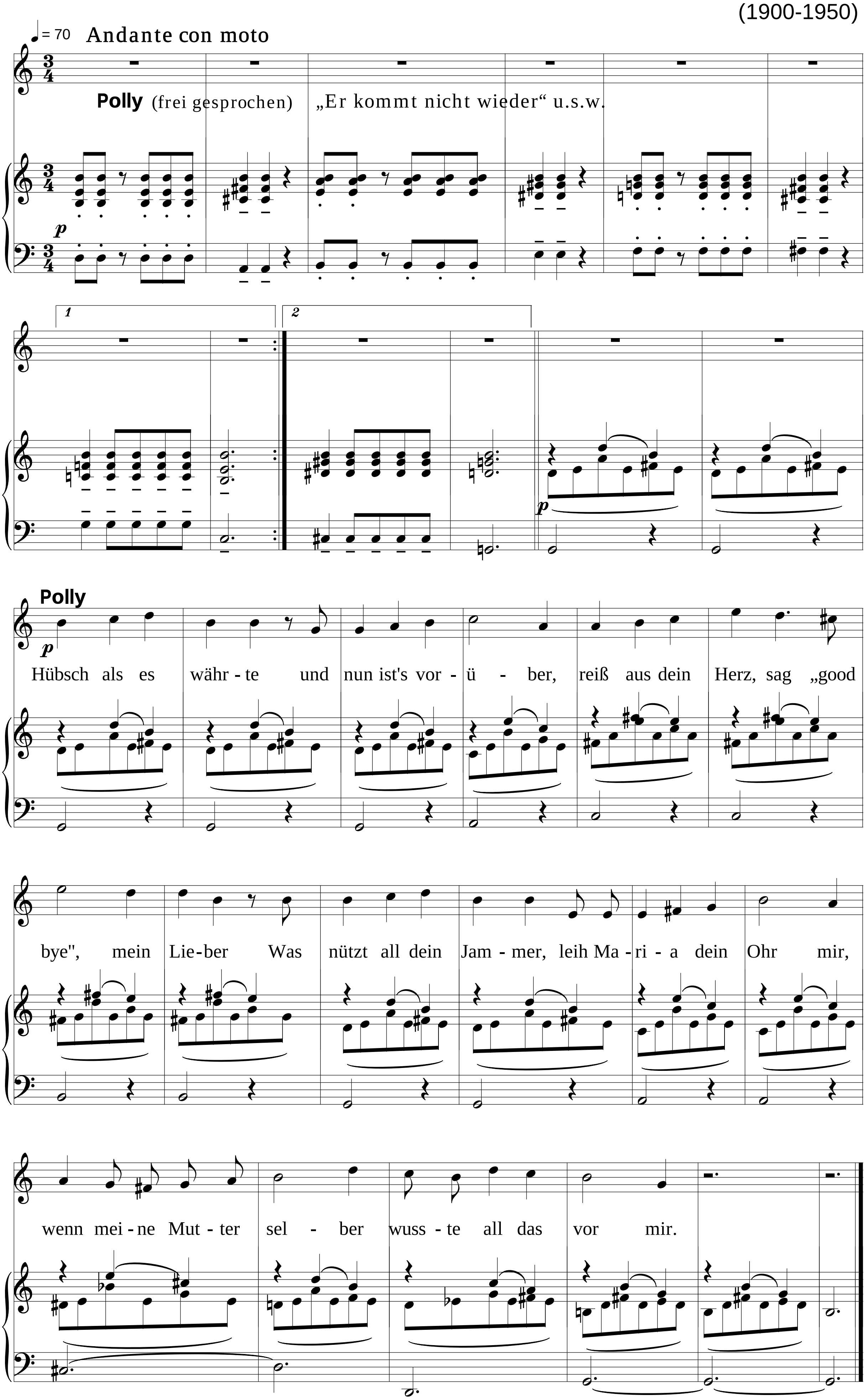

3
Polly u. Frau Peachum
f
Ja das ist e - ben scha - de, das ist das rie - sig fa - de. Die Welt ist arm, der
wollt's es nicht?
f
Mensch ist schlecht. Da hat er e - ben lei - der recht.
f
Na tür - lich hab' ich lei - der recht, die
Welt ist arm, der
Mensch ist schlecht.Wir wä - ren gut an - statt so roh, doch die Ver - hält - nis - se,
wä - ren gut an - statt so - roh, doch die Ver - hält - nis - se,
f


Polly u. Frau Peachum
Ja dann ist's e - ben nichts da - mit, dann ist das e - ben
sie sind nicht so. Wir sie sind nicht so.
al - les Kitt.
Die Welt ist arm, der Mensch ist schlecht, und das ist e - ben scha - de, und
da hab ich e - ben lei - der recht das ist das rie - sig fa - de und
da - rum ist es nicht da - mit
da - rum ist das al - les Kitt.

DIE DREIGROSCHENOPER

## Zweiter Akt
## Nr 11. POLLY'S LIED

Kurt Weill
(1900-1950)
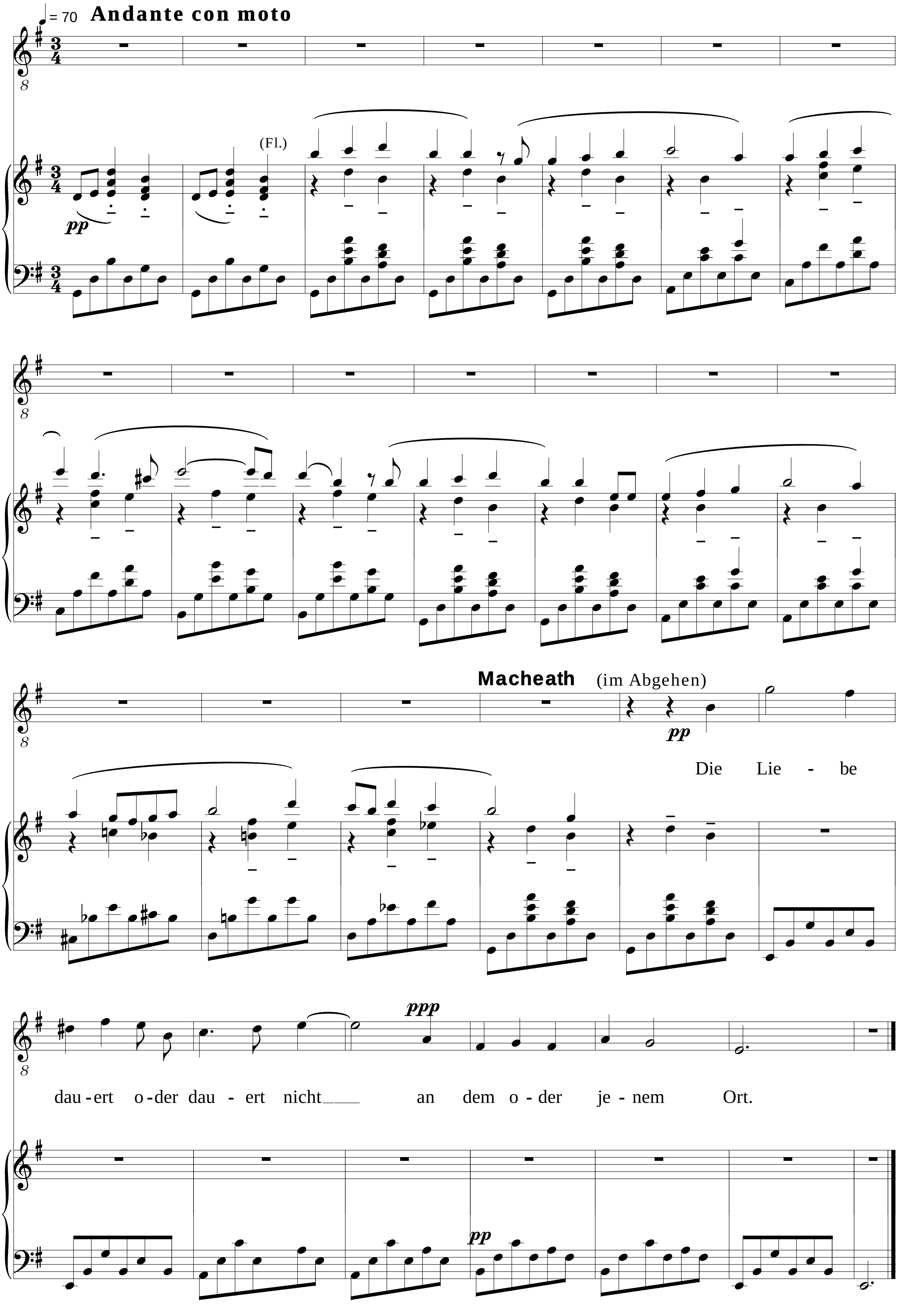



UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/

## Nr 11a. MELODRAM

DIE DREIGROSCHENOPER

Kurt Weill
(1900-1950)
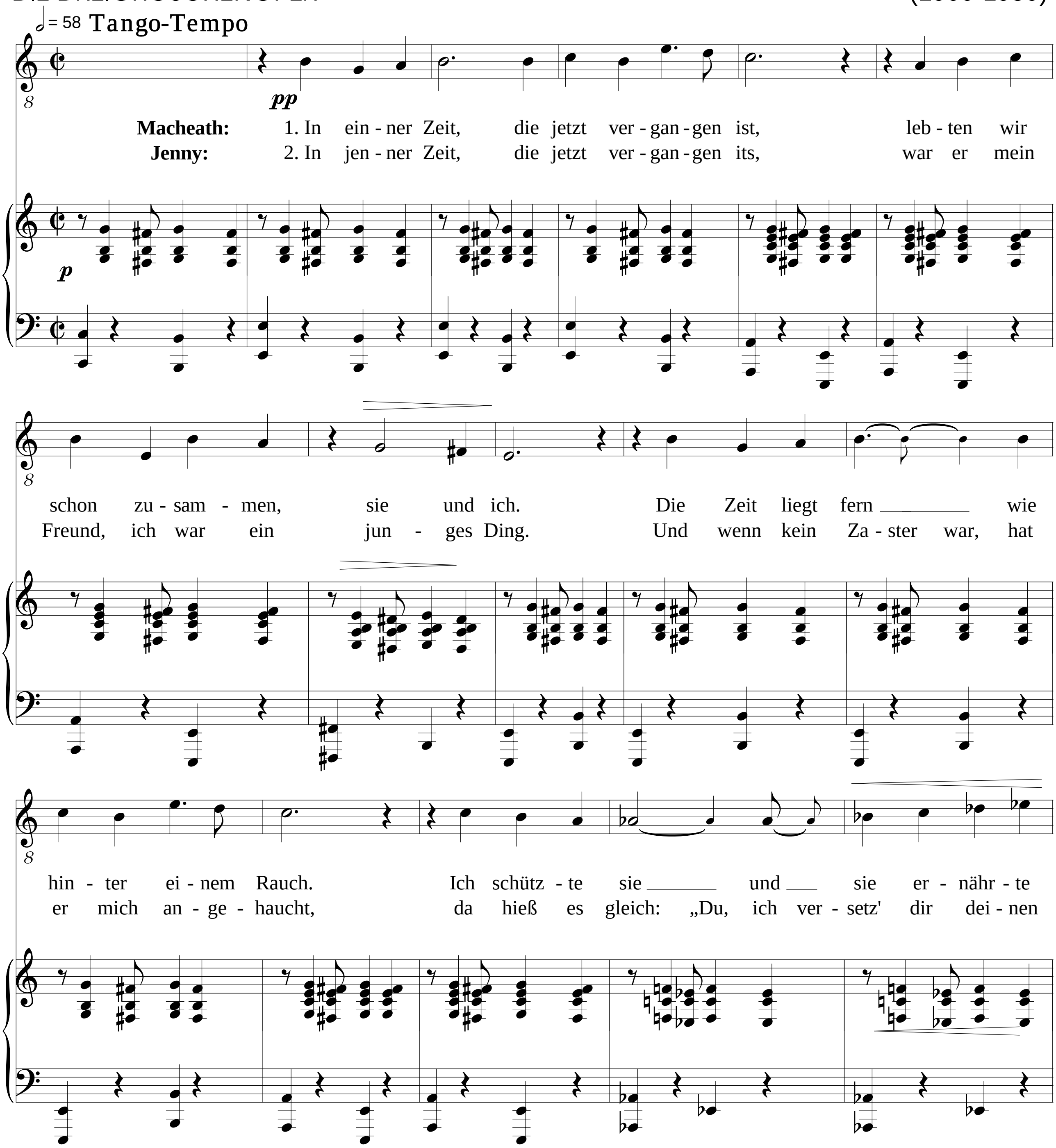



UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/
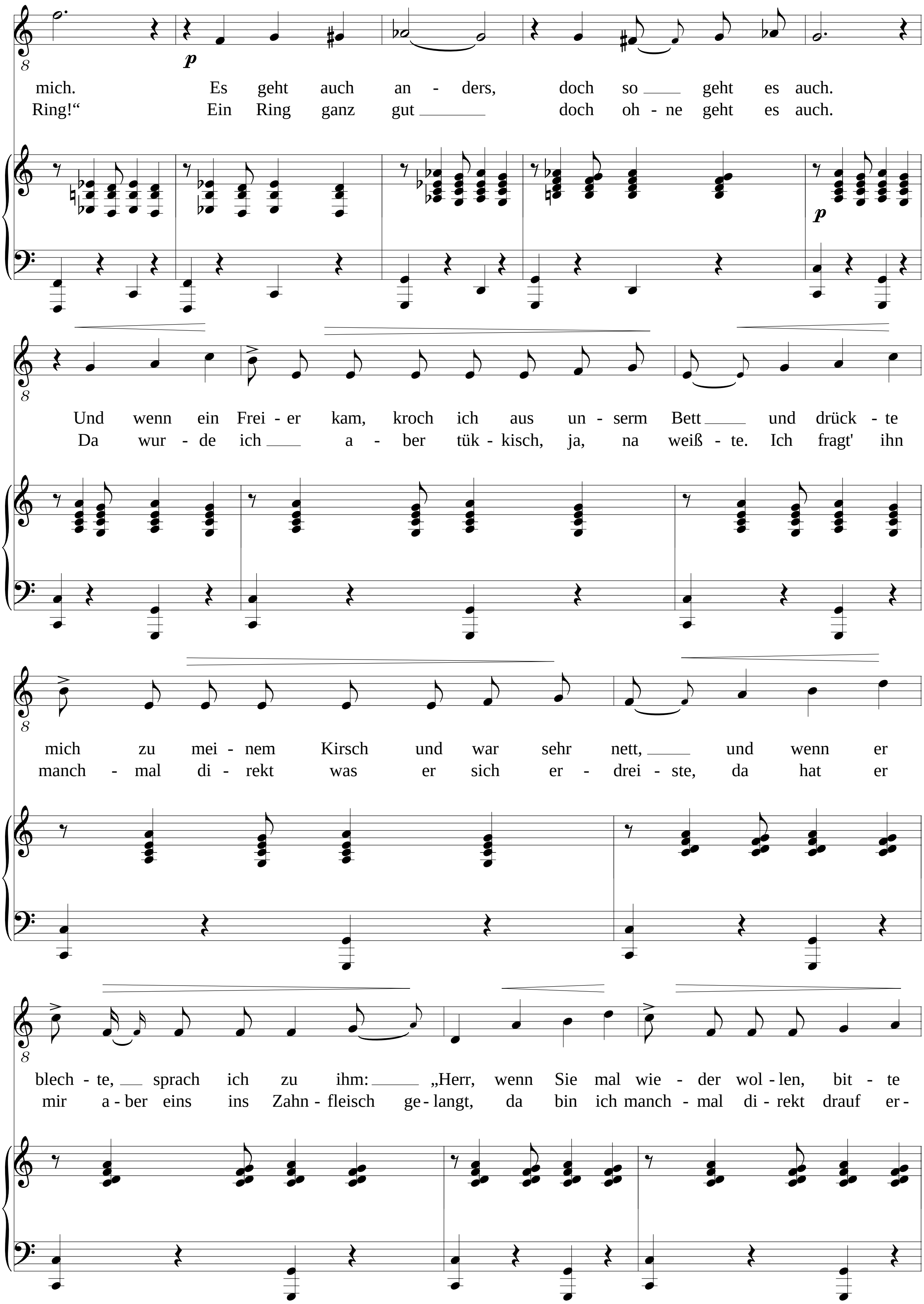
# Nr 12. ZUHÄLTERBALLADE
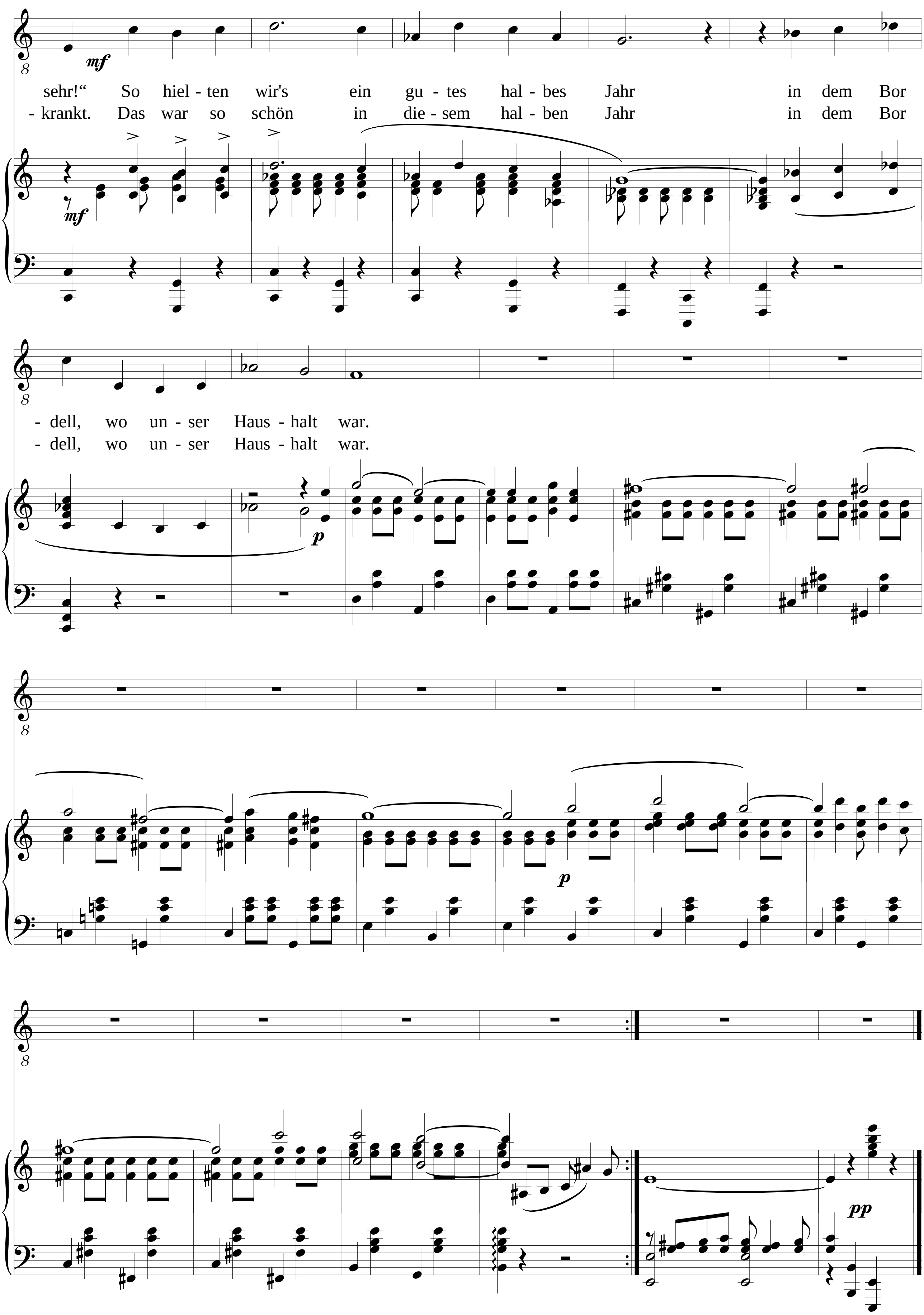
DIE DREIGROSCHENOPER

Kurt Weill
(1900-1950)




UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/
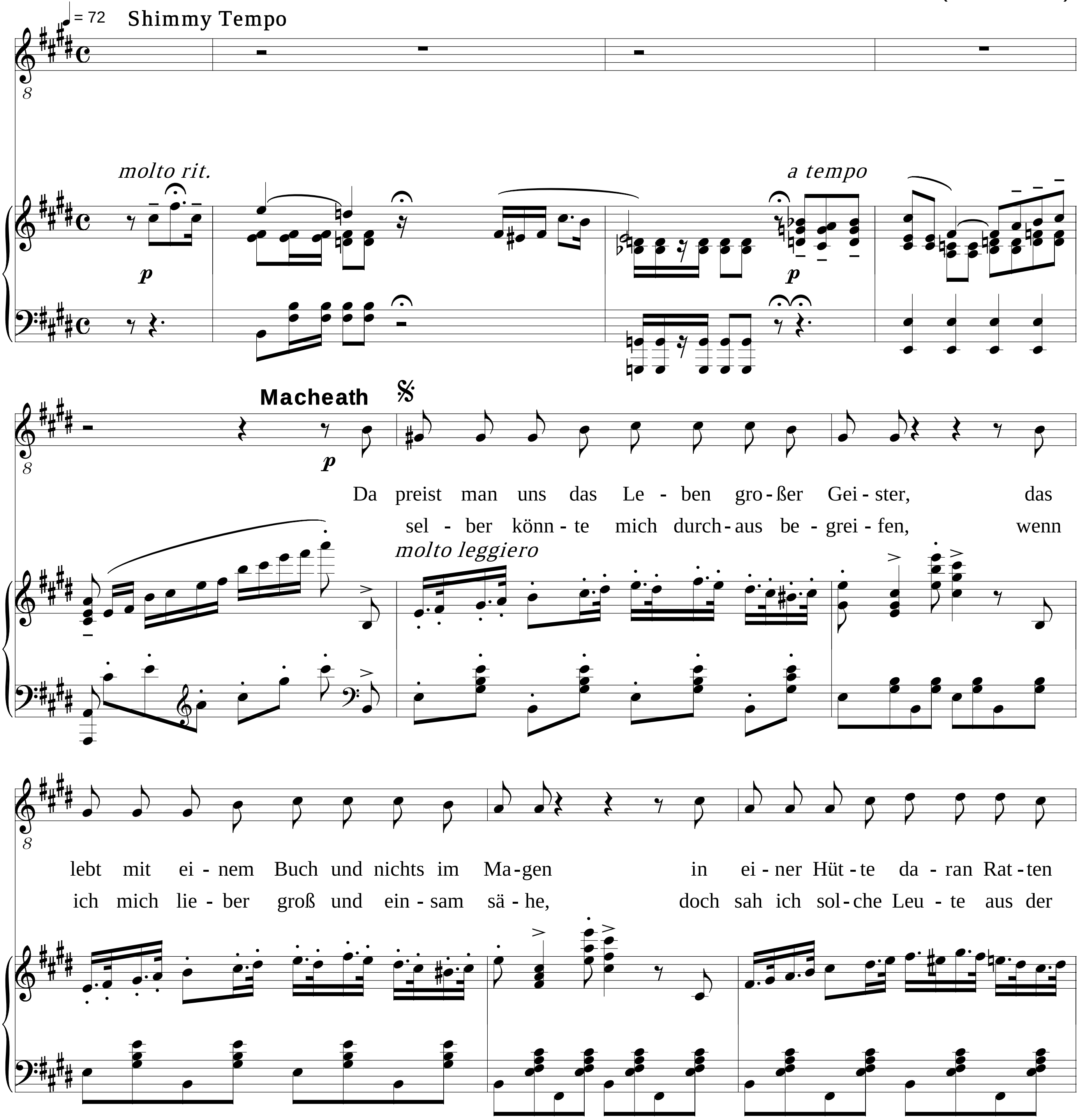

mich. Es geht auch an - ders, doch so geht es auch.
Ring!“ Ein Ring ganz gut doch oh - ne geht es auch.
p
Und wenn ein Frei - er kam, kroch ich aus un - serm Bett und drück - te
Da wur - de ich a - ber tük - kisch, ja, na weiß - te. Ich fragt' ihn
mich zu mei - nem Kirsch und war sehr nett, und wenn er
manch - mal di - rekt was er sich er - drei - ste, da hat er
blech - te, sprach ich zu ihm: „Herr, wenn Sie mal wie - der wol - len, bit - te
mir a - ber eins ins Zahn - fleisch ge - langt, da bin ich manch - mal di - rekt drauf er -


sehr!“ So hiel - ten wir's ein gu - tes hal - bes Jahr in dem Bor
- krankt. Das war so schön in die - sem hal - ben Jahr in dem Bor
- dell, wo un - ser Haus - halt war.
- dell, wo un - ser Haus - halt war.
mf
p
pp
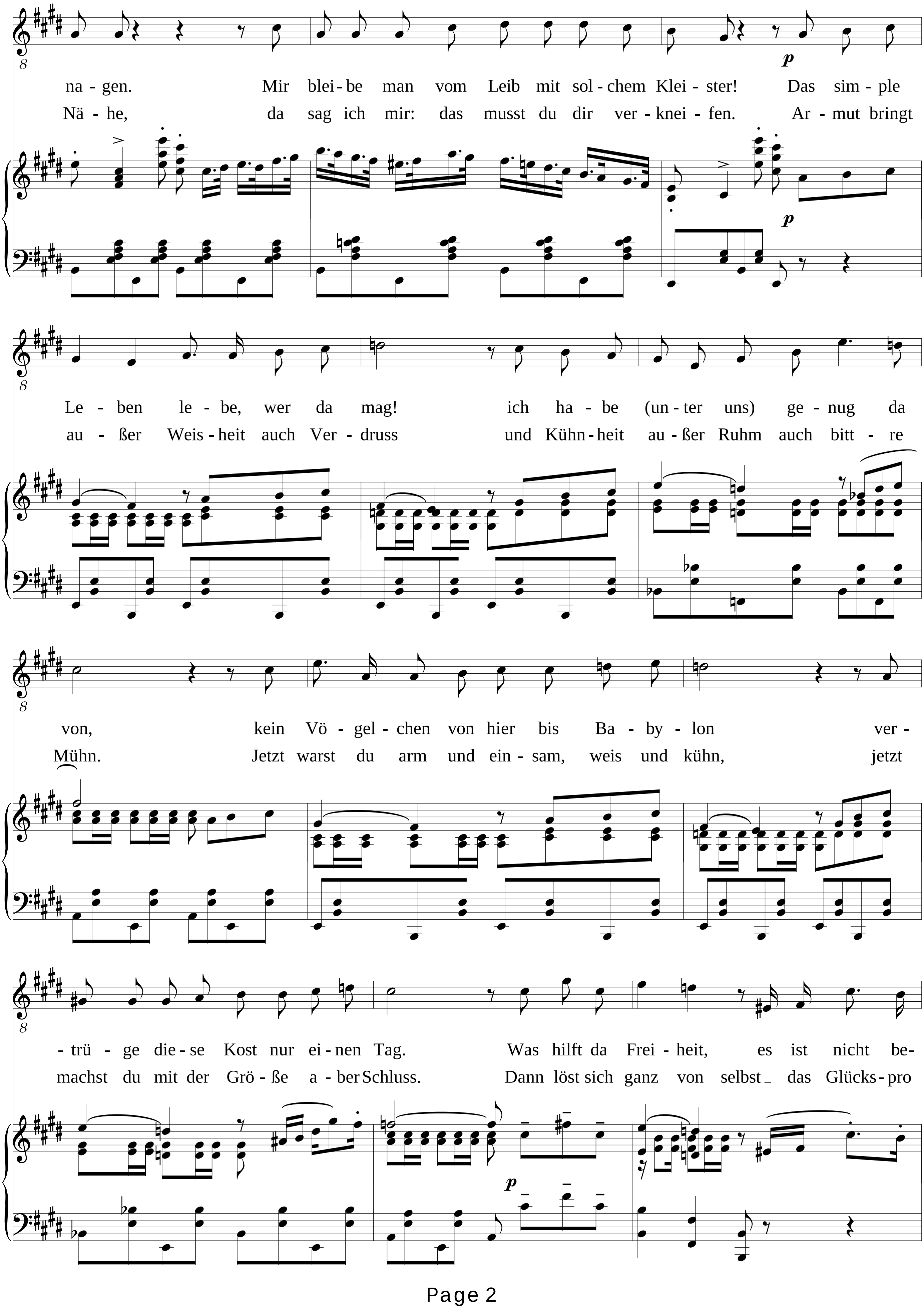
# Nr 13. BALLADE VOM ANGENEHMEN LEBEN
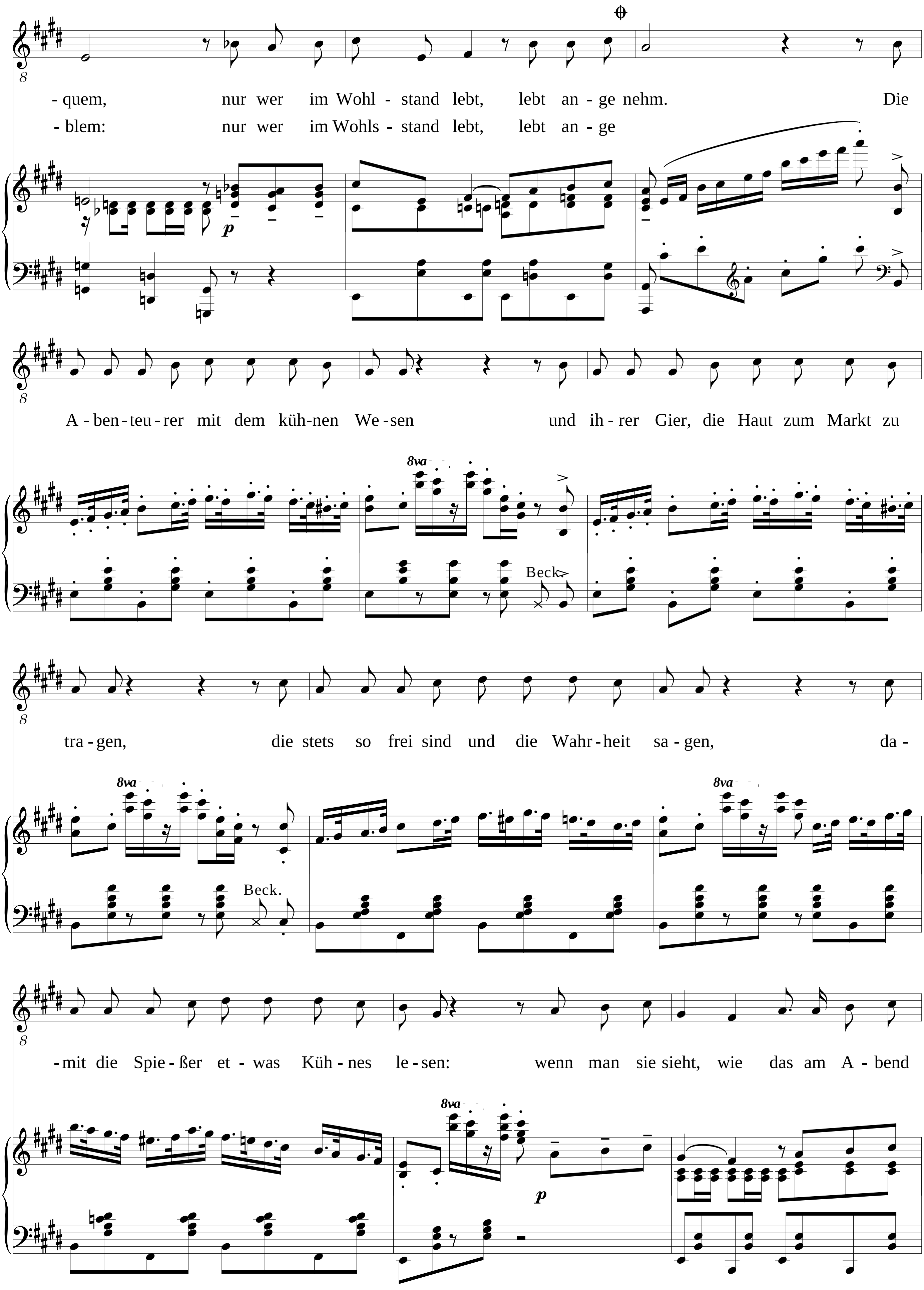
DIE DREIGROSCHENOPER
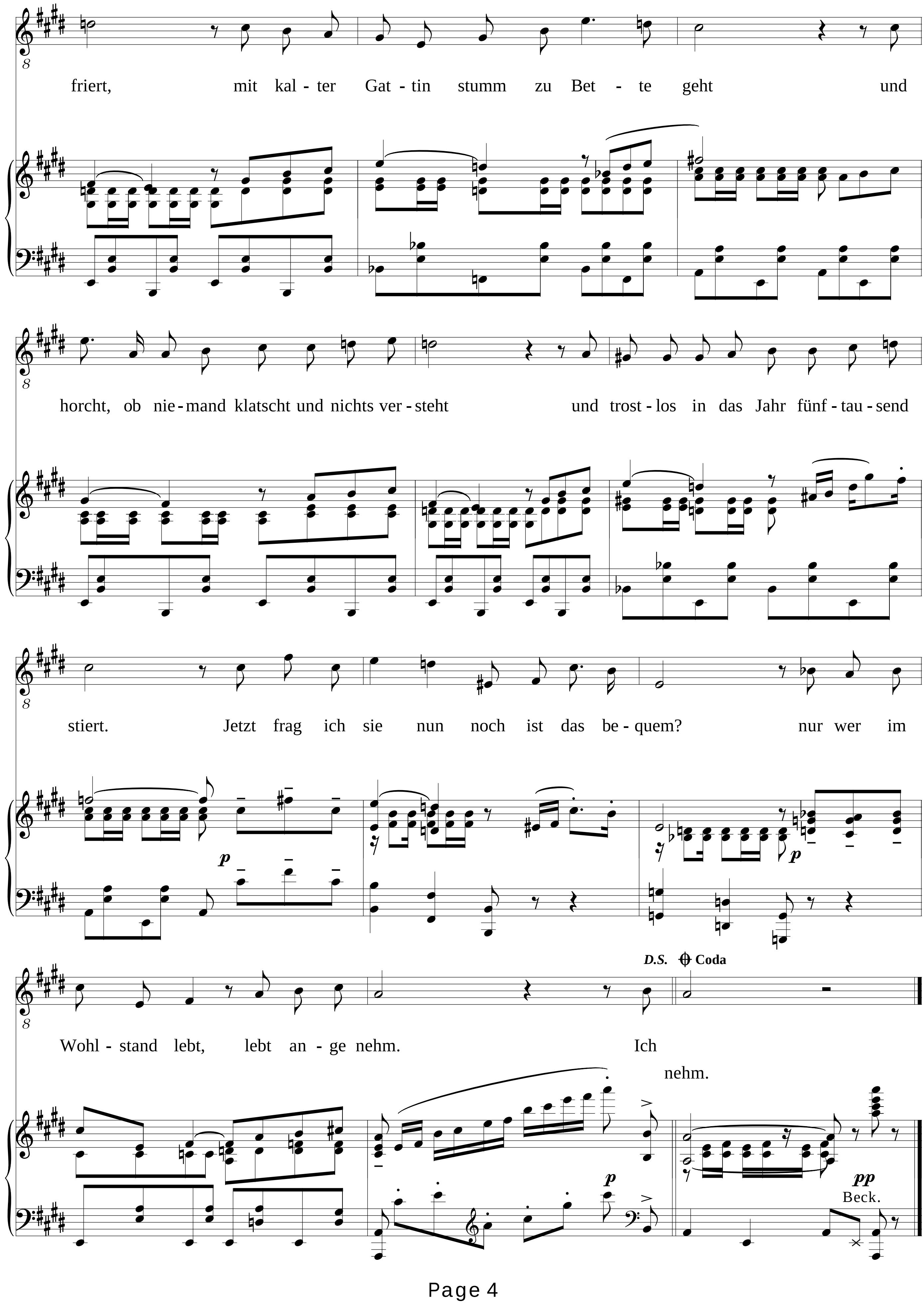
Kurt Weill
(1900-1950)




UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/


na - gen. Mir blei - be man vom Leib mit sol - chem Klei - ster! Das sim - ple
Nä - he, da sag ich mir: das musst du dir ver - knei - fen. Ar - mut bringt
Le - ben le - be, wer da mag! ich ha - be (un - ter uns) ge - nug da
au - ßer Weis - heit auch Ver - druss und Kühn - heit au - ßer Ruhm auch bitt - re
von, kein Vö - gel - chen von hier bis Ba - by - lon ver -
Mühn. Jetzt warst du arm und ein - sam, weis und kühn, jetzt
- trü - ge die - se Kost nur ei - nen Tag. Was hilft da Frei - heit, es ist nicht be-
machst du mit der Grö - ße a - ber Schluss. Dann löst sich ganz von selbst _ das Glücks - pro
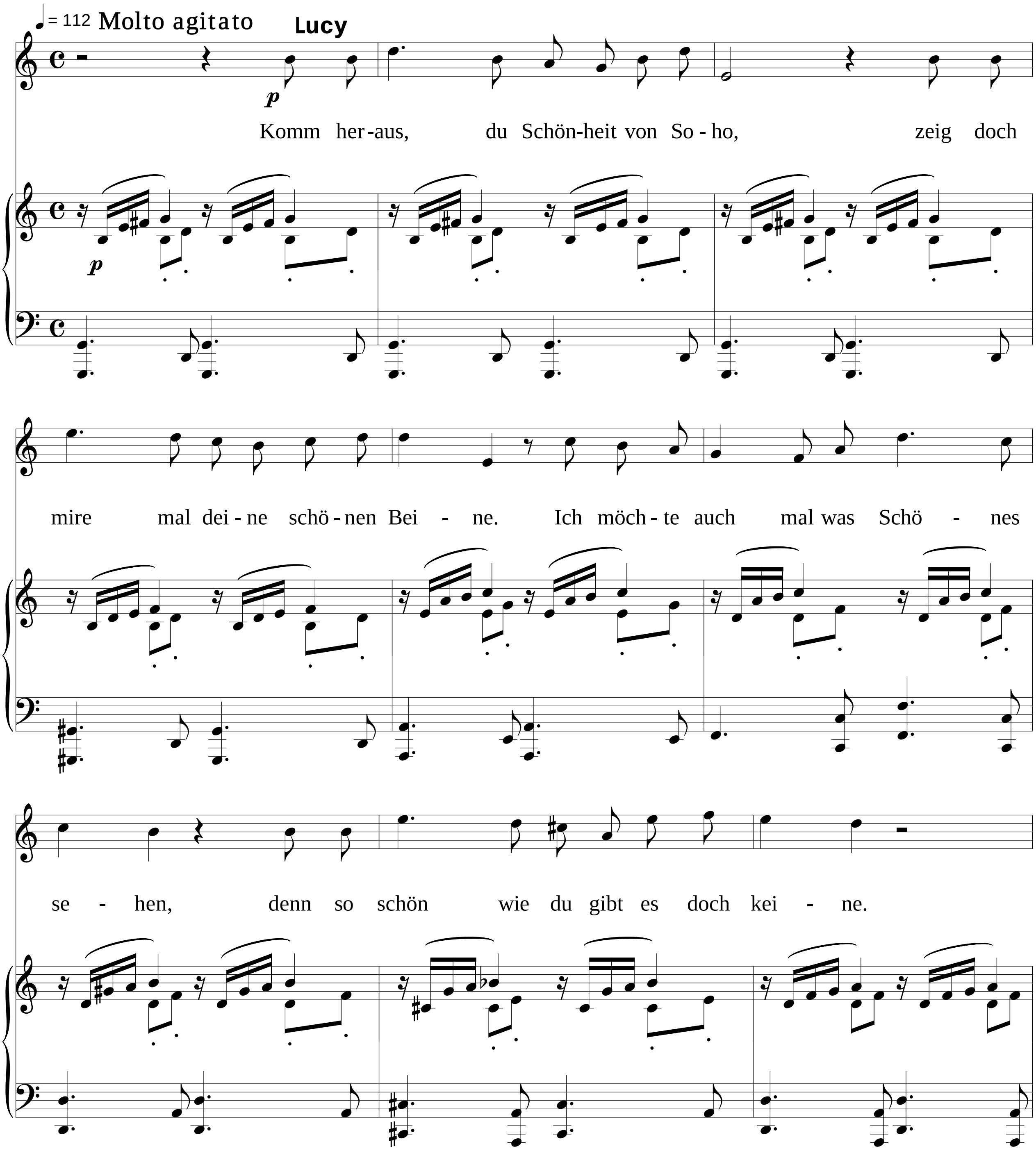

-quem, nur wer im Wohl - stand lebt, lebt an - ge nehm. Die
-blem: nur wer im Wohls - stand lebt, lebt an - ge
p
A - ben - teu - rer mit dem küh-nen We - sen und ih - rer Gier, die Haut zum Markt zu
8va
Beck.
tra - gen, die stets so frei sind und die Wahr - heit sa - gen, da -
8va
Beck.
-mit die Spie - ßer et - was Küh - nes le - sen: wenn man sie sieht, wie das am A - bend
8va
p


friert, mit kal - ter Gat - tin stumm zu Bet - te geht und
horcht, ob nie - mand klatscht und nichts ver - steht und trost - los in das Jahr fünf - tau - send
stiert. Jetzt frag ich sie nun noch ist das be - quem? nur wer im
p
p
D.S. Coda
Wohl - stand lebt, lebt an - ge nehm. Ich
nehm.
p
pp
Beck.
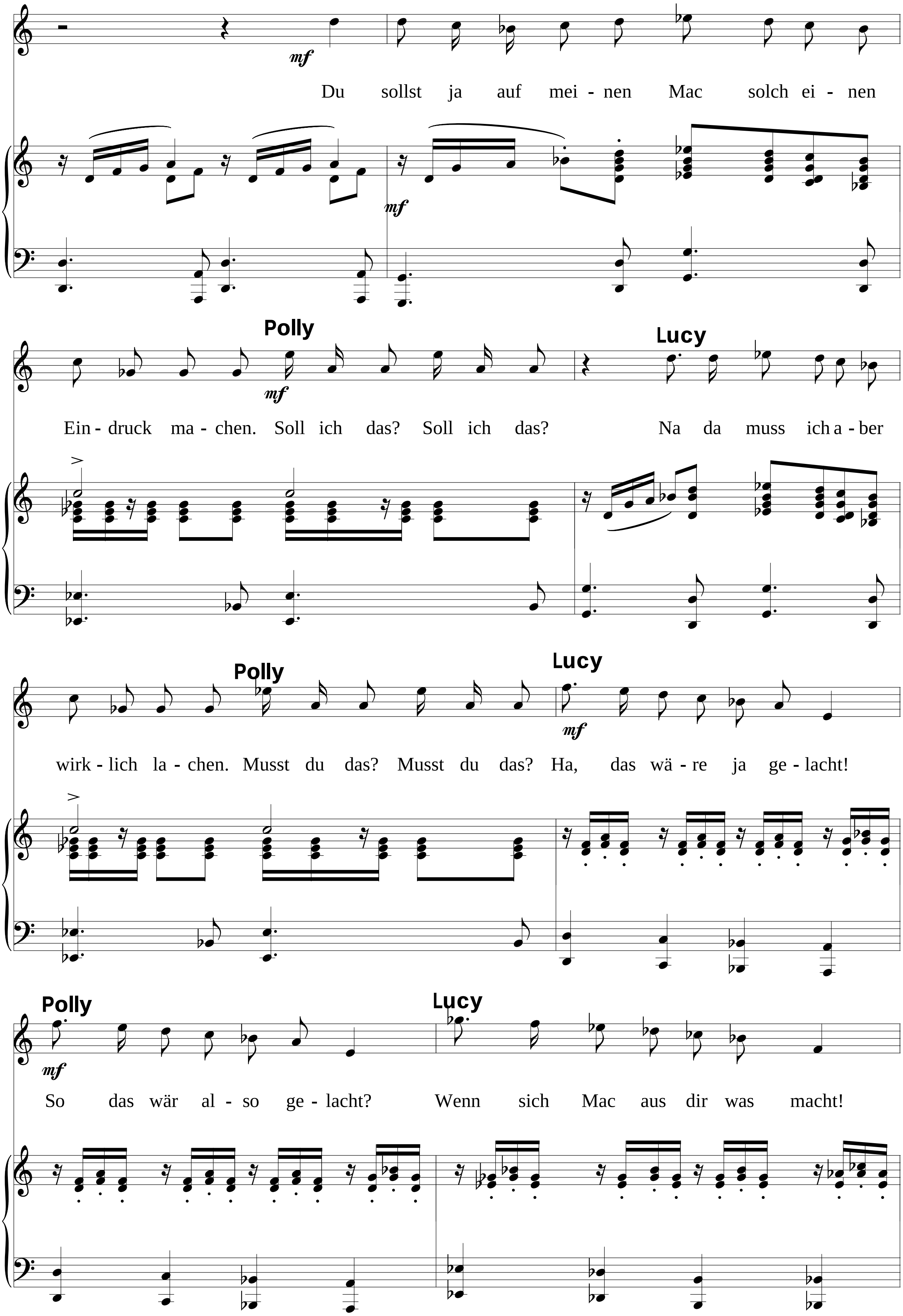
# Nr 14. EIFERSUCHTSDUETT
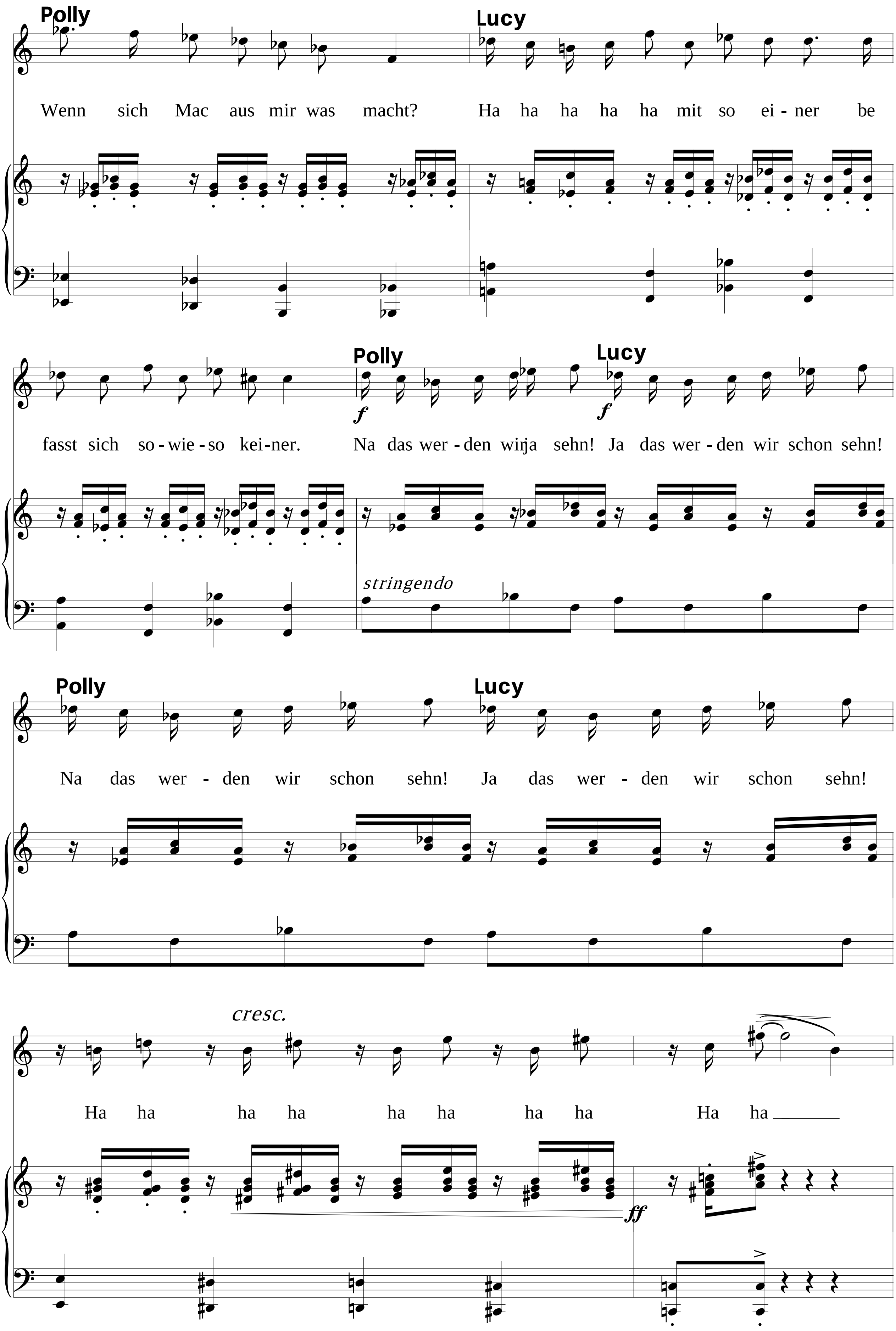
DIE DREIGROSCHENOPER
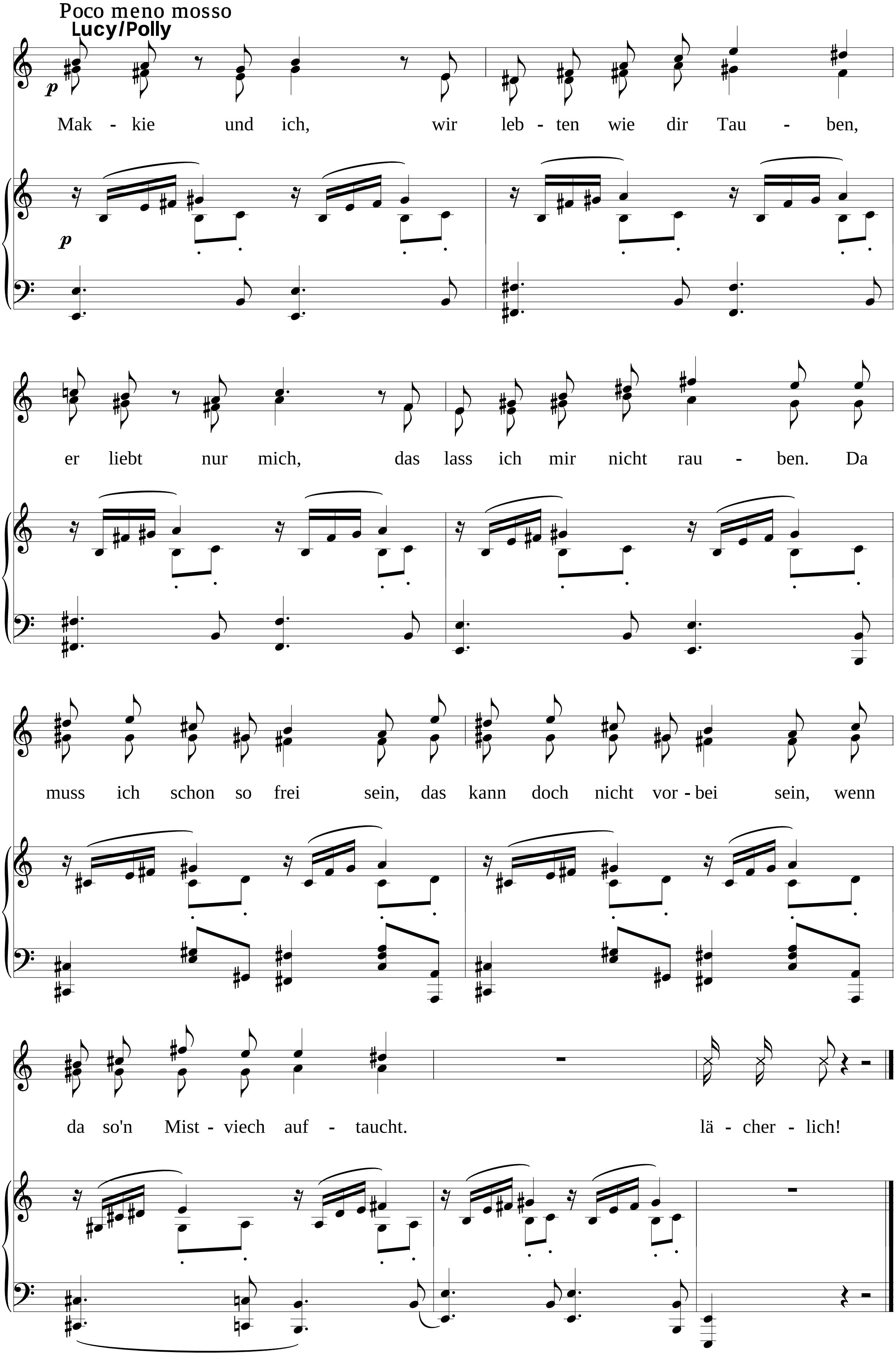
Kurt Weill
(1900-1950)




UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/


mf
Du sollst ja auf mei - nen Mac solch ei - nen
mf
Polly
mf
Ein - druck ma - chen. Soll ich das? Soll ich das?
Lucy
Na da muss ich a - ber
Polly
Lucy
mf
wirk - lich la - chen. Musst du das? Musst du das? Ha, das wä - re ja ge - lacht!
Polly
mf
Lucy
So das wär al - so ge - lacht? Wenn sich Mac aus dir was macht!
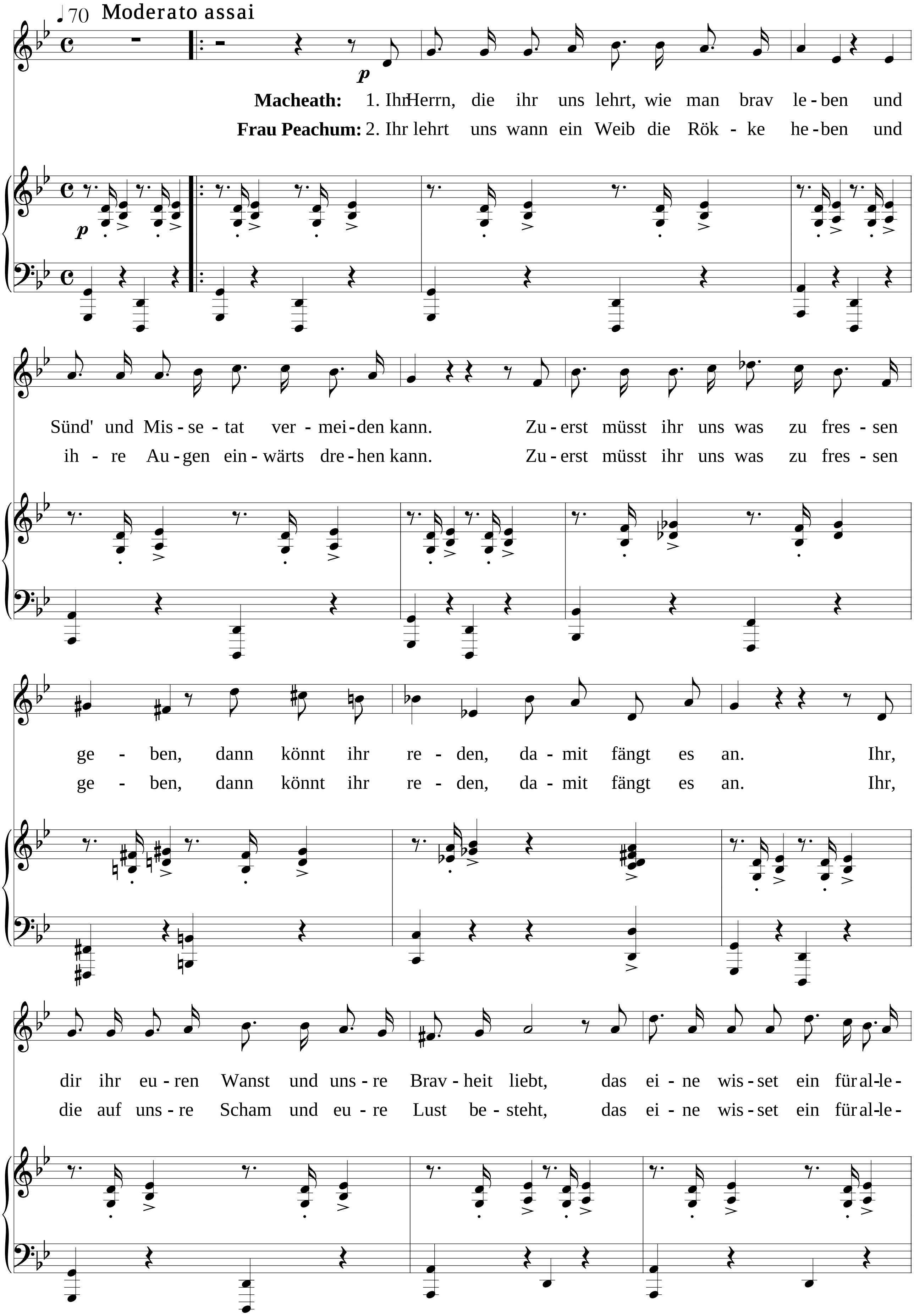

Polly
Lucy
Wenn sich Mac aus mir was macht? Ha ha ha ha ha mit so ei - ner be
Polly
Lucy
f
f
fasst sich so - wie - so kei - ner. Na das wer - den wir ja sehn! Ja das wer - den wir schon sehn!
stringendo
Polly
Lucy
Na das wer - den wir schon sehn! Ja das wer - den wir schon sehn!
cresc.
Ha ha ha ha ha ha ha ha Ha ha
ff


Poco meno mosso
Lucy/Polly
p
Mak - kie und ich, wir leb - ten wie dir Tau - ben,
p
er liebt nur mich, das lass ich mir nicht rau - ben. Da
muss ich schon so frei sein, das kann doch nicht vor - bei sein, wenn
da so'n Mist - viech auf - taucht. lä - cher - lich!
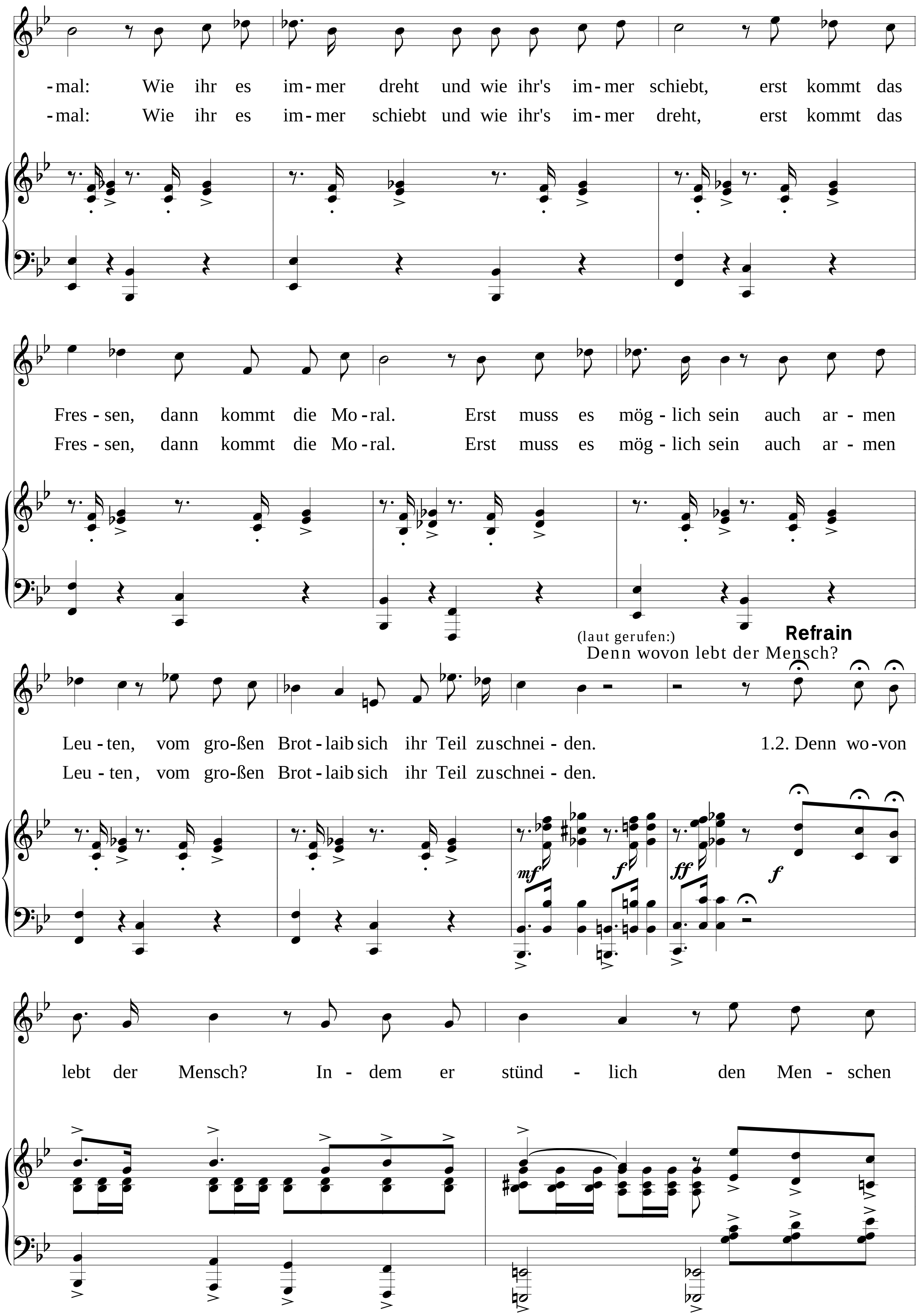
# Nr 15. II. DREIGROSCHENFINALE
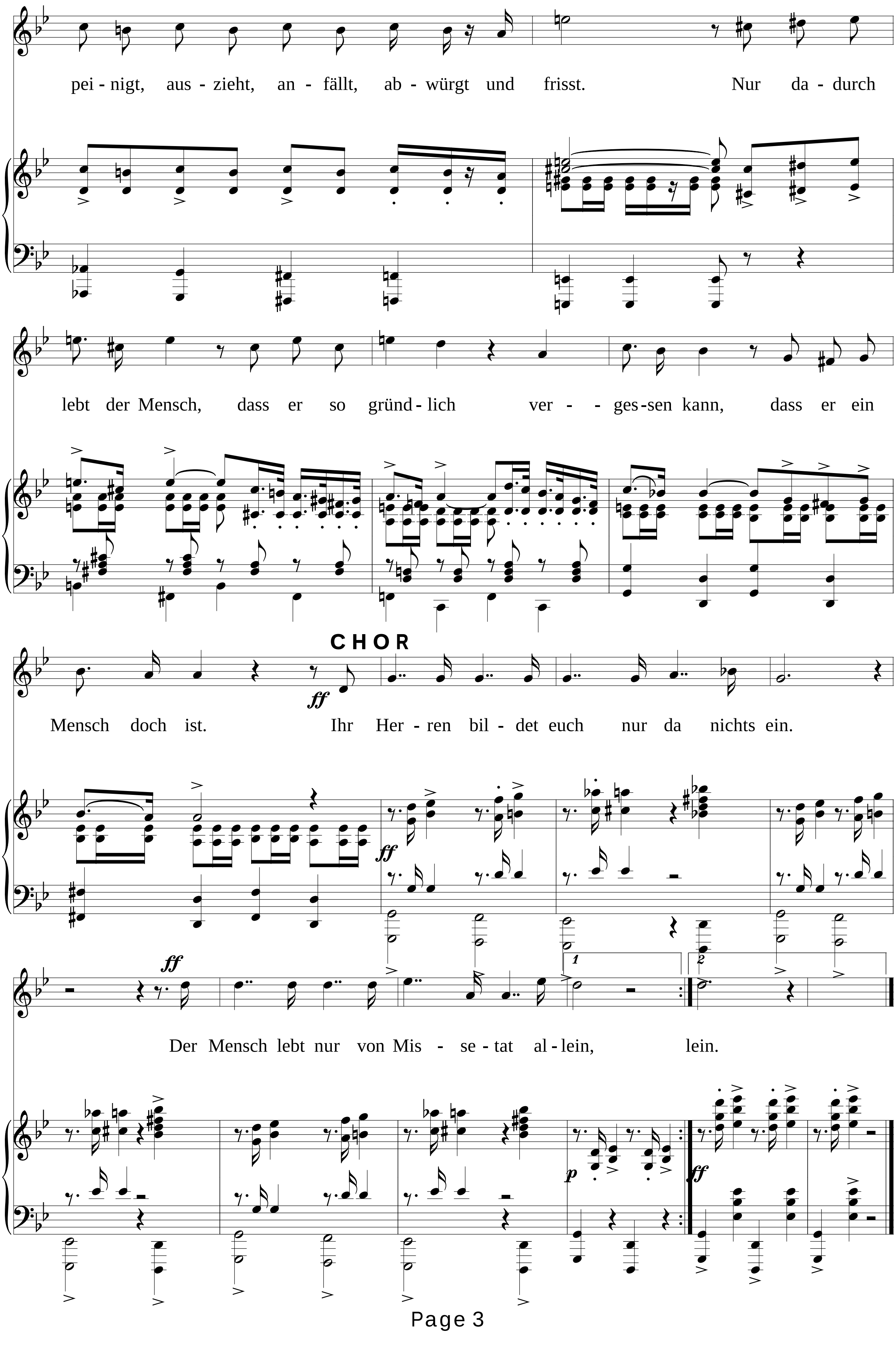
DIE DREIGROSCHENOPER

Kurt Weill
(1900-1950)




UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/
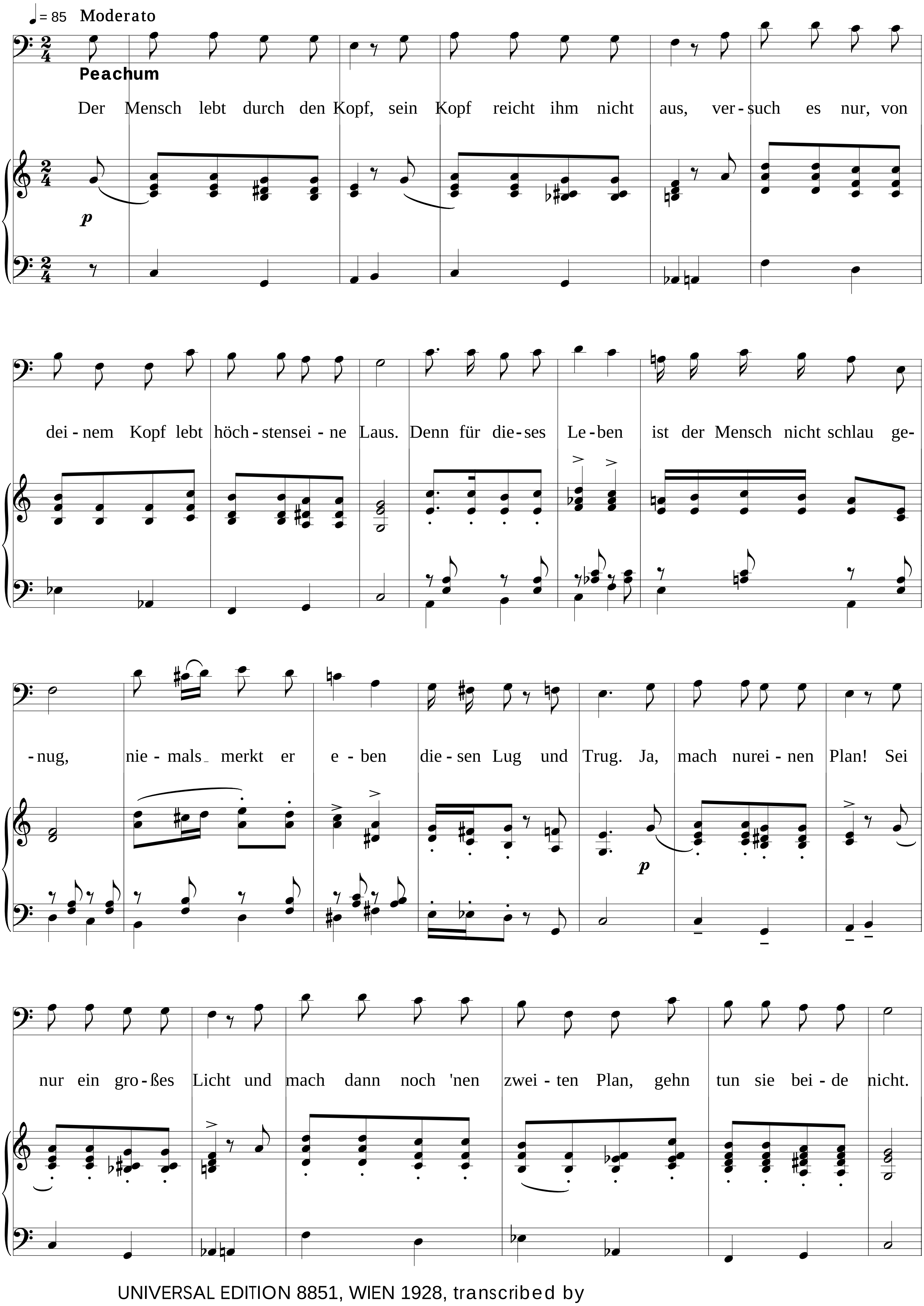

-mal: Wie ihr es im-mer dreht und wie ihr's im-mer schiebt, erst kommt das
-mal: Wie ihr es im-mer schiebt und wie ihr's im-mer dreht, erst kommt das
Fres-sen, dann kommt die Mo-ral. Erst muss es mög-lich sein auch ar-men
Fres-sen, dann kommt die Mo-ral. Erst muss es mög-lich sein auch ar-men
(laut gerufen:)
Denn wovon lebt der Mensch?
Refrain
Leu-ten, vom gro-ßen Brot-laib sich ihr Teil zuschnei-den. 1.2. Denn wo-von
Leu-ten, vom gro-ßen Brot-laib sich ihr Teil zuschnei-den.
mf
f
ff
f
lebt der Mensch? In-dem er stünd-lich den Men-schen


pei - nigt, aus - zieht, an - fällt, ab - würgt und frisst. Nur da - durch
lebt der Mensch, dass er so gründ - lich ver - - ges - sen kann, dass er ein
CHOR
ff
Mensch doch ist. Ihr Her - ren bil - det euch nur da nichts ein.
ff
ff
1
2
Der Mensch lebt nur von Mis - se - tat al - lein, lein.
p
ff
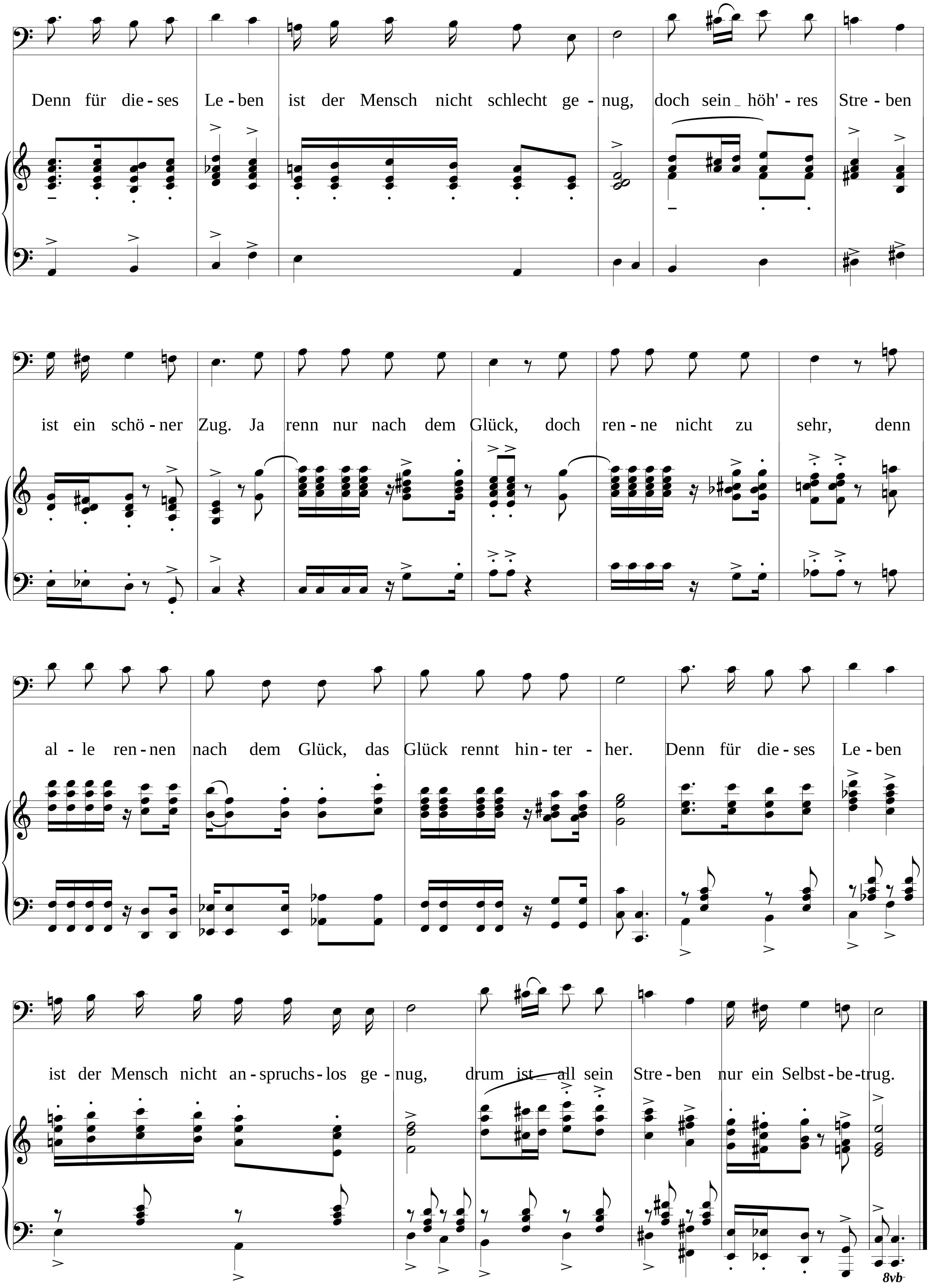
## Dritter Akt
## Nr 16. LIED VON DER UNZULÄNGLICHKEIT MENSCHLICHEN STREBENS

Kurt Weill
(1900-1950)

DIE DREIGROSCHENOPER
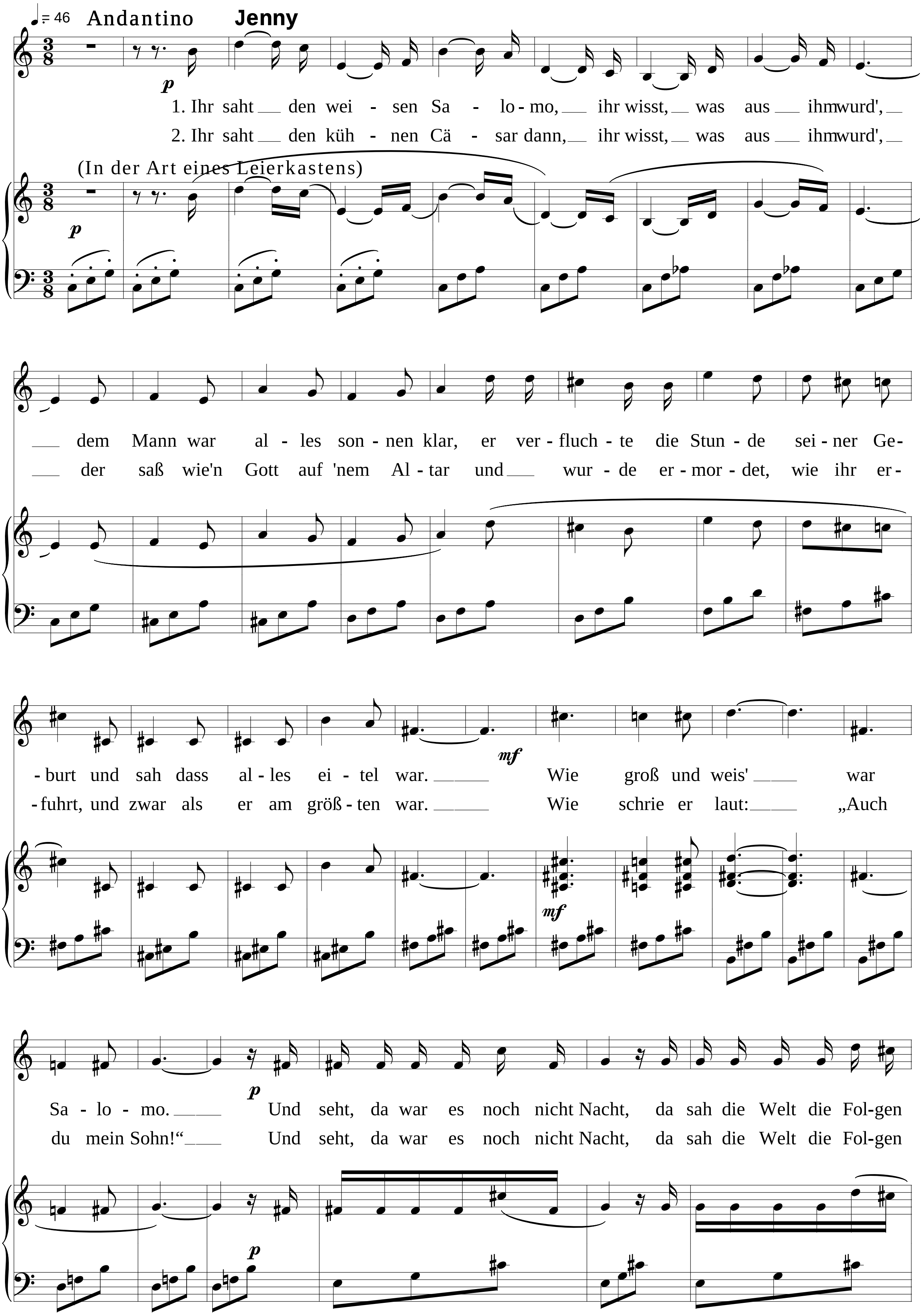



UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/


Denn für die - ses Le - ben ist der Mensch nicht schlecht ge - nug, doch sein _ höh' - res Stre - ben
ist ein schö - ner Zug. Ja renn nur nach dem Glück, doch ren - ne nicht zu sehr, denn
al - le ren - nen nach dem Glück, das Glück rennt hin - ter - her. Denn für die - ses Le - ben
ist der Mensch nicht an - spruchs - los ge - nug, drum ist _ all sein Stre - ben nur ein Selbst - be - trug.
8vb
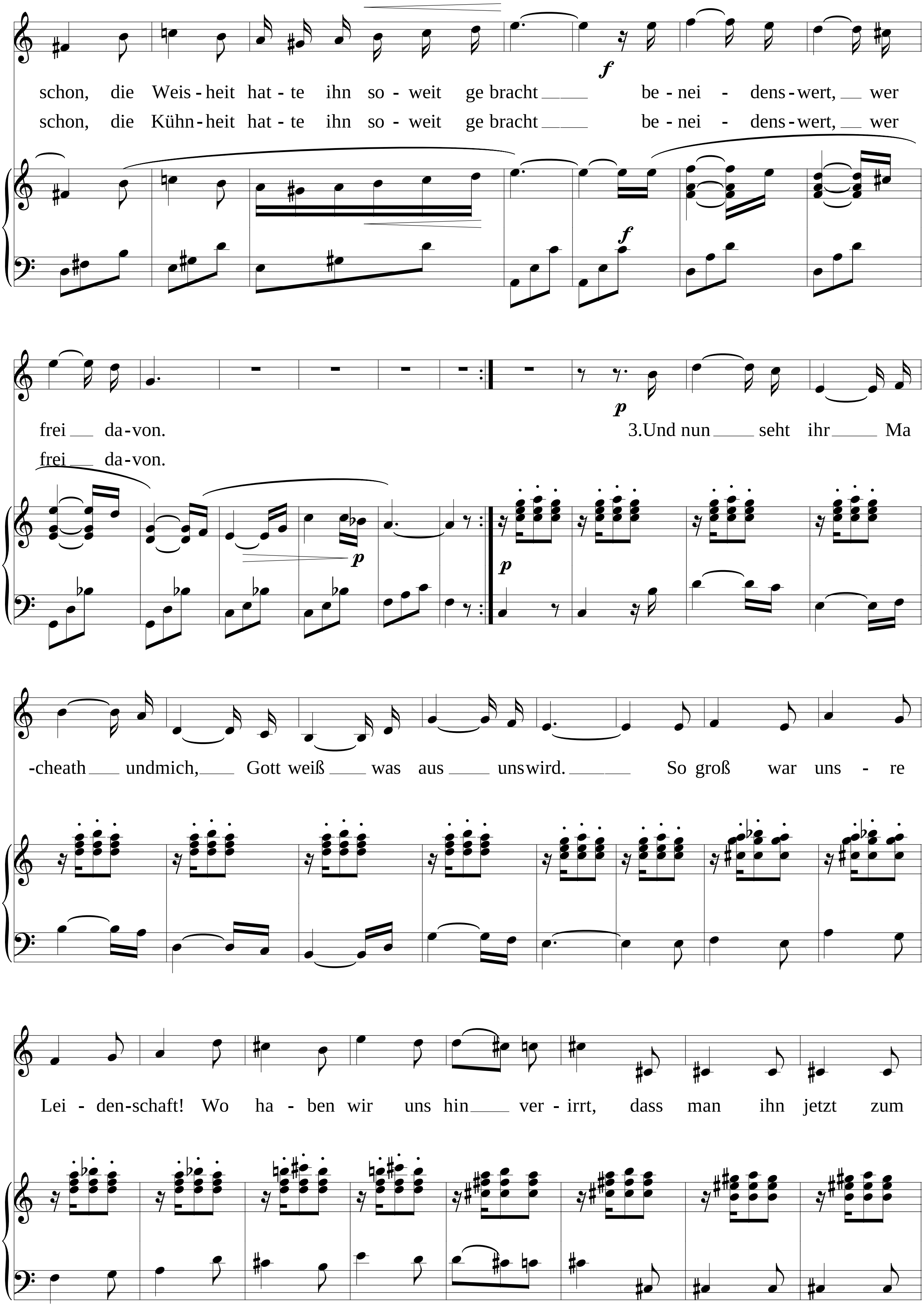
# Nr 17. SALOMONSONG
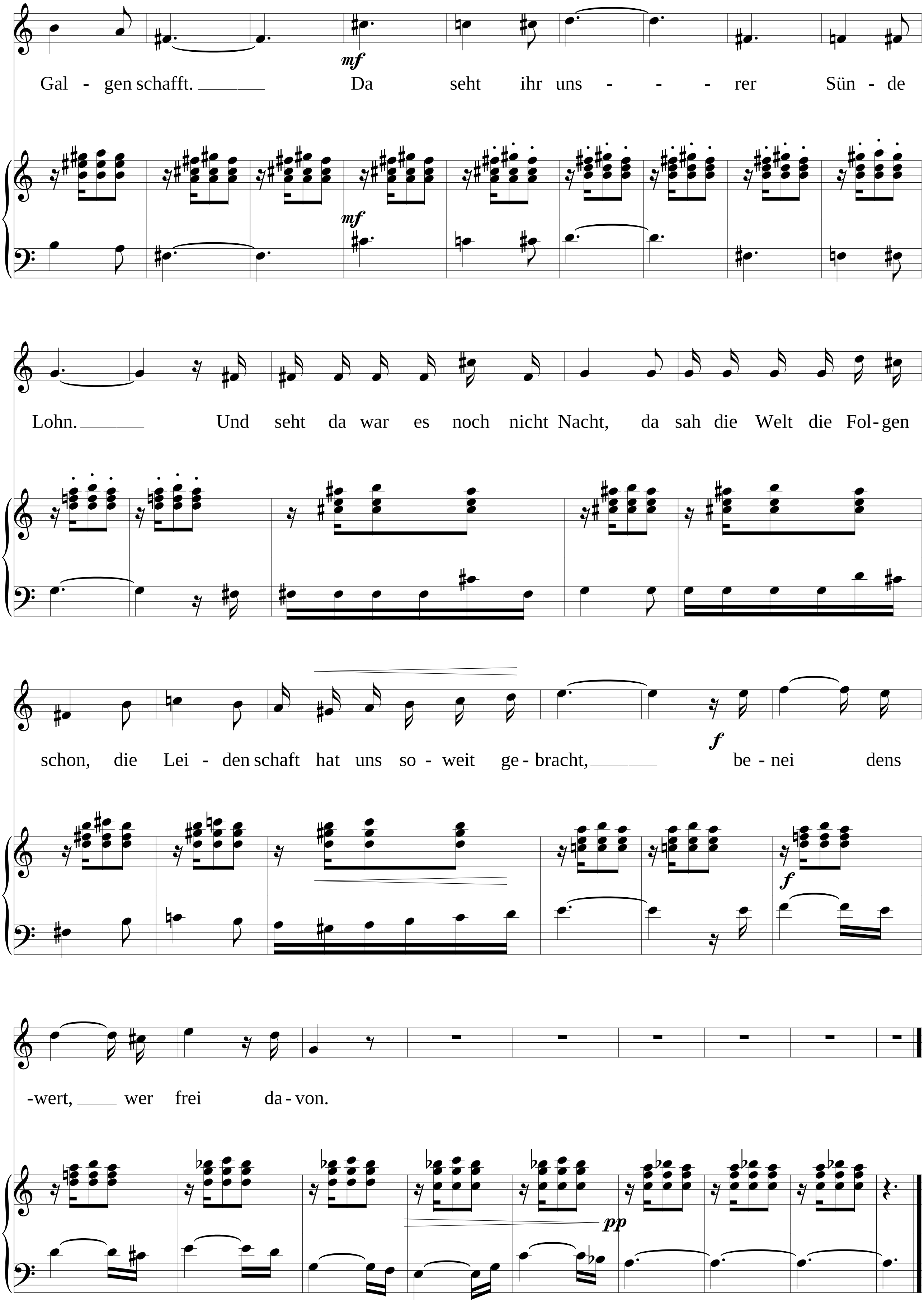
DIE DREIGROSCHENOPER

Kurt Weill
(1900-1950)




UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/
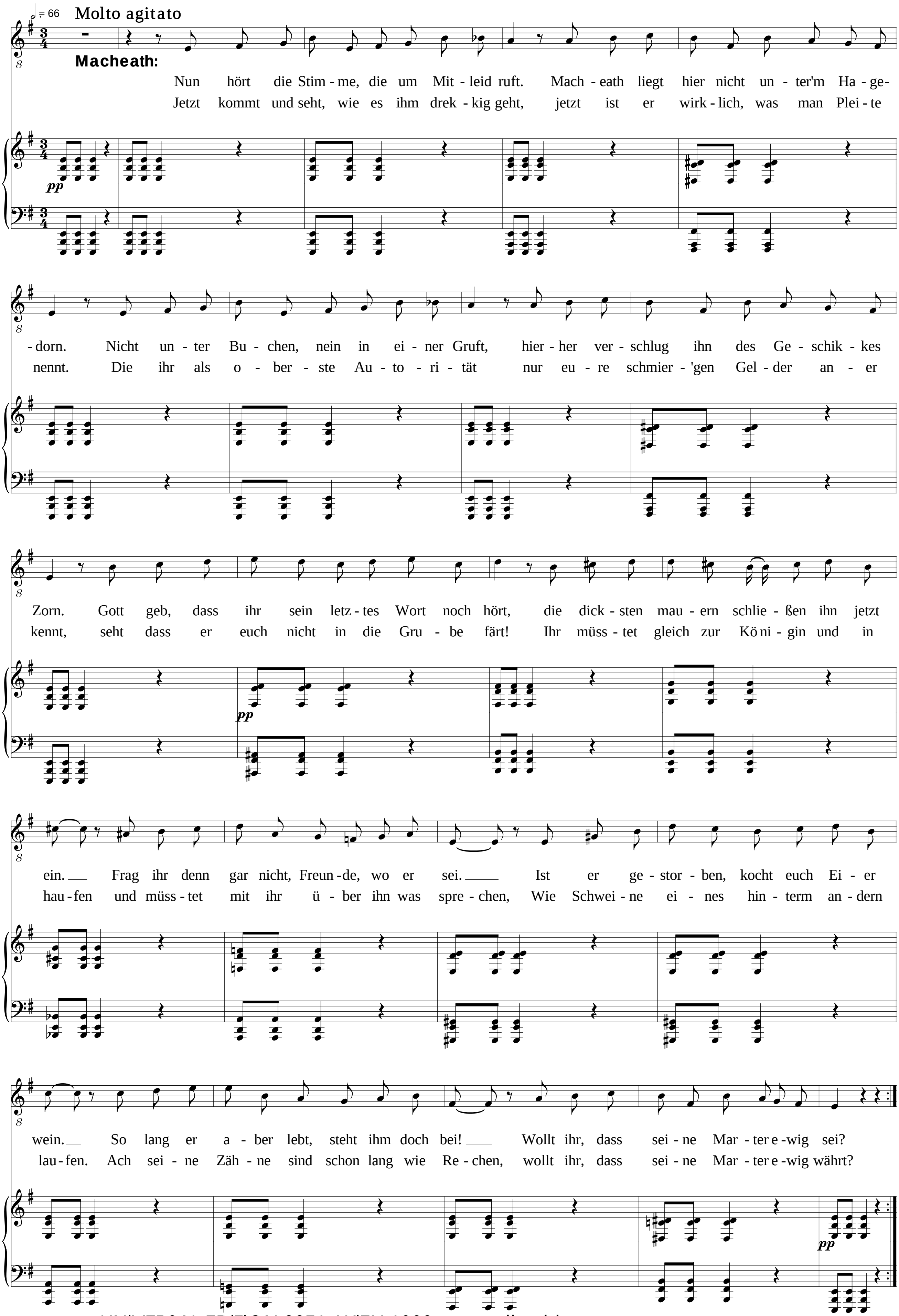

schon, die Weis - heit hat - te ihn so - weit ge bracht be - nei - dens - wert, wer
schon, die Kühn - heit hat - te ihn so - weit ge bracht be - nei - dens - wert, wer
frei da - von.
3.Und nun seht ihr Ma
frei da - von.
-cheath und mich, Gott weiß was aus uns wird. So groß war uns - re
Lei - den - schaft! Wo ha - ben wir uns hin ver - irrt, dass man ihn jetzt zum


Gal - gen schafft. Da seht ihr uns - - - rer Sün - de
mf
Lohn. Und seht da war es noch nicht Nacht, da sah die Welt die Fol-gen
schon, die Lei - den schaft hat uns so - weit ge - bracht, be - nei dens
f
-wert, wer frei da - von.
pp

# Nr 18. RUF AUS DER GRUFT

Kurt Weill
(1900-1950)

DIE DREIGROSCHENOPER
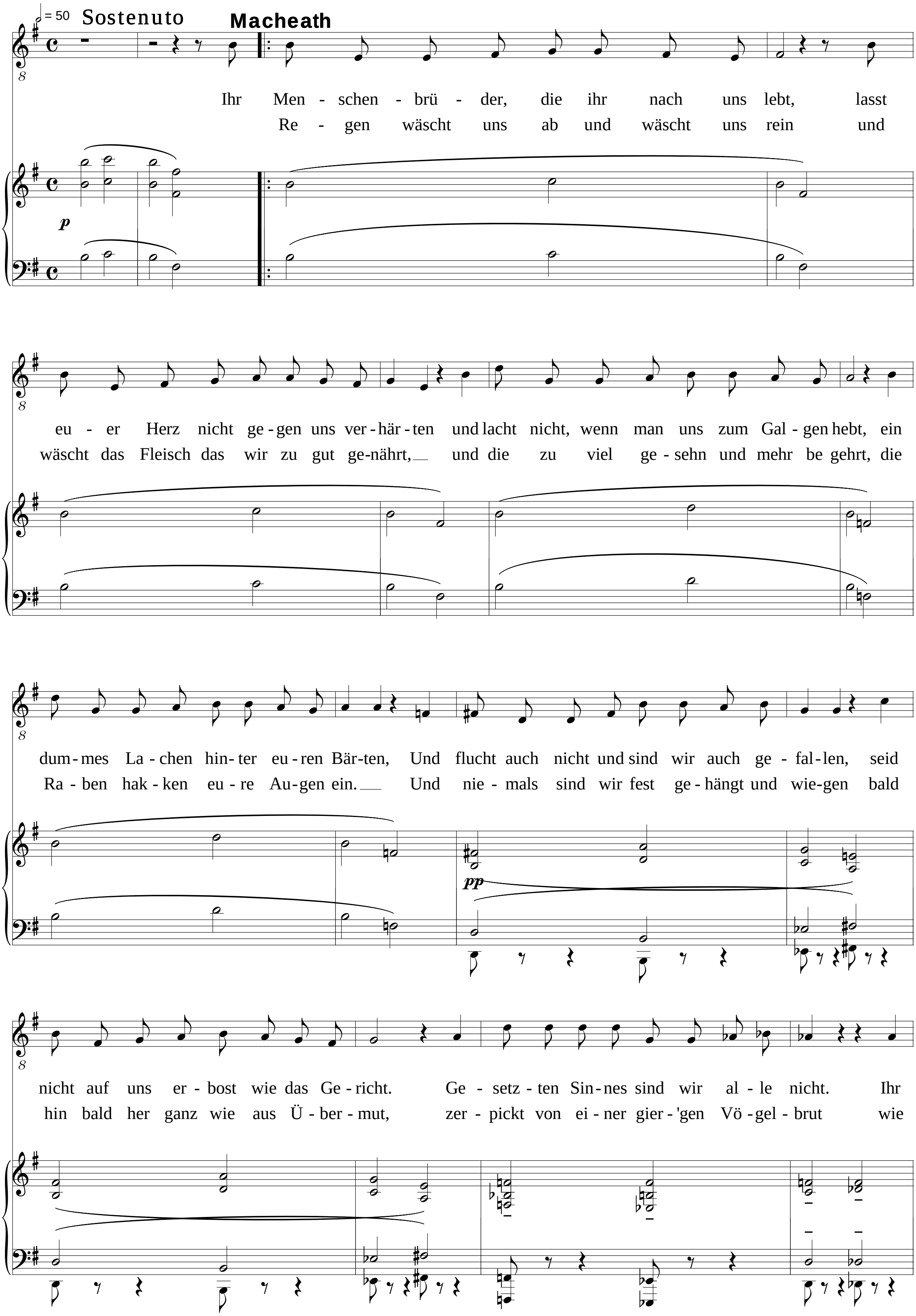



UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/
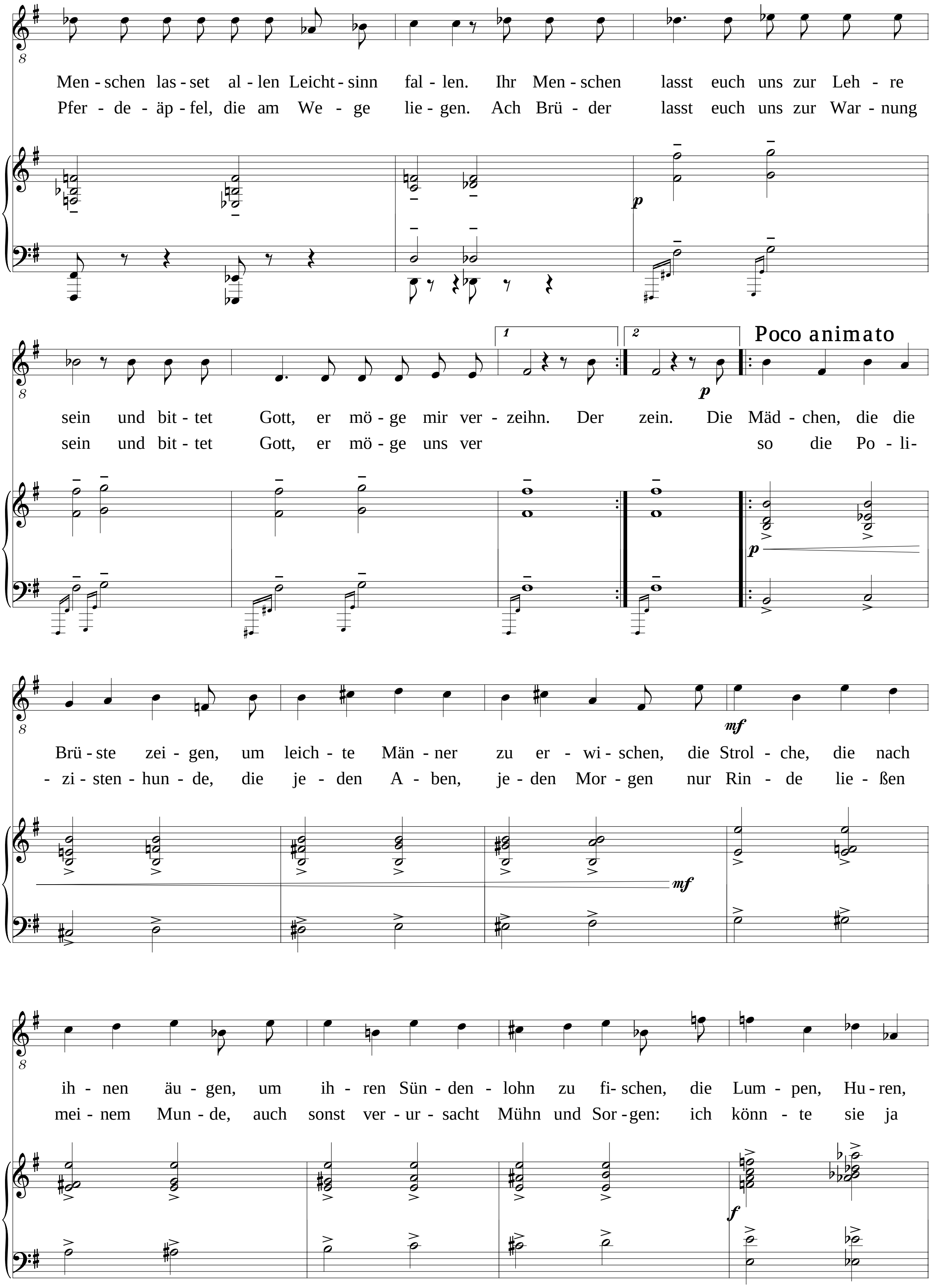
# Nr 19. GRABSCHRIFT
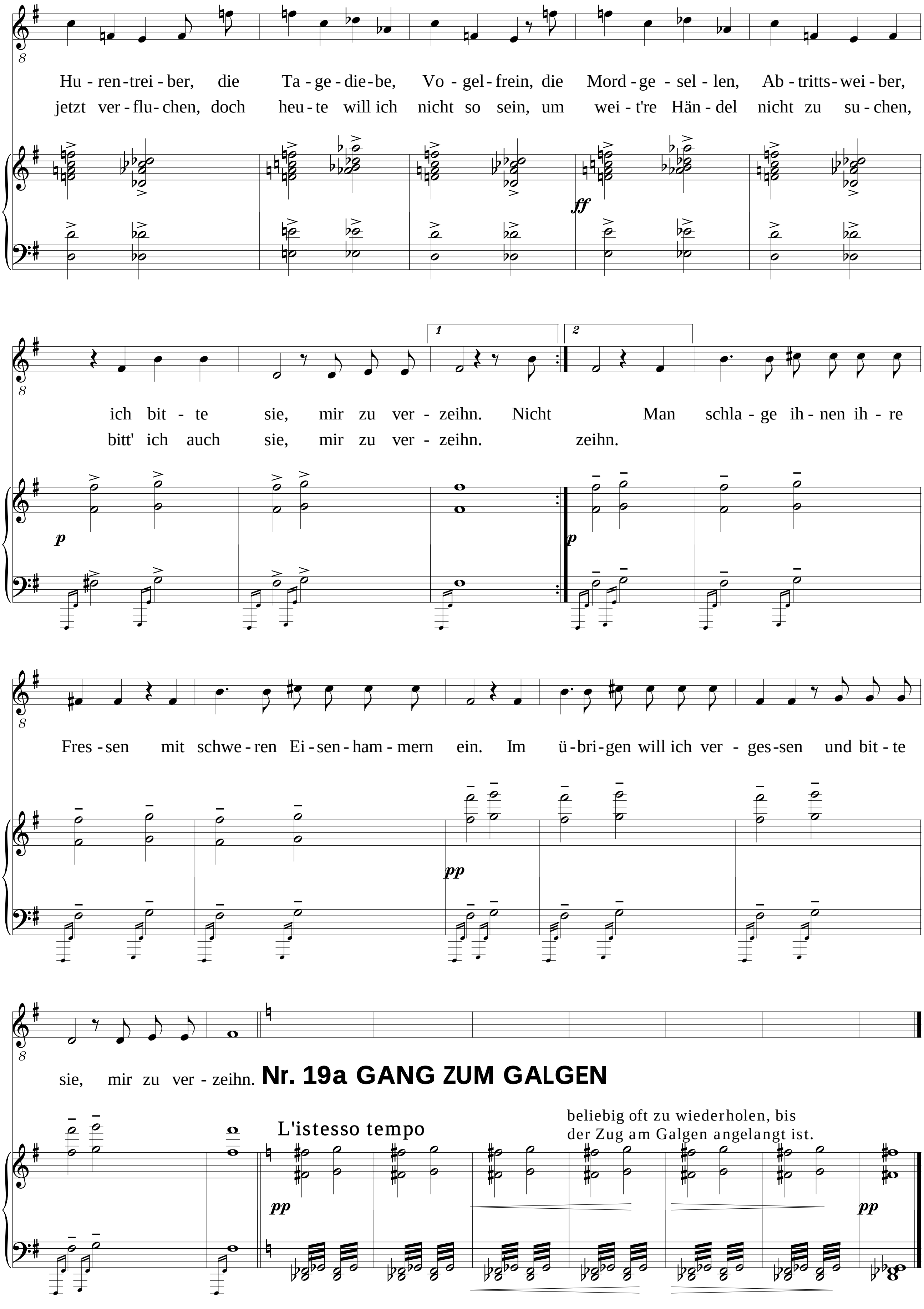
DIE DREIGROSCHENOPER

Kurt Weill
(1900-1950)




UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/
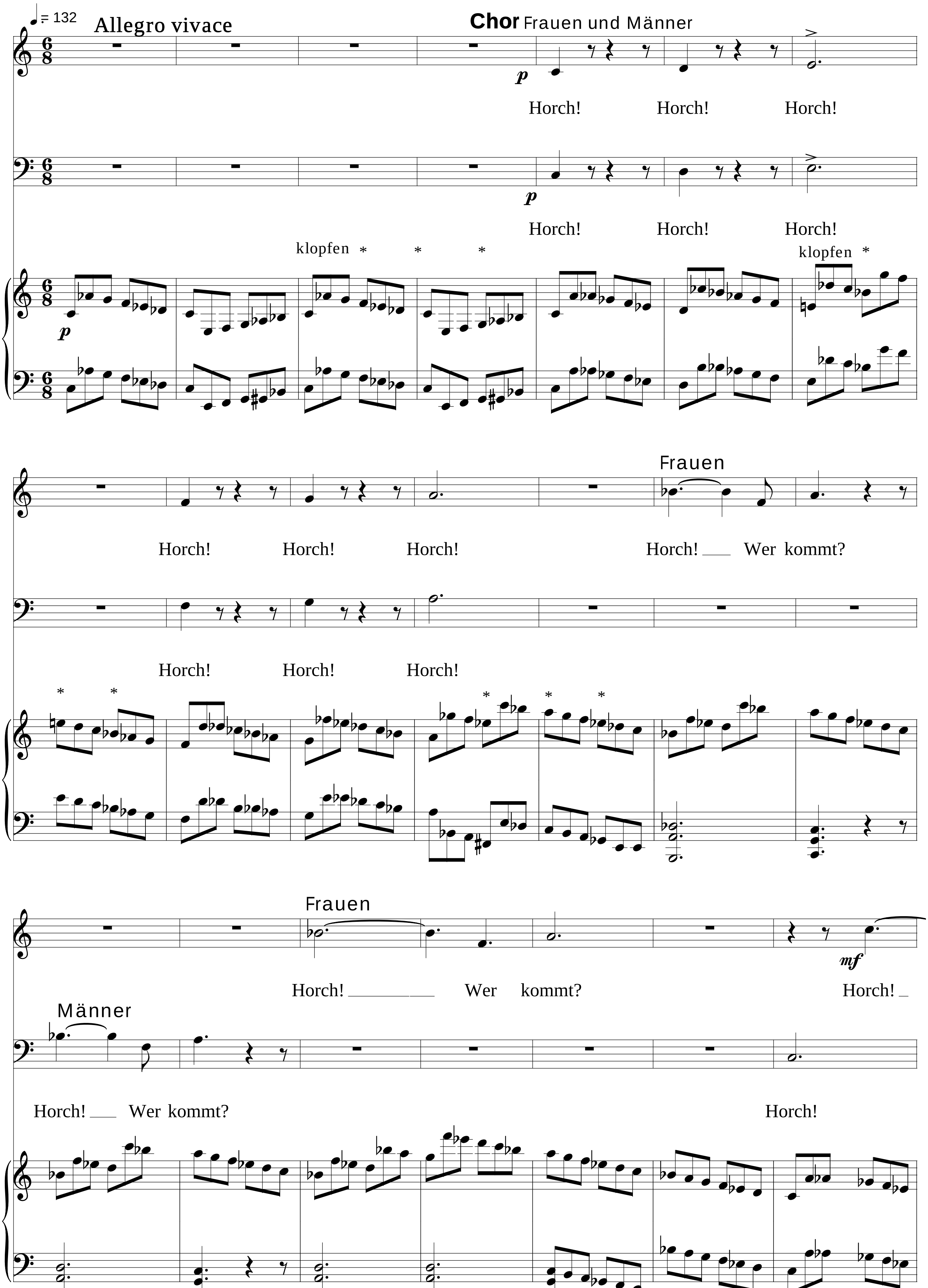

Men - schen las - set al - len Leicht - sinn fal - len. Ihr Men - schen lasst euch uns zur Leh - re
Pfer - de - äp - fel, die am We - ge lie - gen. Ach Brü - der lasst euch uns zur War - nung
Poco animato
sein und bit - tet Gott, er mö - ge mir ver - zeihn. Der zein. Die Mäd - chen, die die
sein und bit - tet Gott, er mö - ge uns ver so die Po - li-
Brü - ste zei - gen, um leich - te Män - ner zu er - wi - schen, die Strol - che, die nach
- zi - sten - hun - de, die je - den A - ben, je - den Mor - gen nur Rin - de lie - ßen
ih - nen äu - gen, um ih - ren Sün - den - lohn zu fi - schen, die Lum - pen, Hu - ren,
mei - nem Mun - de, auch sonst ver - ur - sacht Mühn und Sor - gen: ich könn - te sie ja


Hu - ren - trei - ber, die Ta - ge - die - be, Vo - gel - frein, die Mord - ge - sel - len, Ab - tritts - wei - ber,
jetzt ver - flu - chen, doch heu - te will ich nicht so sein, um wei - t're Hän - del nicht zu su - chen,
ff
ich bit - te sie, mir zu ver - zeihn. Nicht Man schla - ge ih - nen ih - re
bitt' ich auch sie, mir zu ver - zeihn. zeihn.
p
p
Fres - sen mit schwe - ren Ei - sen - ham - mern ein. Im ü - bri - gen will ich ver - ges - sen und bit - te
pp
sie, mir zu ver - zeihn.
Nr. 19a GANG ZUM GALGEN
L'istesso tempo
beliebig oft zu wiederholen, bis
der Zug am Galgen angelangt ist.
pp
pp
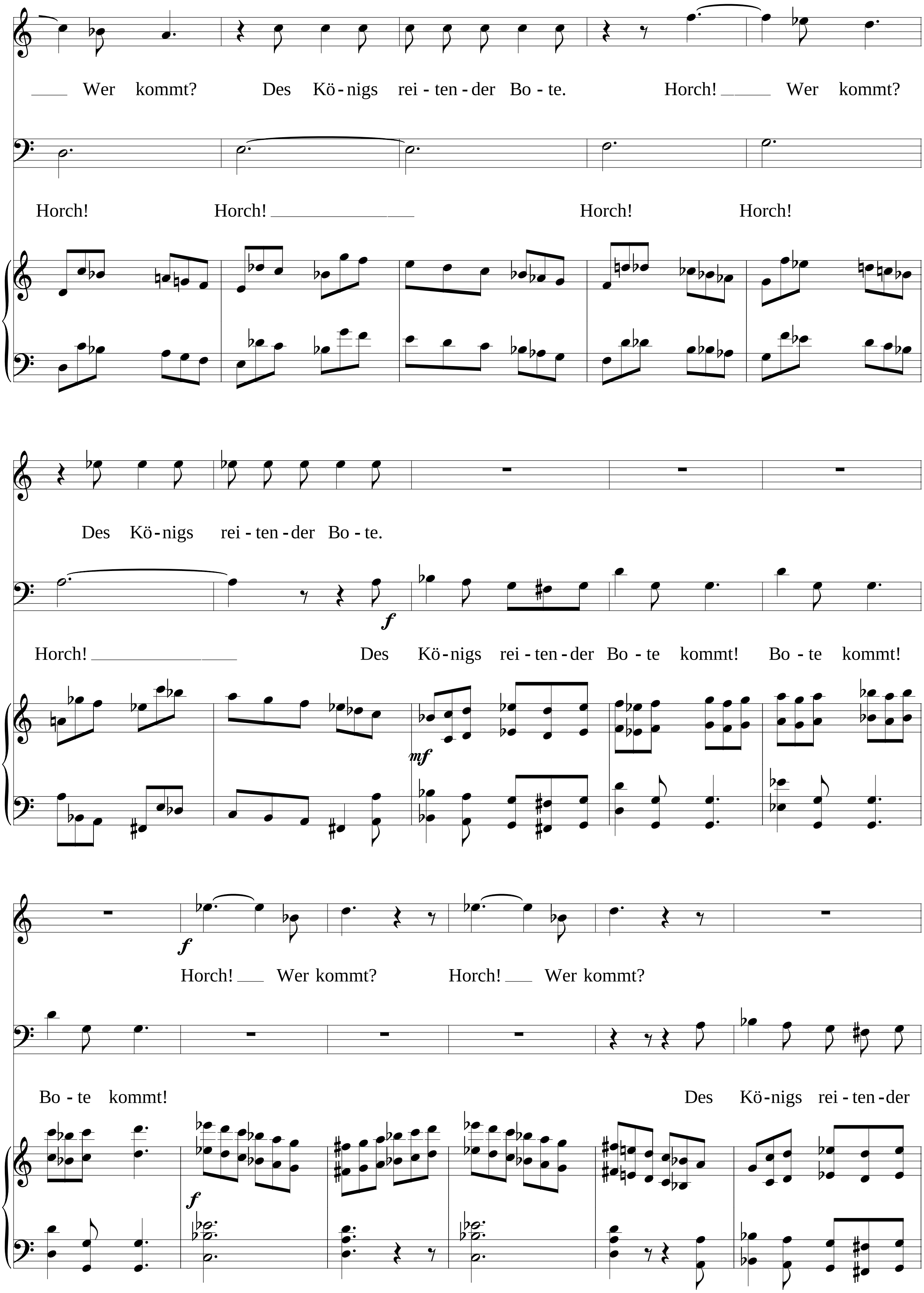
# Nr 20. III. DREIGROSCHENFINALE
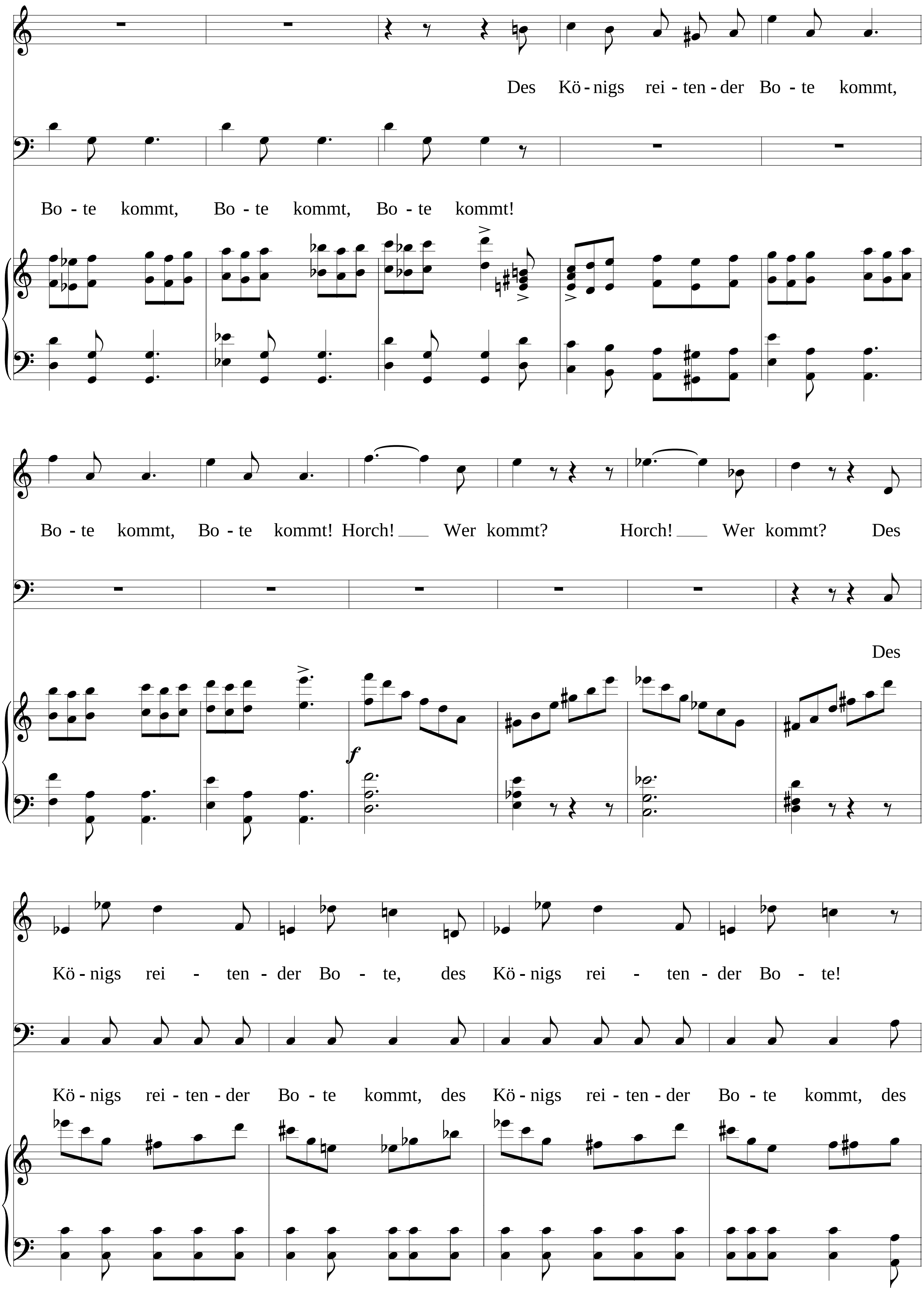
DIE DREIGROSCHENOPER
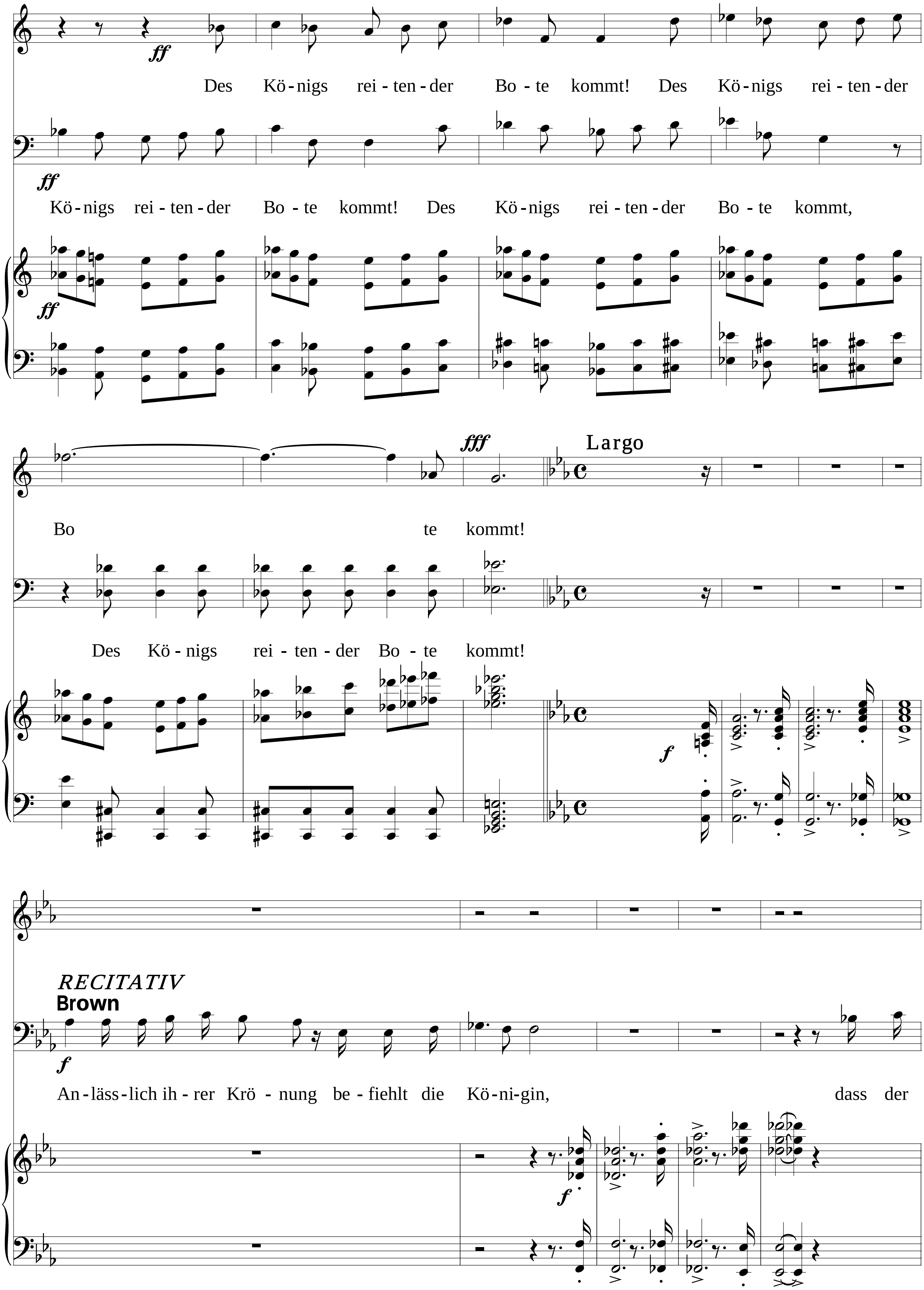
Kurt Weill
(1900-1950)
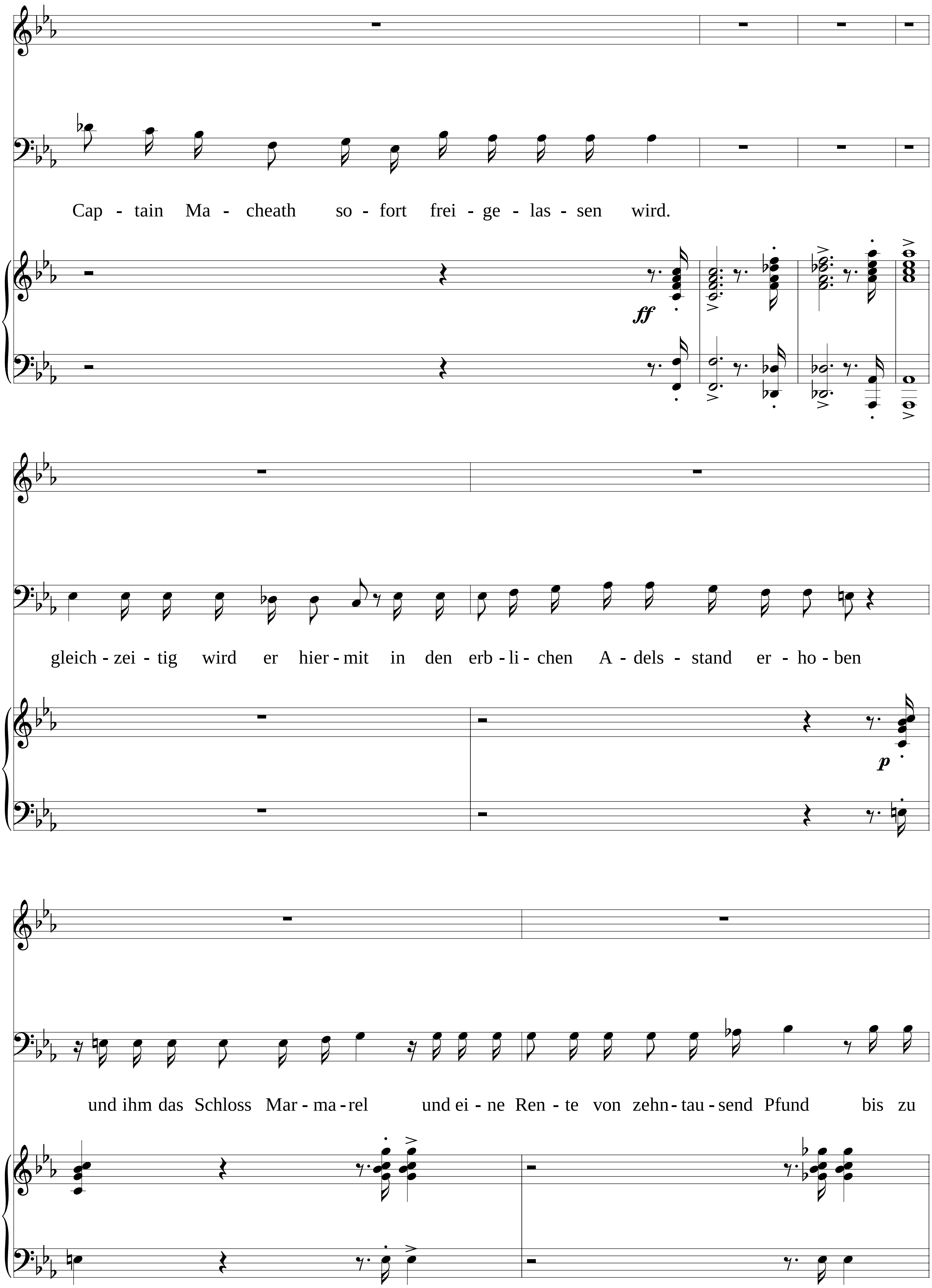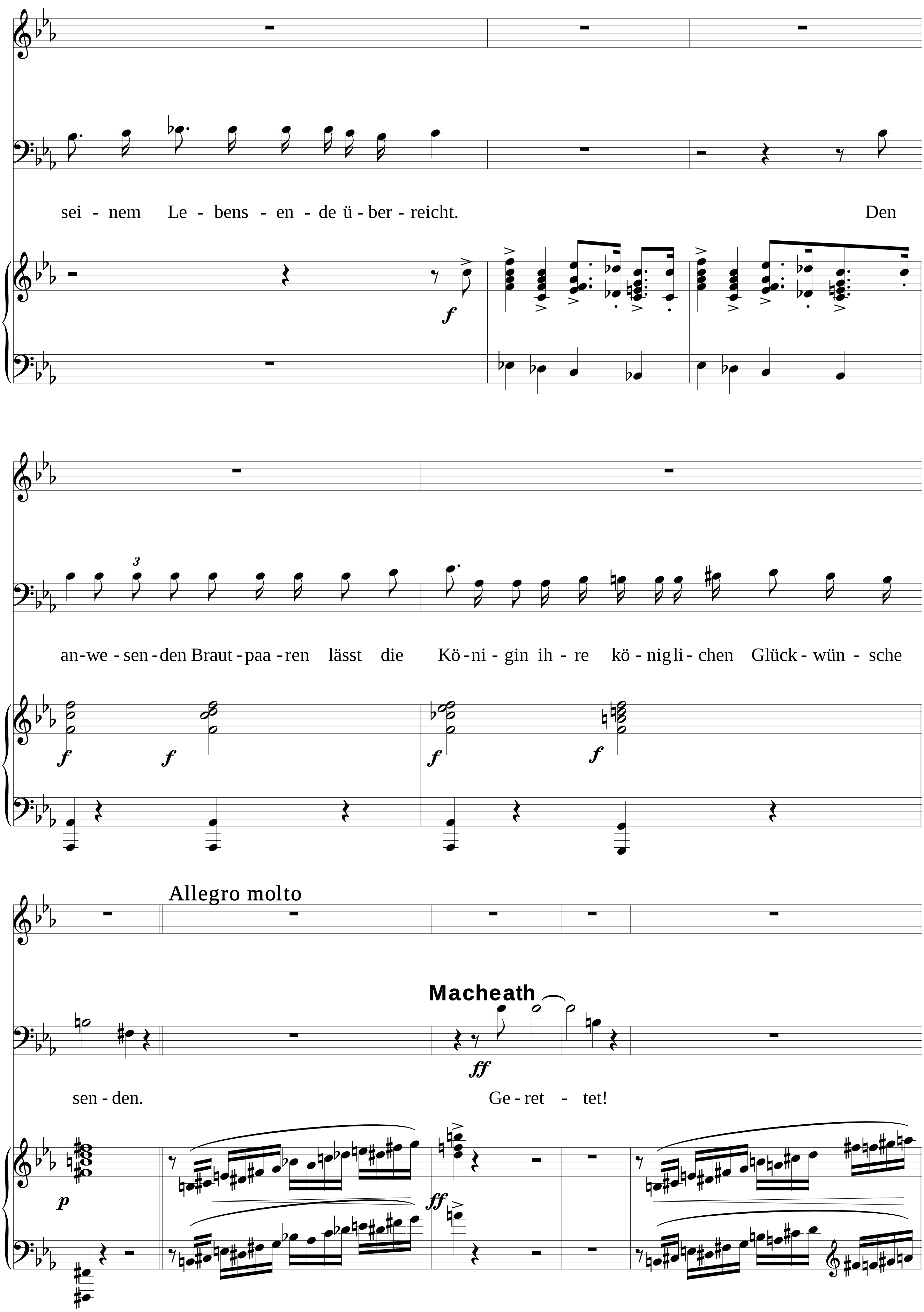



UNIVERSAL EDITION 8851, WIEN 1928, transcribed by
Michael Bednarek <mb@tgm.com.au> http://mcmbednarek.tripod.com/
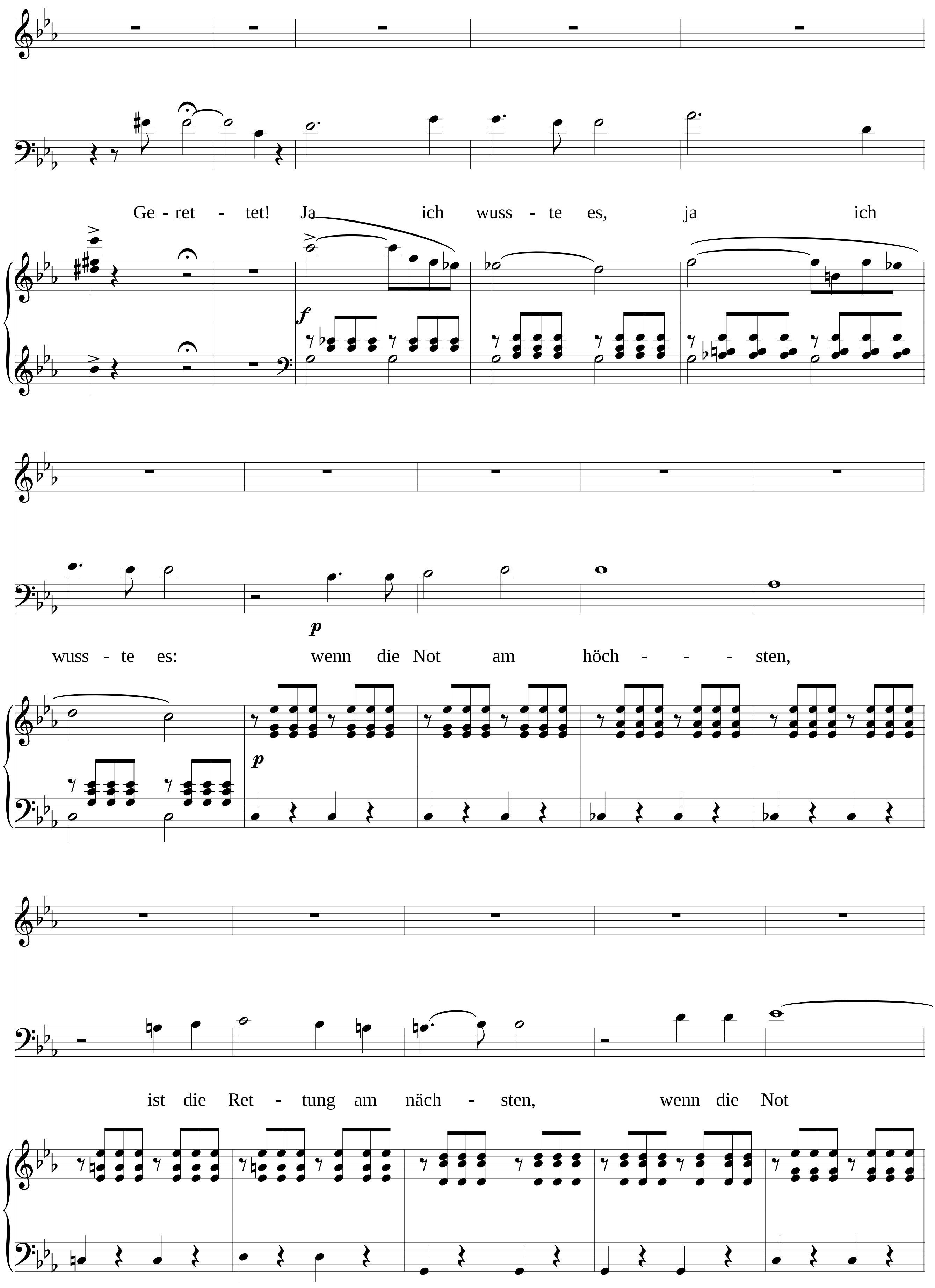

Wer kommt? Des Kö-nigs rei-ten-der Bo-te. Horch! Wer kommt?
Horch! Horch! Horch! Horch!
Des Kö-nigs rei-ten-der Bo-te.
f
Horch! Des Kö-nigs rei-ten-der Bo-te kommt! Bo-te kommt!
mf
f
Horch! Wer kommt? Horch! Wer kommt?
Bo-te kommt! Des Kö-nigs rei-ten-der
f
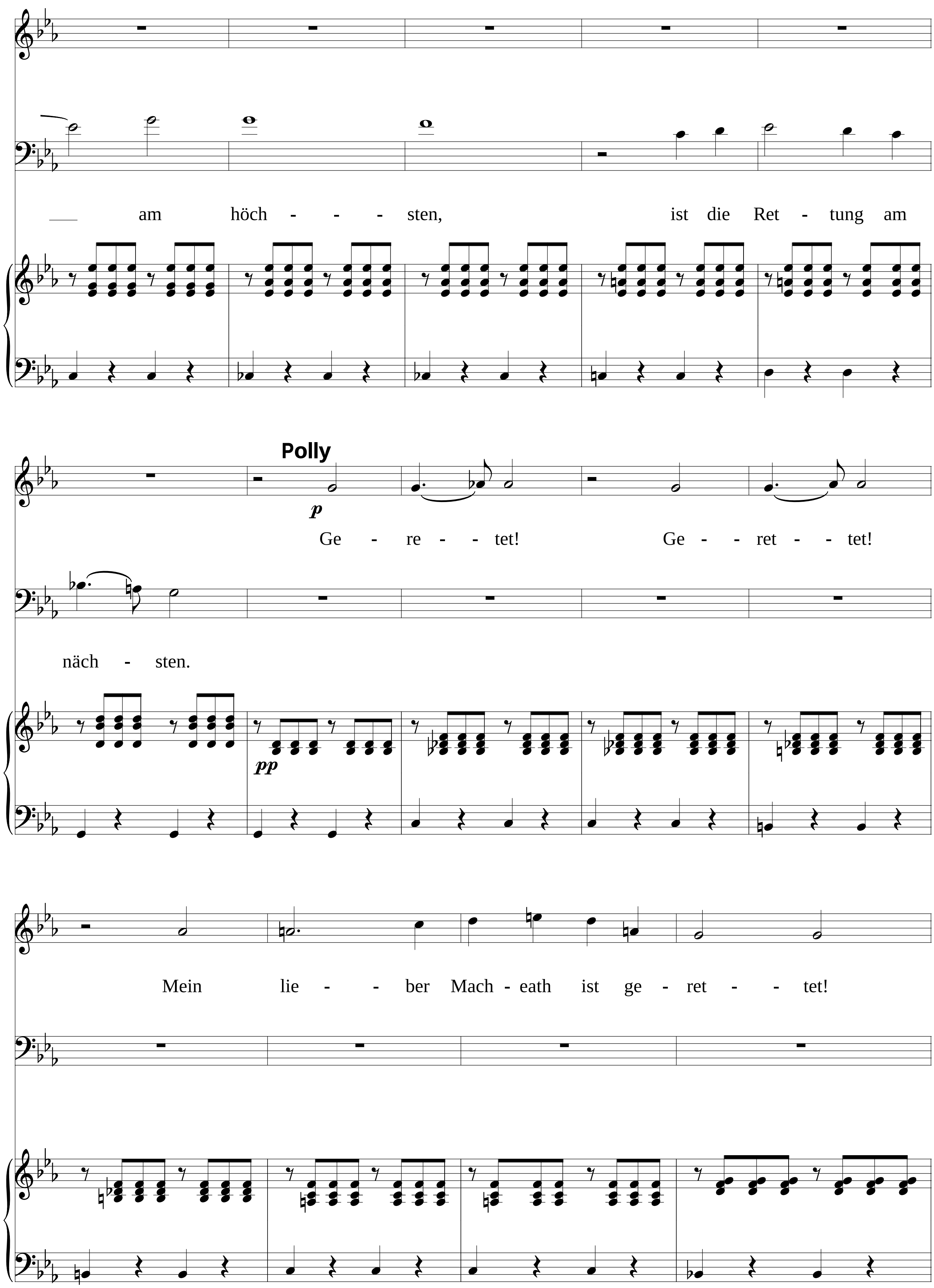

Des Kö - nigs rei - ten - der Bo - te kommt,
Bo - te kommt, Bo - te kommt, Bo - te kommt!
Bo - te kommt, Bo - te kommt! Horch! Wer kommt? Horch! Wer kommt? Des
Des
Kö - nigs rei - ten - der Bo - te, des Kö - nigs rei - ten - der Bo - te!
Kö - nigs rei - ten - der Bo - te kommt, des Kö - nigs rei - ten - der Bo - te kommt, des
f
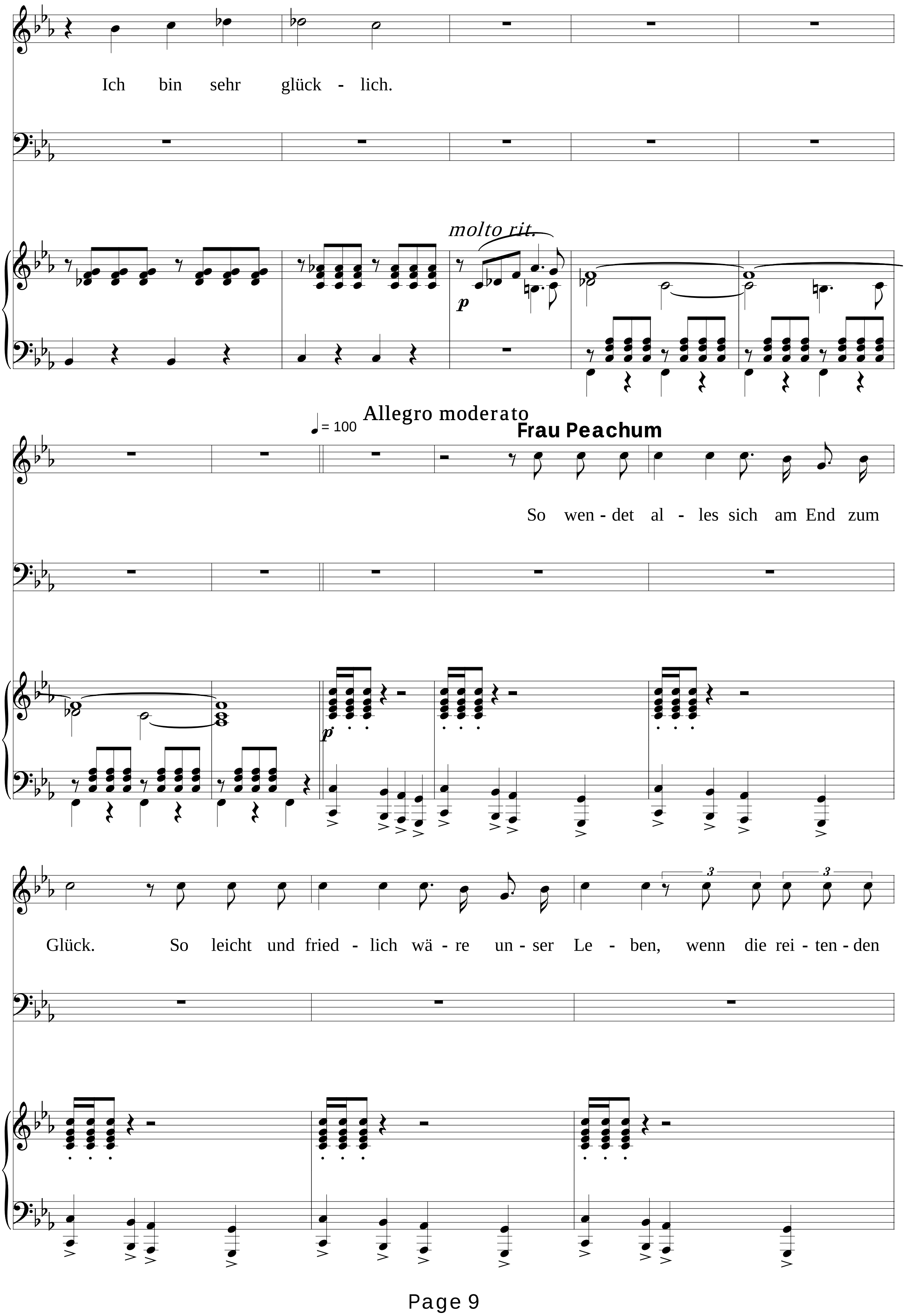

ff
Des Kö-nigs rei-ten-der Bo-te kommt! Des Kö-nigs rei-ten-der
ff
Kö-nigs rei-ten-der Bo-te kommt! Des Kö-nigs rei-ten-der Bo-te kommt,
ff
fff
Largo
Bo te kommt!
Des Kö-nigs rei-ten-der Bo-te kommt!
f
RECITATIV
Brown
f
An-läss-lich ih-rer Krö-nung be-fiehlt die Kö-ni-gin, dass der
f
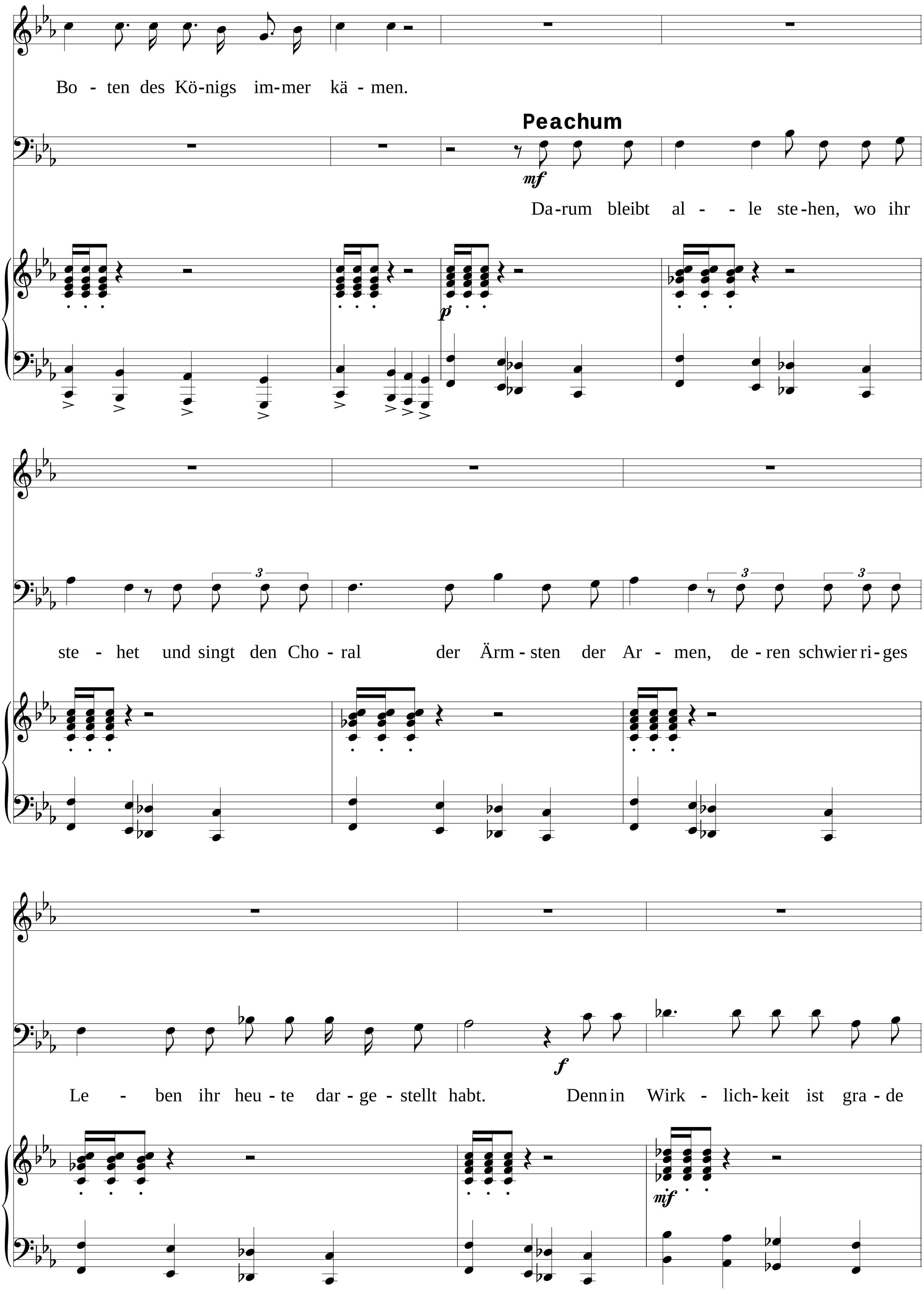

Cap - tain Ma - cheath so - fort frei - ge - las - sen wird.
gleich - zei - tig wird er hier - mit in den erb - li - chen A - dels - stand er - ho - ben
und ihm das Schloss Mar - ma - rel und ei - ne Ren - te von zehn - tau - send Pfund bis zu
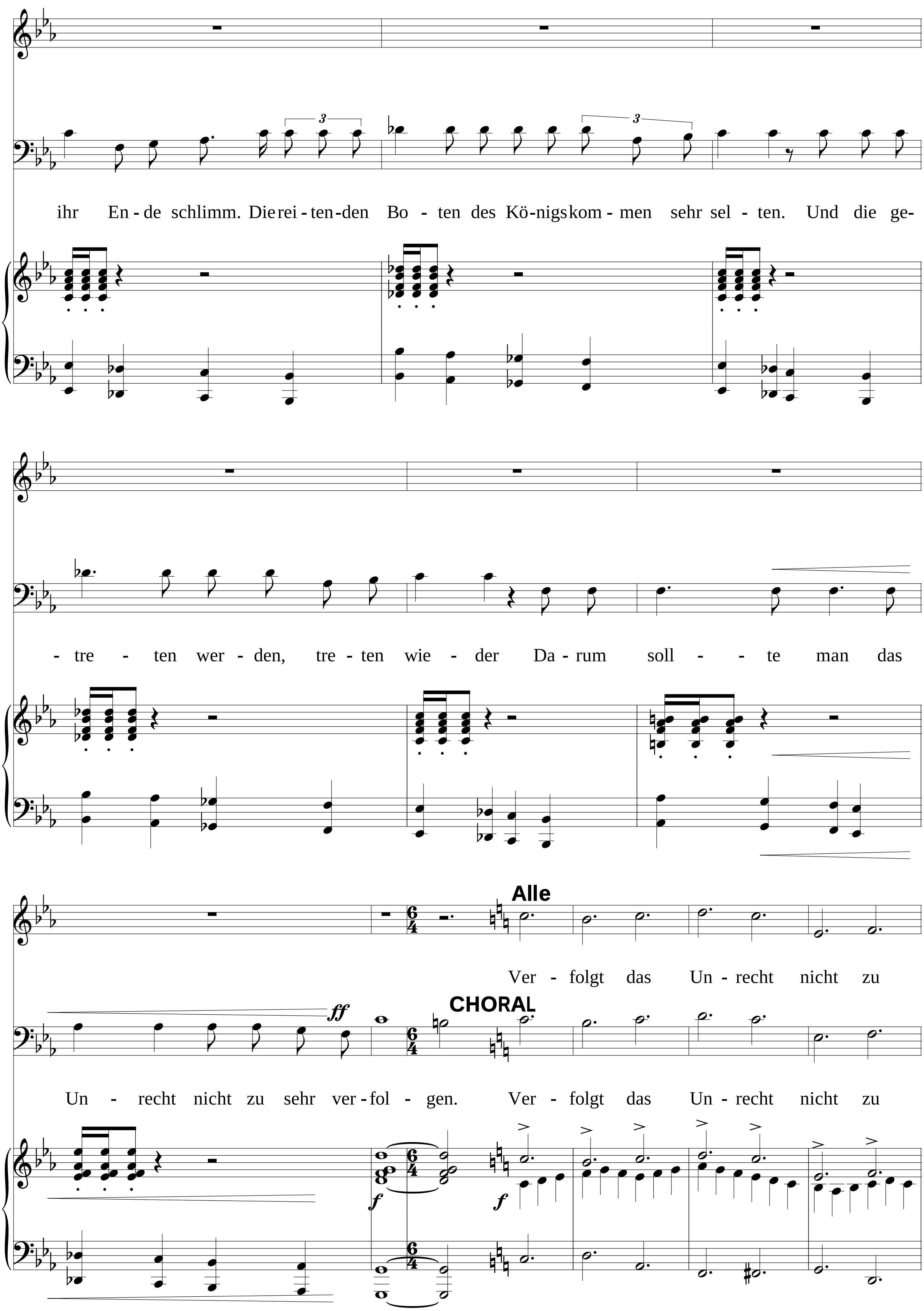

sei - nem Le - bens - en - de ü - ber - reicht.
Den
an-we - sen - den Braut - paa - ren lässt die Kö - ni - gin ih - re kö - nig li - chen Glück - wün - sche
Allegro molto
Macheath
sen - den.
Ge - ret - tet!
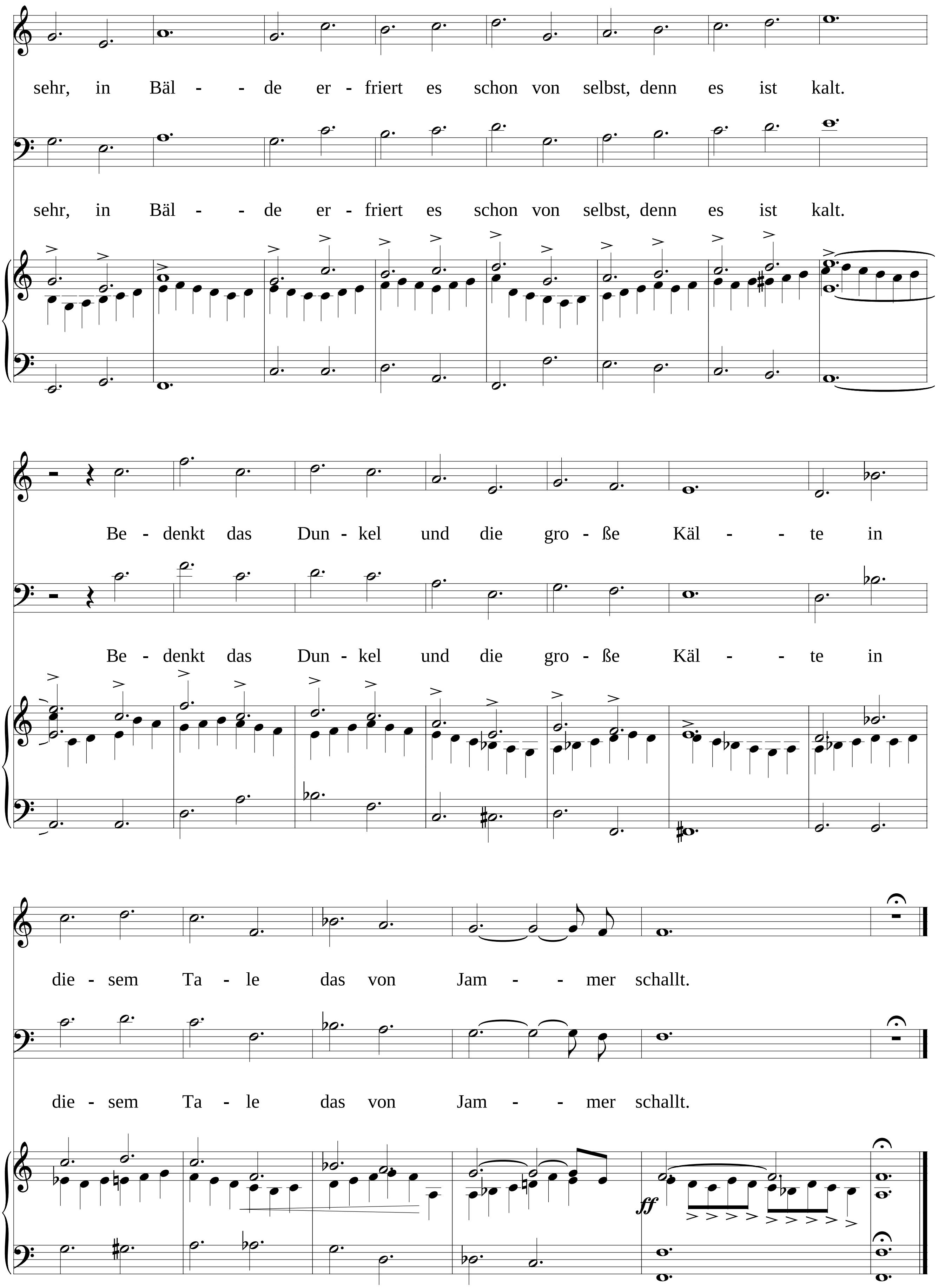

Ge - ret - tet! Ja ich wuss - te es, ja ich
f
wuss - te es: wenn die Not am höch - - - sten,
p
p
ist die Ret - tung am näch - sten, wenn die Not


am höch - - - sten, ist die Ret - tung am
näch - sten.
Polly
p
Ge - re - - tet! Ge - - ret - - tet!
pp
Mein lie - - ber Mach - eath ist ge - ret - - tet!


Ich bin sehr glück - lich.
molto rit.
p
♩= 100 Allegro moderato
Frau Peachum
So wen - det al - les sich am End zum
p
Glück. So leicht und fried - lich wä - re un - ser Le - ben, wenn die rei - ten - den
3
3


Bo - ten des Kö-nigs im-mer kä - men.
Peachum
mf
Da-rum bleibt al - - le ste-hen, wo ihr
p
ste - het und singt den Cho - ral der Ärm - sten der Ar - men, de - ren schwier ri - ges
Le - ben ihr heu - te dar - ge - stellt habt. Denn in Wirk - lich - keit ist gra - de
f
mf


ihr En-de schlimm. Die rei-ten-den Bo-ten des Kö-nigs kom-men sehr sel-ten. Und die ge-
-tre-ten wer-den, tre-ten wie-der Da-rum soll-te man das
Alle
Ver-folgt das Un-recht nicht zu
CHORAL
Un-recht nicht zu sehr ver-fol-gen. Ver-folgt das Un-recht nicht zu


sehr, in Bäl - - de er - friert es schon von selbst, denn es ist kalt.
sehr, in Bäl - - de er - friert es schon von selbst, denn es ist kalt.
Be - denkt das Dun - kel und die gro - ße Käl - - te in
Be - denkt das Dun - kel und die gro - ße Käl - - te in
die - sem Ta - le das von Jam - - mer schallt.
die - sem Ta - le das von Jam - - mer schallt.
ff